

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschriß: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241.
Nur für Nachgeladene: 20011.

Lobeck's für Feinschmecker
 Dreiring-Sondant-Schokolade
 Dreiring-Rahm-Schokolade
 Dreiring-Bitter-Schokolade
 Dreiring-Kakao, Dessert.

Eigenschaft und Hauptgeschäftsstelle:
Markenstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Neßky & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr vierteljährlich in Dresden bei zweimonatlicher Zustellung (an Sonn- und Feiertagen nur einmal) 2,25 M., bei einmonatlicher Zustellung durch die Post 2,50 M. (ohne Bestellgeld). Anzeigen-Preise. Die einseitige Zeile (etwa 8 Zeilen) zu 1 Pf., 20-zeilige und darüber hinausige Zeilen nach Vereinbarung. — Verantwortliche Redakteure: Neßky & Reichardt. — Telephon 10 41. Nachdruck nur mit drucklicher Genehmigung („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unersuchte Schreibstücke werden nicht aufbewahrt.

Die Erfolge der deutschen Flieger im Monat Mai.

47 feindliche, 16 deutsche Flugzeuge verlorengegangen. — Schwere Verluste der Engländer und Franzosen. — Oesterreichisch-ungarische Fortschritte südlich Bosina und östlich Aetsero. — Eine Reichstanzlerrede im Reichstage.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer schritten gestern abend erneut gegen die von ihnen verlorenen Stellungen südlich von Ypern zum Angriff, der im Artilleriefeuer zusammenbrach. Ebenso scheiterte ein nach Gasvorbereitung unternommener schwächerer französischer Angriff bei Prunay in der Champagne.

Auf dem Westufer der Maas bekämpfte unsere Artillerie mit gutem Ergebnis feindliche Batterien und Schanzanlagen; französische Infanterie, die westlich der Strahe Hautcourt-Etanes gegen unsere Graben vorzudringen versuchte, wurde zurückgeschlagen.

Auf dem rechten Ufer dauert der erbitterte Kampf zwischen dem Gaillette-Wald und Damoupy mit unverminderter Heftigkeit an. Der Feind versuchte, uns hier in den letzten Tagen errungenen Erfolge durch den Einsatz von Infanteriemassen freiwillig zu machen. Die größten Anstrengungen macht der Gegner im Chapire-Walde, auf dem Punin-Rücken (südwestlich vom Dorfe Lanx) und in der Gegend südlich davon. Alle französischen Gegenangriffe sind rechts unter den schwersten feindlichen Verlusten abgewiesen.

Deutsche Erkundungsabteilungen drangen an der Aisne, nördlich von Vermand, östlich von Albert und bei Attich in die feindlichen Stellungen ein; sie brachten 30 Franzosen, 8 Belgier und 31 Engländer unwirksam als Gefangene ein; ein Uferwerfer ist erbeutet.

Im Luftkampfe wurden über den Marre-Rücken, über Cumieres und vor Souville je ein französisches Flugzeug zum Absturz gebracht.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Die Kämpfe unserer Flieger im Monat Mai waren erfolglos.

Feindliche Verluste:

Im Luftkampfe	36 Flugzeuge
Durch Abschuss von der Erde	9 Flugzeuge
Durch unfreiwillige Landung hinter unserer Linie	2 Flugzeuge
zusammen	47 Flugzeuge
Eigene Verluste:	
Im Luftkampfe	11 Flugzeuge
Durch Abstürze	5 Flugzeuge
zusammen	16 Flugzeuge

(28. I. B.) Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verkündet den 5. Juni 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der seit längerem erwartete Angriff der russischen Südarmee hat begonnen. An der ganzen Front zwischen dem Pruth und dem Stryk-Rie bei Kottli ist eine große Schlacht entbrannt.

Bei Duna wird um den Besitz unserer vordersten Stellungen erbittert gekämpft. Nordwestlich von Zaropol gelang es dem Feinde vorübergehend, an einzelnen Punkten in unsere Gräben einzudringen. Ein Gegenangriff warf ihn wieder hinaus. Weiter südlich von Solyow (westlich von Zaropol) scheiterten russische Angriffe vor unseren Hindernissen, bei Nowo-Alexiniec und nordwestlich von Dubno schon in unserer Geschützfeuer. Auch bei Szapawa und bei Dylka sind heftige Kämpfe im Gange.

Südöstlich von Luck schossen wir einen feindlichen Flieger ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Fluß westlich des Alico-Tales war die Gefechtsintensität gestern im allgemeinen schwächer. Südlich von Posina nahmen unsere Truppen einen starken Stützpunkt und vielen mehrere Wiedergewinnungsversuche der Italiener ab.

Westlich des Alico-Tales erklärte unsere Kampfgruppe auf den Höhen östlich von Aetsero noch den Monte Panaccio (östlich vom Monte Barco) und beherrschte nun das Val Canaglia. Gegen unsere Front südlich des Grenzfeld richteten sich wieder einige Angriffe, die sämtlich abgewiesen wurden.

An der lukanischen Front schob die italienische Artillerie mehr als gewöhnlich. Am Dobberdo-Abstande betätigten sich auch feindliche Infanterieabteilungen, deren Vorstöße jedoch rasch erledigt waren.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Neue.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Geyer, Feldmarschall-Lieutenant.

Wilson als Vermittler.

Die zweite Rede, die Wilson vor der amerikanischen Friedensliga gehalten hat, ist in diesen Tagen durch das Wolffsche Bureau in größerer Ausführlichkeit gemeldet worden. Zu den schon bekannten Maximalien für die Friedensverhandlungen, die Wilson darin aufgestellt hat, haben wir schon Stellung genommen, es verlohnt sich aber, auf die Rede im ganzen noch einmal einzugehen, weil sich hieraus wertvolle Aufschlüsse über die Art, wie sich Wilson sein Vermittlungsgeschäft denkt, ergeben. Daß sich ein amerikanischer Präsident darum bemüht, zwischen zwei feindlichen Parteien den Frieden herzustellen, ist nichts Neues. Roosevelt hat im Jahre 1905 nach der Schlacht von Ruden den Russen und Japanern zu diesem Zwecke seine guten Dienste angeboten und damit Erfolg gehabt, trotzdem schon damals der Gegensatz zwischen Japan und Amerika bestand und die japanische Regierung schon deshalb Roosevelts Bemühungen mit einigem Mißtrauen hätte aufnehmen können. Wenn sich die japanische Regierung trotzdem zu den vorgeschlagenen Verhandlungen entschloß und Unterhändler nach Amerika entsandte, so war das nur möglich, weil Roosevelt, was ja eigentlich selbstverständlich war, auf jede sachliche Einwirkung auf die Unterhandlungen verzichtete. Er beschränkte sich lediglich darauf, den Vertretern der beiden Mächte, dem Grafen Witte und dem Baron Komura, eine Gelegenheit zur Aussprache zu geben. Angesichts der strikten Neutralität, deren sich die amerikanische Regierung befleißigt hatte, konnte er das tun. Heute liegen aber die Dinge ganz anders, vor allem gerade in der Neutralitätsfrage, die in erster Linie in Betracht kommt. Wir sehen, wie die amerikanische Regierung seit langer Zeit unsere Feinde nach Kräften mit Munition und Kriegsmaterial unterstützt und dadurch zu einem stillen Bundesgenossen unserer Feinde geworden ist, dessen Hilfe ihnen die Fortsetzung des Krieges bis auf den heutigen Tag überhaupt erst ermöglicht hat. Wer angesichts dieser Tatsachen vom deutschen Volke verlangt, es solle seine Sache Herrn Wilson anvertrauen, der verlangt nichts anderes, als daß es die Rute läßt, mit der es geprügelt worden ist. Darüber können all die Reden des Präsidenten nicht hinwegtäuschen.

Sehen wir aber hiervon einmal ab und beschränken wir uns nur auf die Prüfung dessen, was Wilson in seiner letzten Rede gesagt hat, so fällt vor allem die Tatsache auf, daß er sich keineswegs auf eine reine Vermittlertätigkeit nach Rooseveltschem Muster zu beschränken gedenkt. „Je länger der Krieg dauert“, sagt er, „desto mehr sind wir daran interessiert, daß er zu Ende geht. Wir haben teil, ob wir wollen oder nicht, an dem Leben der Welt. Die Interessen aller Nationen sind auch unsere eigenen. Wir nehmen teil wie alle anderen.“ Mit anderen Worten: Der Präsident will die Möglichkeit schaffen, bei den Friedensverhandlungen amerikanische, rein amerikanische Interessen zu vertreten. In früheren Zeiten hätte uns das ziemlich gleichgültig sein können, da es zwischen Deutschland und Amerika keinerlei Beziehungspunkte in der auswärtigen Politik gegeben hat. Heute ist das anders. Wilson hat der amerikanischen auswärtigen Politik eine so entschiedene Wendung nach England hin erteilt, daß zum mindesten für die Dauer seiner Präsidentschaft mit einer weitgehenden Übereinkunft zwischen England und Amerika gerechnet werden muß. Daran ändert der Satz: Die Interessen aller Nationen sind auch unsere eigenen“ nicht das mindeste, denn dieser Satz ist innerlich unwahr. In „allen Nationen“ gehört beispielsweise auch Japan. Es dürfte dem Präsidenten schwer werden, seine allgemeine Bestimmung in diesem besonderen Fall aufrechtzuerhalten. Außerdem sind die Interessen der feindlichen Parteien einander entgegengesetzt, hier gibt es vorläufig eine in Wilsons Sinne vorausgesetzte Gemeinsamkeit nicht. „Für alle Nationen“ könnte also der Präsident bei den Friedensverhandlungen nicht eintreten, auch nicht in Fragen allgemeiner völkerrechtlicher Natur, woran er vielleicht gedacht hat. Denn das, was wir bisher unter Völkerrecht verstanden haben, ist von England bis auf französische Ueberreste beseitigt worden, weil man eben in England der Ansicht war, das bisher geltende Völkerrecht laufe den englischen Interessen zuwider. Amerika hat die Verkürzung des früheren Rechtsgebäudes durch England im allgemeinen stillschweigend geduldet, trotzdem es die Möglichkeit gehabt hätte, hier in wirklich aktiv neutraler Weise einzugreifen. Der Washingtoner Regierung ist es nicht eingfallen, ihren Protekten irgendwie Nachdruck zu verleihen

— soweit sie an Englands Adresse gerichtet waren. Dadurch wird nur die Ansicht bestätigt, daß all das eitel Spiegelschere gewesen ist und im Grunde immer eine vollständige Uebereinkunft zwischen Washington und London geherrscht hat. Wie kann aber der amerikanische Präsident uns zumuten, zu glauben, er würde auf der von ihm erbetenen Friedenskonferenz für die Interessen aller Nationen eintreten, nachdem er die völkerrechtswidrigen Handlungen Englands während des Krieges, wo er sie hätte verhindern können, geduldet hat? Wenn es „Interessen aller Nationen“ überhaupt gibt, so sind sie im Völkerrecht, das von allen Nationen und für alle Nationen geschlossen worden ist, überholt.

Nein, Amerikas Wirken auf der Friedenskonferenz würde im besten Falle nutzlos, höchstwahrscheinlich aber durchaus englandsfreundlich sein. Eine Verhütung dafür, daß Wilson wie im Kriege so auch während der Friedensverhandlungen auf Englands Seite zu finden sein würde, bildet der Postus in seiner Rede, wonach „diejenigen, welche den Kampf heraufbeschworen haben“, froh gewesen wären, an die Stelle der Gewalt eine Konferenz treten zu lassen, wenn sie alles, was sich ereignet hat, hätten voraussehen können. Bekanntlich hat Oren der deutschen Regierung von Anfang an vorgeworfen (und hat diesen Vorwurf in seiner letzten Unterhausrede wiederholt), sie habe durch die Ablehnung des Konferenzgedankens den Krieg verschuldet. Wie es sich damit in Wahrheit verhält, wissen wir. Auch Wilson könnte es wissen, da ein amerikanischer Professor, John William Burgess, ein Buch darüber geschrieben hat (deutsch bei E. Girzel in Leipzig „Der europäische Krieg“), er teilt aber getreulich nach, was ihm von Oren vorgesagt worden ist, und wirft der deutschen Regierung ebenfalls vor — denn anders können seine Worte nicht gedeutet werden —, sie habe durch die Ablehnung der Konferenz den Krieg heraufbeschworen. Es ist wichtig, das schärfest zu merken, denn diese Äußerung wirkt ein bezeichnendes Licht auf all die schönen Dinge, die Wilson von einem mit amerikanischer Hilfe zustande gekommenen Frieden verkündet, als da sind „Schutz gegen jede Art selbstfälligen Angriffes“, „Aufrechterhaltung der Rechte der Völker und der Mächte“, „Souveränität und territoriale Unverletzlichkeit der kleinen Staaten“. Das alles sind Phrasen, die sich in dem politischen Wörterbuche englischer Minister finden. Wenn er daneben von der „Sicherheit der Hochseer der See“ spricht, so kann das ebenfalls als gegen den deutschen Unterierkrieg gerichtet angesehen werden, wie gegen die englische Vergeßlichkeit der Neutralen.

Wenn Wilson wirklich ehrlich den Frieden will, wenn er will, daß man in Deutschland an die Fairness seiner Absichten glauben soll, so mag er die amerikanische Waffen- und Munitions-Ausfuhr verbieten. Damit wäre auch jetzt noch dem Frieden besser gedient als durch Reden, die eine verzweifelte Neuhäufung mit denen englischer Minister haben. Dann erst hätte er ein Recht, sich um die Vermittlung zu bemühen; er mag sich aber gesagt sein lassen, daß der Gedanke einer allgemeinen Friedenskonferenz von deutscher Seite rundweg abgelehnt werden muß. Deutschland hat nicht deshalb auf dem Wiener Kongreß so schmerzliche Erfahrungen gemacht, um auf einem Washingtoner Kongreß noch viel schmerzlichere zu machen. Und damit müßte bei der Art, wie sich Wilson die Sache denkt, mit unumwählbarer Sicherheit gerechnet werden. Wenn unsere Feinde erklären, nur gemeinsamer Friedensgedanke sich auch hierin auf ihre Seite stellen, so werden wir uns nur mit jedem einzeln auseinandersetzen können. Das ist übrigens auch schon deutlich genug zum Ausdruck gekommen beim Abschluß der Präliminarien zwischen Oesterreich-Ungarn und den Mitgliedern der montenegrinischen Regierung in Cetinje. Deutschland stand diesen Verhandlungen vollkommen fern, da es sich mit Montenegro nicht im Kriegszustande befand. In ganz ähnlicher Weise dürften sich dereinst die Friedensverhandlungen Oesterreich-Ungarns mit Italien abspielen, denn auch Italien hat ja Deutschland den Krieg nicht erklärt. Schon aus diesen anderen Gründen verbietet sich ein allgemeiner Friedenskongreß, noch viel mächtiger sind die inneren. Wir können deshalb nur wiederholen, daß Opfer durch unser gutes deutsches Schwert erledigt werden ist, nämlich die Möglichkeit eines Friedens, der auf anderen Grundlagen beruht als auf papierernen Abmachungen.

Für eilige Leser

am Dienstag morgen.

Die Kämpfe unserer Flieger im Monat Mai waren erfolgreich; während nur 16 deutsche Flugzeuge verloren gingen, verloren die Feinde 47 Flugzeuge.

An der Westfront wurden am Sonntag im Luftkampf drei französische Flugzeuge abgeschossen.

Südlich von Ptern scheiterte ein englischer Angriff gegen unsere neu gewonnenen Stellungen.

Frankreichische Angriffe links der Maas zwischen Concourt-Etines und rechts der Maas zwischen Gaillette-Bald-Tambour und südwestlich des Dorfes Raug wurden unter schweren feindlichen Verlusten abgewiesen.

Der Angriff der russischen Südwestarmee hat begonnen; zwischen dem Pruth und dem Syr-Dnie bei Kozki ist eine große Schlacht entbrannt.

An der italienischen Front machten die österreichisch-ungarischen Truppen südlich Fohina und östlich Artero Fortschritte; italienische Gegenangriffe wurden abgeblasen.

Der Reichskanzler hielt im Reichstage eine längere Rede, in der er sich u. a. über die Friedensfrage ausließ.

Der Reichstag nahm die Änderungen des Reichsvereinsgesetzes und die Steuererträge in dritter Lesung an.

Die türkischen Abgeordneten wurden gestern mit König Friedrich August im Residenzschloß empfangen.

Stell. Geh. Rat Erzellen Dr. Pingner ist im Alter von 54 Jahren gestorben.

Wetterausgabe der aml. k. k. Landeswetterwarte: Meist trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, zeitweilige Niederschläge.

Die Seeschlacht vor dem Skagerrak.

Unser Berliner Mitarbeiter meldet: Die Engländer haben das erklärliche Bedürfnis, den Eindruck ihrer Niederlage in der Seeschlacht vor dem Skagerrak abzuweiden. Demgegenüber ist festzustellen, daß es sich um eine große Schlacht, keineswegs um ein bloßes Gefecht handelte, wie sich das ja auch aus der Größe der englischen Verluste ergibt; daß diese Schlacht nicht in unseren Gewässern und unter dem Schutze unserer Flottenstützpunkte, sondern auf freier See vor dem Skagerrak, 500 Kilometer von unserem nächsten Stützpunkt Detoland entfernt, stattfand; daß die englischen hochmodernen Vorkriegsschiffe mit einer Geschwindigkeit von 20 Seemeilen in der Stunde gegen unsere beteiligten sechs Schiffe der „Deutschland“-Klasse, die eine Geschwindigkeit von nur 18 Meilen haben, im Vorteil waren, uns hätten abhandeln können, während sich auch die Dinstumpfheit der Besatzung ergibt, die deutschen Schiffe hätten sich in die langweiligen Distanzen zurückziehen, ohne sich auf einen Kampf mit den englischen Großkampfschiffen einzulassen; endlich, daß nicht das Gros der deutschen Flotte beteiligt war; daß aber auch wenn dies der Fall gewesen wäre, die englische Flotte der deutschen in der Theorie artilleristisch ganz bedeutend überlegen gewesen wäre.

Die „Queen Elizabeth“-Klasse der Engländer hat dank ihrer 38-Zentimeter-Geschütze ein Reichsweggewicht von 7432 Tons, während unsere Kaiserliche nur 4222 Tons werfen konnte. Die „Queen Mary“ allein, die der stärkste Schlachtkreuzer auf englischer Seite war, sann 6880 Tons mit einer Breitenseite von 240 Metern, das sind über 800 Tons mehr, als unser stärkstes Schlachtschiff, das mit dabei war. Die englischen Verluste sehen darauf schließen, daß die Engländer ganz folglich die besten Verluste hatten. Man schätzt sie auf 7000 bis 8000 Mann. Diese sind aber namentlich bei der Marine viel höher zu bewerten, als der Materialverlust. Die Engländer werden, wenn überhaupt, nur sehr schwer und nur sehr langsam diesen Verlust erleben können, da es sich beim Seemann um einen Beruf handelt, für dessen Ausbildung schon in Kriegzeiten ein breiter Zeitraum geben ist. Andererseits wird sich der Materialverlust bei den Engländern aber noch nach einer anderen Richtung hin schwer fühlbar machen. Die Last der überlieferten englischen Schiffe, die nach der Seelust zurückkehren sind, wird nun auf viele Monate die englischen Werften zwecks Reparatur belasten, so daß diese für den Bau und die Reparatur von Dampfschiffen auf längere Zeit nicht in Frage kommen können. Die Folge davon für das englische Wirtschaftswesen liegt auf der Hand. Mit Benutzung kann konstatiert werden, daß die Zusammenarbeit von Offizieren und Mannschaften unserer Flotte eine ganz hervorragende war. Das gegenseitige Vertrauen, das in unserer Marine herrscht, hat sich am 31. Mai glänzend bewährt und wird für alle Zeit eine weitere Beachtung erfahren.

Wie des Württembergischen Staatsanzeigers vernimmt, hat der König auf die Nachricht von dem Siege unserer Flotte am Skagerrak ein herzliches Glückwunschtelegramm an den Kaiser geschickt. (W. Z. V.)

Dank des Admirals Scheer an Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg.

Auf das seitens der Deutschen Kolonialgesellschaft dem Sieger in der Seeschlacht bei Skagerrak überfandte Glückwunschtelegramm antwortete dieser dem Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg folgendes:

„Herr Oberst Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Berlin.

Eure Botschaft darf ich bitten, den besten Dank der Bodenkriegsflotte entgegenzunehmen für die Worte des Glückwunsches und der Aufmunterung, die durch den Mund Eurer Hoheit von der Kolonialgesellschaft an mich geworden sind. Möge es der Flotte vergönnt sein, den Erwartungen zu entsprechen und weiteres beitragen zu dem großen Ziel der deutschen Weltung auf und über See, der die Arbeit für Flotte und Kolonien stets gerätig sein dienen.

(W. Z. V.)

Vizeadmiral Scheer.“

Der Kaiser zum Untergange des „Wiesbaden“.

Auf das von dem Oberbürgermeister von Wiesbaden an den Kaiser gerichtete Telegramm antwortete der Kaiser dem Oberbürgermeister Wiesbaden folgendes:

„Für das Telegramm meiner Residenzstadt Wiesbaden anlässlich des Verbleibens und doch so heldenmütigen Unterganges meines Kreuzers „Wiesbaden“. Ein neuer „Wiesbaden“ wird entstehen zum Ruhme der deutschen Marine und zur Ehre meiner Residenzstadt Wiesbaden. (W. Z. V.)“

Die feierliche Beisetzung.

Der in der Seeschlacht vor dem Skagerrak Gefallene hat am Sonntag nachmittag auf dem Militärfriedhof in Wilhelmshaven im Gegenwart der Prinzeßin Heinrich, zahlreicher Offiziere, Vertreter der Behörden und einer großen Menschenmenge bestattet. Am Schluß der Beisetzung wurden drei Salven abgegeben. (W. Z. V.)

Weitere amerikanische Urteile über den deutschen Seefleet.

Durch Aussprachen von Vertretern des N. Y. N. Die New-Yorker Zeitungen widmen dem deutschen Seefleet, der das ganze Land elektrisiert hat, mehr als drei volle Seiten. Sie machen keinen Versuch, den furchtbaren Schock zu verkleinern, der dem englischen Seefleet zugefügt worden ist. Einige Ueberschriften, die über die ganze Breite der Seite laufen, lauten: Die Deutschen zertrümmern die englische Flotte. England verliert die größte Seeschlacht der Welt! (W. Z. V.)

Der König von England an Admiral Jellicoe.

An seiner Antwort auf ein Glückwunschtelegramm des Admirals Jellicoe am Geburtstags des Königs sagt der König u. a.: Mehr als den Verlust der tapferen Männer bedauere er, daß es der deutschen Hochseeflotte

trotz schwerer Verluste durch das neblige Wetter ermöglicht worden sei, sich den vollen Folgen des Zusammentreffens zu entziehen, daß sie nach ihren kühnen Erklärungen war herbeigewünscht, für das sie aber, als die Gelegenheit dazu gekommen sei, seine Neigung gezeigt hätte. Die Ereignisse hätten sein Vertrauen auf die Flotte verstärkt und gerechtfertigt. (W. Z. V.)

Ein englischer Admiral umgekommen.

b. Die „Times“ meldet, daß Admiral Hood als Unterbefehlshaber des Schlachtkreuzers-Geschwaders sich an Bord des „Indefatigable“ befand. Da von dem „Indefatigable“ nur ein Kapitän und ein Leutnant gerettet wurden, muß der Admiral umgekommen sein.

Admiral Beatty auf Erholungsurlaub.

Einer Londoner Meldung über Rotterdam zufolge hat Admiral Beatty, der Führer der englischen Angriffsflotte in der Nordsee, bereits am Sonnabend aus Gesundheitsrücksichten einen Erholungsurlaub von längerer Dauer angetreten.

Aussagen eines englischen Geretteten.

Aus Christania wird gemeldet: Zwölf Leberlebende des englischen Kreuzers „Defence“ sind auf einem norwegischen Handelsdampfer hier eingetroffen. Ihre Aussagen geht dahin, daß auch zehn Schiffe der englischen Großkampfflotte an der Seeschlacht teilnahmen, und daß sie ein englisches Großkampfschiff in havariertem Zustande gesehen haben. Die Voltreffer der deutschen Artillerie seien von furchtbarer Wirkung gewesen. Die Geretteten haben nie etwas Ähnliches erlebt. Die schweren Panzerfischerungen der englischen Schiffe wurden durch die deutschen Geschosse buchstäblich zertrümmert.

Der Untersee-Krieg.

Die „Welt“ berichtet, hat ein französischer Dampfer in Marseille die Besatzungen der englischen Dampfer „Baron Tweedmouth“ und „Julia Port“, im ganzen 18 Offiziere und 50 Mann, gelandet. (W. Z. V.)

b. Einer Genuer Meldung zufolge wurde der italienische Dampfer „Marterio“ (3007 Tonnas) am 27. Mai in den Grund gebohrt. — Nach einer Londoner Meldung wurden die unbewaffneten englischen Dampfer „Dewland“ (1008 Tonnas) und „Salmoncool“ (4005 Tonnas) versenkt.

Der andere Dampfer der Besatzung des englischen Dampfers „Southard“ an Land gebracht. Sämtliche Dampfer sind von deutschen Unterseebooten versenkt worden. (W. Z. V.)

Antilcher Bericht des türkischen Hauptquartiers.

An der Front keine Veränderung. Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel nichts außer Zusammenstößen zwischen Erkundungsabteilungen. In der Mitte warfen unsere Truppen trotz der Ungunst der Witterung den linken Flügel des Feindes durch wiederholte Vorstöße nach Osten zurück. Sie befinden sich heute etwa 40 Kilometer östlich von ihren früheren Stellungen. Alle feindlichen Versuche, den Nudsch zu decken oder die wichtigen Stellungen in den Abschnitten, die der Feind hatte räumen müssen, wiederzunehmen, scheiterten unter unseren Vortragsangriffen unter schweren Verlusten für den Feind. Am Sonnabend machten wir in einem Kampf 50 feindliche Soldaten zu Gefangenen, darunter einen Offizier, und erbeuteten zwei Maschinengewehre, eine Menge brauchbarer Waffen und verschiedenes Material. Auf dem linken Flügel Scharmäße zwischen Erkundungsabteilungen. Bei einem Ueberfälle auf eine feindliche Erkundungsabteilung vernichteten wir einen Teil davon und machten den Rest zu Gefangenen. Unsere Artillerie verursachte durch überaus wirksames Feuer Verwirrung und Verluste in feindlichen Unterkünften. Im übrigen nichts von Bedeutung. (W. Z. V.)

Griechenland und der Bierverband.

Die drohende Haltung der Pariser Presse gegenüber Griechenland findet ihren offenkundigen Ausdruck in „Matin“, wo es heißt: Der Ministerpräsident Stuluvis wurde nicht vergessen, daß seine wohlwollende Neutralität nur eine mögliche Entscheidung für die Pflichtverpflichtung (!) gegenüber dem Verträge mit Serbien sei, der als Gegenleistung eine Anzahl freundschaftlicher Verpflichtungen seitens des Verbandes gegenüberstehen. Wenn in einem zweifelhafte Verträge einer der beiden Vertragspartner vertragsbrüchig werde, so werde der andere von selbst von jeder Leistung befreit. (W. Z. V.)

„Secolo“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung wird wegen der Verbindung des Belagerungsstaandes über Saloniki Einspruch erheben. Der telegraphische Verkehr zwischen Saloniki und Griechenland ist unter der Jenfur der Allierten wiederhergestellt worden. (W. Z. V.)

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Eig. Drahtmeldung, un. Berliner Mitarbeiter.)

Präsident Dr. Kaempf teilt mit, daß die Vorlage eingegangen sei, wonach der Reichstag bis zum 26. September verlag werden. Zur dritten Lesung sieht das Kriegskontrollgesetz.

Abg. v. Brockhausen (kont.) beantragt dazu, daß der Reichstag eine Abschrift der Lieferungsverträge einfordern dürfe. Die Notwendigkeit ergebe sich daraus, die Kriegsgewinne recht genau nachzuprüfen. Man müsse sich auf einen langen Krieg einrichten. — Staatssekretär Dr. Helfferich: Wir sind durch diesen Antrag überrascht worden. Er scheint aber die Kompetenz des Rechnungshofes zu berühren. Es handelt sich hier um das Verhältnis des Parlaments zur Exekutive beim Abschluß von Verträgen, was uns bedenklich erscheint. — Abg. Koole (Soz.) glaubt von seinen Freunden auch, daß dieser Antrag in sehr losem Zusammenhang mit dem Kriegskontrollgesetz stehe. Was der Antrag wolle, werde durch ihn kaum erreicht werden. — Abg. Graf Westarp (kont.) gibt an, daß der Antrag etwas plötzlich gekommen sei, und er würde deshalb gegen eine Verweisung an die Kommission nichts einzuwenden haben. — Abg. Dr. Wassermann (ntl.) beantragt die Kommissionsverweisung, da der Antrag eine große Tragweite habe. Das Kontrollgesetz mit dem Antrag wird der Rechnungs-Kommission überweisen. — Es folgt die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs zur

Änderung des Vereinsgesetzes.

Abg. Gröber (Zentr.) bittet um Wiederholung der in der Kommission abgegebenen Erklärung über die Teilnahme der Beihilgen an Gewerkschaftsveranstaltungen und die Disziplin der Lehrern. — Abg. Heine (Soz.) erklärt dem Gesetzentwurf für unzulänglich. Seine Freunde hätten weitergehende Wünsche hinsichtlich des Vereinsgesetzes; aber da es sich um ein Notgesetz handle, würden seine Freunde dafür stimmen, um die Gewerkschaften von einer unwürdigen Hesse zu befreien. — Abg. Dr. Müller-Meinungen (fortsch. Bp.): Auf dem Gebiete des Vereinsrechts herrsche eine bedauerliche Kriegspraxis. Trotz schwerer Bedenken ist er aber der Ansicht, daß die Vorlage einen Fortschritt bedeutet. Es handle sich hier um ein Vertrauensvotum für die deutschen Organisations- und auch dieser Stimmung heraus müsse das Gesetz gehandhabt werden. Auch die Staatsarbeiter-Organisationen seien unter das Gesetz. Der Sprachparagraf müsse fallen. Die deutschen Polen hätten ihre Schuldigkeit in diesem Kriege getan. Die Folgen der Bestimmungen über die Jugendlichen seien vielfach weit übertrieben. Die Jugendlichen sollen nicht in die öffentlichen

politischen Berathungen hineinkommen, sondern nur in Berufsveranstaltungen. — Abg. Dr. Junz (natl.): Seine Freunde verzichten darauf, diese Fragen in allen Einzelheiten durchzusprechen. Die Nationalliberalen würden für diese Novelle stimmen, obwohl sie starke Bedenken gegen den Sprachparagrafen und die Bestimmungen über die Jugendlichen habe. — Abg. Dr. Dietel fragt, ob es denn wirklich nötig war, jetzt im Kriege an diese Fragen zu rühren. Wir leben in diesem Gesetz den ersten Keimen, vielleicht nachhelfen Schritt in die Rebellräume der sogenannten Neuorientierung hinein. Der bairische Staatsminister v. Landmann schrieb in der „Deutschen Juristen-Zeitung“, die Vorlage sei ein Entgegenkommen gegenüber der Arbeiterklasse und gegenüber der größten politischen Organisation, der Sozialdemokratie, eine Dankeschuld an die Partei für ihre Haltung während des Krieges. Also ein Entgegenkommen gegenüber der Sozialdemokratie. (Widerspruch bei der Soz. Arbeitsg.) Das hat der Abgeordnete gegen sich selbst im „Vorwärts“ geschrieben, und der ist mir in diesem Kriege eine bessere Autorität für Gewerkschaftsfragen als Sie (zu der Soz. Arbeitsg.) in diesem Winkel. (Weiterkeit.) Es handelt sich um keine Auslegung, sondern um eine erhebliche Abänderung. Auch wir sind zu einem Entgegenkommen bereit und haben es durch einen Antrag zum Ausdruck gebracht: Die Anmeldeverfahren der Gewerkschaften zu erlassen. Wir warnen! Wir können Sie nicht aufhalten, aber wir gehen nicht mit! (Beifall rechts.) — Abg. Behrens (D. fr.): Die auf nationalem Boden lebenden Jugendlichen sprechen sich in der Tat gegen die Teilnahme der Jugendlichen in den Gewerkschaften aus; trotzdem wünschen wir, daß die Regierungsvorlage Gesetz werde, lehnen aber alle weitergehenden Anträge ab.

Ministerialdirektor Kewold erwidert dem Abg. Gröber, daß betreffend der Disziplin der Lehrlinge das Vereinsgesetz nicht eingreifen soll. Auch die väterliche Hand bleibe unberührt. Die Erklärungen des Staatssekretärs von Delbrück hierüber gelten auch heute noch. Das Recht der Fortbildungsschule werde nicht eingeschränkt. Auch die Bestimmungen der Einzelstaaten bleiben bestehen. Schon jetzt gehören Jugendlichen den Gewerkschaften an, in denen auch Sozialpolitik getrieben werde. Dieser bestehende Zustand muß befestigt und die Teilnahme gefördert werden. Die Gefahren, die Dr. Dietel daraus entstehen sieht, scheinen mir doch etwas übertrieben zu sein. Die Regierung überflieht sie im übrigen nicht.

Abg. Bergfeld (Soz. Arbeitsg.) erklärt, seine Freunde stimmten gegen das Gesetz, weil es ihnen nicht weit genug gebe. Die Gewerkschaften würden auch in Zukunft den Klassenkampf führen müssen. — Abg. v. Ladegow (Folk) fordert Aufhebung des Sprachparagrafen, über den die politische Fraktion namentlich Abstimmung beantragt. — Staatssekretär Dr. Helfferich: Für die deutschen Reichsangehörigen polnischer Nationalität bedeutet auch dieses Gesetz eine Erleichterung. Weitergehenden Anträgen kann die Regierung nicht zustimmen. Alle unsere Arbeit gehört dem Kriege. Die Neurechtung unseres Hauses wird sich erst nach dem Ende des großen Krieges vollziehen, einige Fragen dürfen nicht vorweggenommen werden. Der Geist der Einigkeit und des gegenseitigen Vertrauens ist auch die Grundlage des gegenwärtigen Gesetzes. (Beifall.)

Abg. Hanßen (Däne) tritt ebenfalls für Aufhebung des Sprachparagrafen ein. — Abg. Dr. Kerscheneiner (fortsch. Bp.) spricht im Gegenlag zu seiner Fraktion gegen die Abstimmung über die Jugendlichen. Es sei eine große Gefahr, Jugendlichen schon in den politischen Betrieb zu ziehen. — Abg. Schulz-Gräff (Soz.) tritt dieser Ansicht entgegen. — Abg. Dr. Müller-Meinungen (fortsch. Bp.) erklärt die Voraussetzungen seines Fraktionsgenossen Kerscheneiner für unzutreffend. (Im Laufe herrscht große Unruhe, da die Ankunft des Reichskanzlers gemeldet wird.) — Abg. Graf Westarp (kont.) erklärt namens seiner Freunde: Wir können nicht für die Aufhebung des Sprachparagrafen stimmen. — Damit schließt die Erörterung. Die Anträge des Ausschusses werden gegen Konfirmation und die Soziale Arbeitsgemeinschaft angenommen. Auf Antrag des Abg. Dr. Spahn (Zentr.) wird das Gesetz auch in dritter Lesung angenommen. Es folgt die

dritte Beratung des Steuergesetzes.

Abg. Scheidemann (Soz.) erklärt, die sozialdemokratische Partei könne diesem Gesetz, weil es den Klassen neuen Vorken auferlege, besonders bei der Tabaksteuer, nicht zustimmen. — Abg. Haase (Soz. Ag.) erklärt, daß seine Freunde die Steuer ablehnten. — Damit schließt die Erörterung. Die Steuererträge werden hierauf angenommen. Die Annahme der Kriegsgewinnsteuer erfolgt in namentlicher Abstimmung mit 202 gegen 24 Stimmen bei einer Stimmenthaltung. Dagegen stimmen die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft und einige Konservative. In weiterer namentlicher Abstimmung wird die Streichung des Sprachparagrafen in einem besonderen Antrag mit 205 gegen 75 Stimmen bei drei Enthaltungen beschlossen und gleich darauf auch in zweiter Lesung. Es folgt die dritte Lesung des Gesetzes. — Am Tisch des Bundesrats ist inzwischen der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg erschienen, mit ihm außer dem Staatssekretär Dr. Helfferich, der schon zu Beginn der Sitzung anwesend war, die Staatssekretäre v. Jagow, Kräfte, Graf Hödören und Bösko, ferner Minister v. Langemann, Präsident Davenstein und Geheimrat Wahnschaffe. Der

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg

nimmt alsbald das Wort zu folgenden Ausführungen: Meine Herren! Der Reichstag hat seinen mit großer Mehrheit die Steuern bewilligt, deren das Reich bedarf, um auch im Frieden eine geordnete Finanzwirtschaft fortzuführen. Der Reichstag hat sich damit den Dank der Nation verdient und unseren Feinden gezeigt, daß wir auf allen Gebieten bereit und willens sind, auszuhalten. Ich habe die Ehre, namens der verbündeten Regierungen diesen Dank hier abzustatten. (Beifall.) Ich will an diese Worte des Dankes einige allgemeine Bemerkungen anknüpfen: Vor einem halben Jahre, am 9. Dezember, habe ich zum ersten Male auf Grund unserer militärischen Lage von unserer

Friedensbereitschaft

gesprochen. Ich konnte das tun, in der Zuversicht, daß die Kriegslage weiter verbessern würde. Die Entwicklung hat diese Zuversicht bestätigt. (Beifall.) Weitere Fortschritte sind gemacht. Auf allen Fronten sind wir noch härter geworden. (Lebhafte Beifall.) Wenn ich bei dieser Entwicklung damals aussprechen konnte, daß wir bereit zum Frieden wären, so habe ich das nicht zu bedauern, auch wenn unser Angebot beim Feinde keinen Erfolg gehabt hat. In der kritischen Zeit vom Juli 1914 war es die Aufgabe eines jeden vor Gott, vor dem Vaterlande und vor seinem Gewissen verantwortungsvollen Staatsmannes, nichts ungeschehes zu lassen, was in Ehren den Frieden erhalten konnte. (Beifall.) Ebenso haben wir nach erfolgter Abwehr unserer Feinde nichts unvernutzt lassen wollen, was geeignet war, die großen Erschütterungen Europas nach mitten in diesem Kriege abzuhängen. Später habe ich einem amerikanischen Journalisten gesagt, daß Friedensverhandlungen ihr Ziel nur erreichen könnten, wenn sie von den Staatsmännern der kriegsführenden Völker geführt würden auf Grund der Kriegslage, wie sie die Kriegskarte zeigt. Von der anderen Seite ist das zurückgewiesen worden. Man hoffte die Kriegskarte noch zu verbessern. Inzwischen hat sich die Kriegskarte verändert zu unseren Gunsten. (Beifall.) Wir haben die Niederlage und die gewaltigen Verluste der Franzosen vor Verdun, das Scheitern der russischen Herbstoffensive, den gewaltigen Vorbruch der österreichisch-ungarischen Truppen gegen Italien (stürmische Beifall), die Sicherung der Linie vor Saloniki und in diesen Tagen haben wir mit jubelnden und dankbaren Herzen die Seeschlacht

2. Trebner Nachrichten
Dienstag, 6. Juni 1916
Nr. 156

rat. Im Jahre 1904 zum Geheimen Kommerzienrat ernannt. Nach der Hagene-Ausstellung im Jahre 1911 wurde er Vorkämpfer der Technik mit dem Titel Erzgölzler. Die Stadt Dresden verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht, die Universität Bern ernannte ihn zum Dr. med. h. c. Ringner befasste eine große Anzahl Orden und Ehrenzeichen von Staaten des In- und Auslandes. Er war unverheiratet und hinterlässt 3 Geschwister, Oscar Ringner in Dresden, Hofrat Emil Ringner in Berlin und eine verheiratete Schwester. Als die Todesnachricht gestern mittag von Berlin eintraf, fand gerade die Generalversammlung der A.-G. Ringner-Werke statt.

— **Verzeichnisse von Adressen im Felde lebender Soldaten.** Die kommandierenden Generale des 12. und 13. Armeekorps erlassen eine Verfügung, nach der verboten wird: Verzeichnisse von Adressen im Felde lebender Soldaten, zu denen der Sammler keine persönlichen Beziehungen hat, anzulegen oder fortzuführen, ganz oder teilweise zu veröffentlichen, sowie ganz oder in solchen Auszügen weiterzugeben, die nach Gesichtspunkten der Dekretausführung geordnet sind; Verzeichnisse von Adressen solcher Angehörigen des Heeres, zu denen der Sammler persönliche Beziehungen hat, zu veröffentlichen; zum Sammeln von Adressen von Angehörigen des Heeres zum Zwecke der Aufstellung von Listen aufzufordern. Unter das Verbot fallen nicht die Vereins- oder ähnlichen Zeitchriften veröffentlichten Zusammenstellungen von Adressen der Mitglieder usw., sofern daraus weder der Kriegszustand noch die Zugehörigkeit des Truppenteils der Kommando- oder Selbstverwaltungsbehörde zu den Verbänden von der Brigade aufwärts zu ersehen sind. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

— **Herabsetzung der Rübepreise.** Der Zentral-Viehwirtschaftsverband hat die ihm angehörenden Viehwirtschaftsverbände ersucht, die Preise für Rüben vom 1. Juni ab um 10 bis 20 Pf. für den Zentner herabzusetzen. Nur schwerste Ware (Mastfässer und Doppelender über 200 Pfund Lebendgewicht) darf von jetzt ab nur noch 120 Pf. sein, wie bisher, 140 Pf. für den Zentner gestattet werden. Die Herabsetzung ist erfolgt, um der in letzter Zeit sehr stark hervorgetretenen Neigung zur Abwanderung der Rüben, die der Aufsicht gefährlich zu werden drohte, entgegenzutreten. Namentlich soll der Anreiz zur Wahrung schwerer Rüben, zu der auch viel Milch und Eier verbraucht werden, vermindert werden. Es darf erwartet werden, daß in allernächster Zeit auch die Hackrüben für Marktweizen von den zuständigen Stellen entsprechend herabgesetzt werden.

— **Dachpreise für Rehwild.** Mit sofortiger Wirksamkeit hat das Ministerium des Innern bestimmt: Der Preis für ein Pfund Rehwild mit Zede darf beim ersten Verkauf für beste Ware 1 Mk. nicht überschreiten. Dieser Preis gilt für den Verkauf ab Strecke oder ab Wohnort des Jägers. Übernimmt der Verkäufer den Verkauf an den Käufer, so darf er hierfür nur die tatsächlich erwachsenen Kosten, keinesfalls aber mehr als 5 vom Hundert des vorerwähnten Preises, in Anrechnung bringen. Bei der Abgabe von Rehwild im Kleinhandel an den Verbraucher dürfen die Preise für ein Pfund beste Ware nicht überschreiten: für Wiener oder Salzigel 2 Mk., für Wild 1,20 Mk., für Wildfleisch (Mortel) 60 Pf. Die Kommunalverbände und Gemeinden dürfen für den Kleinhandel niedrigere Preise festsetzen.

— **Der Verkauf der Schlachtabschlüsse (Sonnen-Stückchen)** in den nächsten Reichsverkaufsstellen erfolgt vom 7. Juni ab nur gegen Abgabe von besonderen Anweisungen. Diese Anweisungen werden auf Verlangen vom 6. Juni an an die Bezirksbehörden, und zwar für jede Familie nur eine Karte, von derjenigen Stadtbezirksinspektion unentgeltlich ausgestellt, in deren Bereich der beanspruchte Hausbesitzer wohnt. Zur künftigen Erwerbung von Schlachtabschlüssen sind nur Dresdener Einwohner berechtigt, die ein hundertprozentiges Einkommen von nicht mehr als 1100 Mk. haben und die sich nicht bereits im Besitze von Schlachtabschlüssen befinden. Karten werden nur gegen Vorlegung des Dresdener Einwohnerzeugs und des letzten Steuerzettels verabschiedet. Der Verkauf der Schlachtabschlüsse erfolgt, wie bisher, in den zeitigen Vormittagsstunden.

— **(K. M.) Groberungsgelder für die sächsischen Truppen.** Seit Kriegsausbruch bis zum 1. März 1916 haben die königlich sächsischen Truppen insgesamt 3 Geschäfte, 76 Maschinengewehre und 23 Minenwerfer mit führenden Bestand bei feindlicher Gegenwehr genommen und die hierfür zuständigen Groberungsgelder allerhöchst benötigt erhalten. Den Vorkriegsbestand an dieser Bezüge hat bis jetzt mit 1 Geschütz und 13 Maschinengewehren das Infanterie-Regiment Nr. 105, Selbstverhindlich ist die Zahl der überhaup von den sächsischen Truppen genommenen Geschäfte, Maschinengewehre und Minenwerfer bei weitem größer, aber für einen erheblichen Teil waren auf Grund der Bestimmungen Groberungsgelder nicht zuhändig. Voraussetzlich wird sich auch die Zahl der bis zum 1. März 1916 genommenen Geschäfte, für welche Groberungsgelder zuhändig sind, noch um einige Geschäfte und Maschinengewehre erhöhen.

— **Kreditleihentkraftung sächsischer Gemeinden.** In der am Sonntag in Dresden abgehaltenen Verhandlungsammlung erklärten außer verschiedenen Gemeindeverbänden 175 Gemeinden mit zusammen 1200000 Einwohnern den Beitritt zur Kreditleihentkraftung sächsischer Gemeinden; darunter befinden sich die Gemeinden Städte Radeburg, Riesa, Freiberg, Meissen, nahezu sämtliche Kreisstädte, sowie eine große Zahl kleiner Städte und Landgemeinden aus allen Teilen des Landes. Es wurde befohlen, den noch aufstehenden Gemeinden bis 1. Juli die Möglichkeit des Beitrittes offenzulassen, ohne daß das in der Sitzung vorgesehene besondere Eintrittsgeld erhoben wird.

— **Der Sächsische Sparkassenverband und der Giroverband sächsischer Gemeinden** halten ihre Hauptversammlung gemeinschaftlich Mittwoch, den 12. Juli, im Gewerbeschau in Dresden ab.

— **Der Durchhalten im Kriege.** Der Alldeutsche Verband, Ortsgruppe Dresden, hatte seine Mitglieder am Sonntagabend nach dem Drei-Maden zu einem Vortrag eingeladen, den Reichstagsabgeordneter Dr. Streckmann über das obige Thema hielt. Der Vortragende Dr. Beckert leitete die Gedanken der zahlreich erschienenen Damen und Männer auf den glänzenden Seesieg unserer Heerflotte und ließ seine Worte in ein Teil auf unsere Kriegsmarine ausrichten, das künftigen Dibelball fand. Dr. Streckmann behandelte in seinem zweistündigen Vortrag drei Punkte: Das wirtschaftliche Durchhalten, den Übergang von der Kriegs- in die Friedenswirtschaft und unsere wirtschaftliche Neuorientierung nach dem Kriege. England verfolge sein Ziel unserer wirtschaftlichen Niederwerfung mit großer Häßlichkeit und Energie, denn es wisse, daß eine militärische Niederlage Deutschlands angeschlossen sei. Da wir mit der schlechten Ernte des vorigen Jahres durchkommen seien, könne von einer Aus hungersung Deutschlands für alle Zeiten nicht gesprochen werden. Aber es sei eine Forderung, wenn wir uns etwa einreden wollten, von der Absperrung nichts zu führen. Das deutsche Volk sei stark genug, diesen Schwierigkeiten ins Gesicht zu sehen. Es komme jetzt darauf an, unseren Viehwirtschaft, der durch die falschen Anschauungen in der ersten Zeit des Krieges stark verringert worden sei, unter äußerster Einschränkung über die nächsten zwei bis drei Monate hinweg zu bringen, aber ja nicht etwa Ruinwirtschaft zu treiben. Das Volk werde das verstehen und sich sagen, der Reichtum bis zum Allerschlimmsten. Sehr wertvoll für uns sei das Wirtschaftskommen mit Humänen. Wir erwarteten türkische Wähe. Es sei viel zu wenig bekannt, welche große Leistungen die Türkei im Kriege vollbrachte, aber auch welche große Opfer sie hingegeben habe. Wenn man jetzt sagen könne, daß die größten wirtschaftlichen Schwierigkeiten bei uns gut über-

wunden werden würden, so verdanken wir das nicht unserem Deere und unserem größten Diplomaten Hindenburg unserer Wissenschaft, die Erfahrung erlangt. Die spätere Geschichtsschreibung werde unser Durchhalten als das größte organisatorische Werk der Weltgeschichtsbücher preisen müssen. Klagen der Industrie wegen zu starker Preissteigerungen seien unangebracht. Es sei Pflicht der Deeresverwaltung, sich auf die denkbar längste Dauer des Krieges einzurichten. Wir seien gewerblich und industriell leistungsfähig geblieben, wie wir es uns nicht vorgestellt hätten. Gewiß merkten wir die Zwangsjade der Blockade, aber keiner unserer Gegner habe von seinen Kriegsausgaben einen so großen Teil durch Anleihen aufbringen können, als wir. England habe es nicht vermocht, sich während des Krieges unsere allen Absatzgebiete zu erobern, da seine Fabriken durch den Gang der Ereignisse für die Munitionsherstellung in Anspruch genommen werden mußten. In Frankreich sehe man ein völliges Erschlaffen und Erliegen, im Rußland seien die wirtschaftlichen Verhältnisse geradezu trostlos. Von den übrigen Gegnern zu sprechen, lobte sich nicht. Der wirtschaftliche Gewinn dieses Krieges seien die Vereinigten Staaten. Sie hätten das Schicksal des Krieges in der Hand und könnten das Wort von der Freiheit der Meere in die Tat umsetzen. Auf der einen Seite Friedensbeteuerungen, auf der anderen die ungeheuren Munitionslieferungen. Das sei ein Verbrechen. Die Staat müsse die Neuregelung zum Teil in die Hand nehmen, um die schrankenlose Spekulation zu unterbinden und den ausländischen Wettbewerb zu nächst abzuhalten. Was die Wiedergewinnung der verlorenen Absatzgebiete betrifft, so werde uns Frankreich wahrscheinlich boykottieren; in bezug auf Rußland seien nur geringe Bedenken vorhanden. Wohl werde England ein Bollbündnis mit seinen Kolonien schließen, aber diese Schwierigkeiten würden überwunden werden. Wir seien nicht nur ein Ausfuhr, sondern auch ein Einfuhrland. Gerade England habe uns viel verkauft. Es müge uns helfen, Geschäfte werde es wieder mit uns machen müssen. Auch andere Länder. Aus Liebe habe uns schon vor dem Kriege niemand etwas abgekauft. Unsere chemische Wissenschaft, unsere Textil- und Spielwarenindustrie machten uns niemand nach. Man brauche also nicht schwarzsehen in die Zukunft zu schauen und den Weg der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands nicht lediglich nach dem Osten zu legen. Gewiß würden wir in ein engeres Verhältnis zu Österreich-Ungarn kommen, und die Bulgaren lösten in uns die Reorganisations ihres Wirtschaftslebens. Die Türkei sei in erster Linie in ihrer landwirtschaftlichen Entwicklung zu fördern. Die wirtschaftliche Seite bilde einen wichtigen Teil des Weltkrieges, und daher müsse auch von den Daheimgebliebenen das Möglichste geleistet werden. Der wirtschaftliche Niederdruck sei das einzige, worauf die Gegner noch warteten. In der wirtschaftlichen komme die geistige Durchhaltung, die Bekämpfung von Kleinmütigkeit und Selbstliebe. Den Tag des Friedens zu erleben, sei durchaus deutsche Empfindung. Aber die Grundlagen eines dauerhaften Friedens seien die wirtschaftliche und geistige Ausdauer und die Unangreifbarkeit eines größeren Deutschlands. — Den lebhaften Beifall, den der Redner erzielte, steigerte der Vorsitzende noch in warme Dankesworte.

— **Agelung an der Hindenburg-Säule.** Ein Musikern walzte über der von Verband der evangelischen Jünglinge- und Jungmännervereine zu Dresden aberaumten vaterländischen Kundgebung, die ursprünglich am 28. Mai stattfinden sollte. Wegen der an jenem Tage niedergehenden Gewitter mußte die Agelung abgefragt werden, obwohl sich die Teilnehmer mit ihren Fahnen bereits zum Abmarsch gestellt hatten. Nachdem die Feier um acht Tage verschoben worden war, gab der Vorstand des Ausschusses für vaterländische Kundgebungen am vergangenen Sonntagabend bekannt, daß die Agelung erst am heutigen Dienstag, abends 9 Uhr, stattfinden würde. Der Vorstand des Verbandes der Jünglinge- und Jungmännervereine aber traf infolge eines Mißverständnisses seinverleibte Anordnungen, die Feier am Sonntag abzuhalten. Sie ging denn auch vorgetrieben vorstatten, allerdings in Abwesenheit der nicht in Reumünst geleiteten Herren von Ausbruch für vaterländische Kundgebungen. Das Wetter war der Veranhaltung wiederum wenig günstig. Die Teilnehmer stellten an der Minsstraße vorm Rathaus und zogen mit Musik vor die Hindenburg-Säule. Dem unter Leitung des Faktors Müller von den Posauenschören gespielten Choral „Großer Gott, wir loben dich“ folgte die Ansprache des Verbandsvorsitzenden Pastor Dr. Luchesi; er ging von unserem großen Sieg zur See aus und hob die Bedeutung der Agelungen hervor. Jeder Hammer Schlag bedeutete eine Erneuerung des Heiligtums der Treue zu Kaiser und Reich, zu Ehre, Frömmigkeit und Gerechtigkeit. Das Hoch auf den König fand jubelnde Aufnahme. Die sich anschließende Agelung wurde vom Vortrag vaterländischer Niederbegeleitet. — Von dem im Verband der Jünglinge- und Jungmännervereine zu Dresden zusammengeschlossenen 2000 Mitgliedern sehen 600 im Felde.

— **Der Konserwatve Verein in Dresden** veranstaltet am Anlaß des Seesiegs der deutschen Flotte morgen 8 Uhr im großen Saale des Vereinshauses einen Vortragabend, zu dem jedermann, auch Damen, freien Zutritt hat. Redner ist Herr Dr. Wildgrube.

— **Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands** hielt am 3. Juni seine 31. ordentliche Generalversammlung im Kaufmännischen Vereinshause zu Leipzig ab. Verbandsdirektor Georg Müller hielt dabei einen Vortrag über „Kriegsarbeit und Friedensaufgaben“, wobei er u. a. darauf hinwies, daß der Verband insgesamt bereits gegen 700000 Mk. für Kriegsausgaben aufgewendet hat. Im Anschluß an die Ausführungen wurden weitere 100000 Mk. für den gleichen Zweck bewilligt. Die nächste Generalversammlung soll, falls inwischen der Frieden geschlossen ist, in Ulm, sonst in Leipzig abgehalten werden.

— **Kriegsopfer.** Von Landesvereinsführer Staatsbeamten für Wohlfahrtsunterstützungen sind seit Kriegsausbruch bis zum März 1916, bis zu welchem Monat der Abschluß bekannt ist, für das rote Kreuz, den Landesausbruch für Kriegsopfer, die Stiftung „Heimdauf“ usw. insgesamt 817 259,16 Mark abgeleitet worden.

— **Die 280 Verluste der sächsischen Armee** ist gestern ausgegeben worden. Inhalt: Infanterie: Regiment Nr. 100, 101, 108. Reserve-Regiment Nr. 100, 101, 108, 109. Landwehr-Regiment Nr. 108. Erstab-Regiment Nr. 23, 24, 32. Feld-Maschinengewehr-Büge Nr. 73, 98, 69, 176, 177, 181, 389. Maschinengewehr-Ergänzungsbüge Nr. 643, 646, 714, 715, 716, 721. Maschinengewehr-Es-Gruppe Nr. 90. Pioniere: Minenwerfer-Kompanien Nr. 23, 32, 40, 164, 223, 224, 258. Stappen-Formation: Magazin-Führer-Palast-Nr. 134. — Auserwähltsche Truppenteile.

Die Verlustlisten der sächsischen Armee, deren Abdruck bekanntlich verboten ist, liegen außer bei allen Gemeindevorständen auch in Dresden im Militär- und Quartieramt, Serretariat 4/6, sowie in der Auskunftsstelle des roten Kreuzes, Dresden-Albalt, Taschenberg 3 (Königl. Palais), zu unentgeltlichen Einsichtnahme aus.

Während des Dudes nachts eingegangene Neuerte Drahtmeldungen.

Wien. (Eig. Drahtmeld.) Auf einer Frontlänge von 800 Kilometer töbt seit 24 Stunden an unserer russischen Front vom Pruth bis zum Styr eine heftige Schlacht. Mit der bekannten Taktik haben die Russen begonnen und in zahllosen Menschenwellen schickten sie ihre Infanterie in das Feuer unserer Geschütze. Prutskow, der die Offensiv zu kommandieren scheint, befolgt die Taktik der russischen Angriffe aus den Karpaten und verucht, durch Massenangriffe unsere Linien zu durchbrechen. Die russischen Anstrengungen bleiben jedoch erfolglos. Die k. u. k. Truppen stehen schon seit Monaten bereit, den Feind zu empfangen, und darum mühten auch die getrigen russischen Angriffe überall mit einem Mißerfolg enden. Wo die Kämpfe beendet sind, wurden die Massenkräfte der Russen abgewiesen entweder durch Artillerie oder glänzende Gegenangriffe, die die k. u. k. Truppen aus den Schützengräben unternahmen. Die Verluste der Russen sind sehr groß und wieder liegen vor den österreichischen Stellungen Hunderte von Russenleichen. Die Offensiv der Russen kann auf den Gang der Ereignisse im Südwesten keinerlei Einfluß ausüben.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser hat an die Großadmirale v. Tirpitz und v. Köster folgende Drahtung gerichtet: Großadmiral v. Tirpitz, Berlin. Nach dem Besuche meiner aus schwerem Kampfe siegreich heimgekehrten Flotte ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen nochmals meinen kaiserlichen Dank zu sagen für das, was Sie in meinem Auftrage auf organisatorischem und technischem Gebiete geschaffen haben. Unsere Schiffe und Waffen haben sich glänzend bewährt. Der Schlachttag in der Nordsee ist auch ein Ruhmestag für Sie geworden. Wilhelm, I. R. — Großadmiral v. Köster, Kiel. Von dem mit frischem Vorber heimgekehrten Flottenflaggenhubsende ich Ihnen, dem alten Flottenchef, meinen kaiserlichen Gruß. Sie haben den Grund gelegt zu der sorgfältigen Bedienung aller Schiffe und der taktischen Schulung der Flotte. Auf Ihrer Arbeit aufbauend und den von Ihnen geplanten Geist pflegend, haben Ihre Nachfolger die Flotte weiter entwickelt zu dem lebendigen Kriegswerkzeuge, das jetzt seine Feuertaube so glänzend bestanden hat. Das Bewußtsein, solche Saat gesät zu haben, muß Sie hoch beglücken. Wilhelm, I. R. (W. T. W.)

Wilhelmshaven. Der Kaiser hat den Chef der Hochseefreitkräfte Vizeadmiral v. Scheer zum Admiral befördert und ihm sowie dem Befehlshaber der Aufklärungsflotte, Vizeadmiral Pöppel den Orden Pour le Mérite, ferner einer Anzahl Offiziere und Mannschaften, die sich in den Kämpfen in der Nordsee besonders hervorgetan haben, Kriegsauszeichnungen verliehen. Der Kaiser hat am Grab der im Kampfe für das Vaterland Gefallenen auf dem Garnisonfriedhofe in Wilhelmshaven einen Kranz niedergelegt. Nachmittags besuchten der Kaiser und die Kaiserin die Verwundeten in den dortigen Lazaretten. (W. T. W.)

Berlin. Auf das von der Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger an den Kaiser gesandte Begrüßungstelegramm ist folgende Antwort eingegangen: Potsdam, den 5. Juni. Se. Majestät der Kaiser und Königin haben den Gruß des Vereins deutscher Zeitungsverleger gern entgegengenommen und lassen für das erneute Gelübnis treuer Mitarbeit an der großen Aufgabe der Zeit vielfach danken. Auf Allerhöchsten Befehl v. Valentini, Geh. Kabinettsrat. (W. T. W.)

Berlin. In dem heute dem Reichstage zugegangenen Geschenkwurf betr. den Nachtragsetat für das Rechnungsjahr 1916 wird der Reichskanzler ermächtigt, zur Bekämpfung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 12 Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen. Die zur Ausgabe gelangenden Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen, sowie die etwa zugehörenden Zinsscheine können sämtlich oder teilweise auf ausländische oder auch nach einem bestimmten Wertverhältnis gleichzeitig auf in- und ausländische Währungen, sowie im Auslande zahlbar gestellt werden. (W. T. W.)

München. Die Tagung des Deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes begann heute vormittag. Präsident Geheimrat Dr. Gaahe begrüßte die Erschienenen und schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf den König, Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph, an die Duldungstelegramme gesandt wurden. Auch an den Reichskanzler und an den österreichisch-ungarischen Minister des Auserwählts wurden Begrüßungstelegramme gesandt. (W. T. W.)

Ein Reuter-Bericht über die Seeschlacht.

London. Das Reuterische Bureau meldet über die Seeschlacht aus Edinbur daß um 4 Uhr nachmittags, als das Geschwader des Admirals Beatty sich etwa 100 Meilen westlich der britischen Küste befand, die Vorhut meldete, daß der Feind mit ungefähr 100 Schiffen, darunter mindestens 20 Schlachtschiffen und Kreuzern, in Sicht sei. Die Bedingungen waren für die Deutschen günstig. Sie hatten die Küste hinter sich, die ihnen den Rückzug sicherte. Auch die atmosphärischen Bedingungen waren für die Deutschen günstig. Trotzdem abgrte Admiral Beatty seinen Augenblick, zum Angriff überzugehen. Mit schweren Kanonen wurden die ersten Schiffe auf ungefähr 15 Meilen Abstand geschossen. Es konnte kein Zweifel bestehen, daß die großen deutschen Schlachtschiffe im Gesicht standen. Es ist anzunehmen, daß der berühmte neue „Hindenburg“ bei dieser Gelegenheit schwer beschädigt (?) wurde. Die Entfernung, in der die Geschosse gewechselt wurden, verringerte sich rasch von 15 auf 10 und später auf 5 Meilen. Man sah, daß kurz nach Beginn der Schlacht ein großer deutscher Kreuzer einen Treffer erhielt und einen Augenblick später sank. Jetzt nahm auch die große deutsche Schlachtflotte am Kampfe teil. Ihre gewaltige Geschützkraft gewährte den Deutschen einen bedeutenden Vorsprung. Das deutsche Minenfeld hinderte das britische Geschwader am freien Manövrieren, während die deutschen Unterseekräfte und Zepeline ungehindert ihre Arbeit verrichten konnten. Mit der Darnächtigste von Bullbogen bekämpften unsere Kreuzer, obwohl sie in der Winderzahl waren, den Feind. Nach zweistündigem Kampfe tauchten „Invincible“, „Indomitable“ und „Inflexible“ am Horizont auf. Der „Invincible“ ging, nachdem er mit dem größten Heldentum gekämpft hatte, rasch unter. Als vier unserer Schlachtschiffe der größten Klasse sich am Kampfe beteiligten, änderte sich dieser sofort. „Warspite“ wurde von fünf deutschen Schlachtschiffen oder Kreuzern angegriffen und brachte drei der Angreifer zum Sinken oder fügte ihnen jedenfalls sehr schweren Schaden zu. (Und dann?) „Baltant“ bohrte ein feindliches Unterseekboot in den Grund. Die Deutschen begannen nun zu schießen. (1) Bei Anbruch der Dunkelheit stellten die großen Schiffe das Feuer ein. Aber der Kampf wurde während der Nacht bis zum Tagesanbruch von den kleineren Schiffen fortgesetzt. Dann kehrte die englische Flotte nach den Dafen zurück, da vom Feinde keine Spur mehr zu entdecken war. (W. T. W.) (Der Bericht ist funktvoll für das englische Publikum, das Trost im Schmerz über die Niederlage braucht, zurechtgemacht. Auf die bekannten Verderbungen und Verschleierungen noch einmal einzugehen, lohnt sich nicht.)

Osag. (Eig. Drahtmeld.) Der erste Bericht der englischen Admiralität über die Seeschlacht ist erst am Freitag abend 7 Uhr in London bekanntgemacht worden. Die englischen Morgenblätter vom Sonntag brachten noch sehr unvollständige Berichte. (Frankf. Zig.)



Heute mittag verschied an den Folgen einer Operation nach längerem Leiden unser über alles geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der

Wirkliche Geheime Rat Dr. med. h. c.

Karl August Lingner.

Dresden, am 5. Juni 1916.

In tiefstem Schmerze

Oscar Lingner

im Namen aller Hinterbliebenen.

Heute ging uns die erschütternde Mitteilung zu, daß der Vorsitzende unseres Aufsichtsrats

Se. Exzellenz Wirklicher Geheimer Rat Dr. med. h. c.

Karl August Lingner

plötzlich nach einer überstandenen Operation verschieden ist.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen den genialen Begründer unseres Unternehmens, das er durch seinen geschäftlichen Weitblick und seine unvergleichliche Organisationsgabe zu einem Welthause ausgebaut hat. In seiner Großzügigkeit und zielbewußten Tatkraft, in seiner auf reifster Menschenkenntnis beruhenden vornehmen Gesinnung wird er uns stets ein Vorbild sein. Wir werden es als eine Ehrenpflicht betrachten, an seinem Werke in seinem Sinne weiter zu arbeiten.

Dresden, am 5. Juni 1916.

**Aufsichtsrat und Direktion
der Lingner-Werke Aktiengesellschaft.**

Am heutigen Tage wurde uns der Begründer und langjährige Leiter unseres Unternehmens, unser allverehrter

Herr Wirklicher Geheimer Rat

Dr. Karl August Lingner

unerwartet durch den Tod entrissen.

In tiefster Ergriffenheit stehen wir an der Bahre dieses hervorragenden Mannes, der uns in seiner unermüdlichen Pflichttreue und Arbeitsfreudigkeit stets vorbildlich bleiben wird. Seine Fürsorge für das Wohl seiner Mitarbeiter, die er durch Schaffung einer Reihe sozialer Unternehmungen im Rahmen des Unternehmens betätigt hat, sichert ihm unsere herzlichste Dankbarkeit für alle Zeit.

Dresden, am 5. Juni 1916.

**Die Beamten und die Arbeiterschaft
der Lingner-Werke Aktiengesellschaft.**

Frühjahrs Schuhe



Mercedes

Dresden • Altmarkt • im Eckhaus Webergasse • u. Pragerstr. 22.

Bad Elster

Glanberlats, Eisenquellen, Koblenlaure Stahl- und Moorbäder.
Mit anregendes Gebirgsklima, bequeme Waldspaziergänge.

Blutarmut, Herz-, Magen-, Nervenleiden, Verstopfung, Fettsucht, Frauenleiden, Rheumatismus, Ischias, Lähmungen, Gelenkloiden,

Bes. geeignet z. Nachbehandlung v. Krankheiten u. Wunden des Feldzugs.

Das **Sanatorium** mit Heilgymnastik (Kander-) Institut u. allen sonstigen therapeutischen Einrichtungen bietet jezt. Komfort. Zahlreiche Gesellschaftsräume.

Geb. San.-Rat Dr. P. Köhler
Wandlungänge, Argil. Überwachte Diätüren. Man verlange Prospekt.

Königl. Sächs. Landeslotterie

Im günstigsten Falle Mark:

800 000
Hauptgewinne Mark:
500 000
300 000
200 000
150 000
100 000

Ziehung 1. Klasse 14. und 15. Juni.

Lose empfiehlt u. versendet **Adolph Hessel**
Dresden, a. d. Kreuzkirche 1

Ostseebad Bansin

Haus, Kehrweider, abbekannt u. beliebt, best. Lage, gute Verpflegung, mäßige Preise. Prospekte frei.

Ältere, vornehme Dame sucht f. kleine Nachmittagsausflüge passend. Knichtel an eine Stenbesehlerin. Näh. d. H. L. 220 „Invalidentanz“ Dresden.

Privat-Besprechungen

1/9 Uhr Probe.
B. i. a.

1/9 Uhr wichtige Probe.

Dreyssigsche S.-A.
Heute Probe.
Damen 8 Uhr, Herren 8 1/2 Uhr.

Ihre Zähne

lassen Sie sich, meine Damen, mit Erfolg inkaufsetzen von

Deutistin
Martha Rennert,
Ecke Knechtelstr., 1. Stockr. 1.
Tel. Fernspr. 14009. **Gründet 1896.**

Psychotherapie?
ist (sachlich, schuldig). Kuslucht erst. all. Nervenleiden, u. verzeh. n. Heilung sucht. Ipek. 5. Neuro- u. Gemütsleid. Angst, Narbe, Schwindel, Schlaflosigkeit, Zwangsged., Herzt., nervösen Frauenleiden **Oskar Stolze**, Johannesstr. 14, u. 10-7 Uhr. Glanz, Ort. Kommen u. ausm.

Johanneseur Kurhaus

bei Zellerfeld (Oberharz) 600 m

Beschäfte, rad. Sommerfrische i. Walde, kein Casarrett. Radium-Mineralquelle. Wäder. Pens. 6-9 M. III. Prosp. Tel. Glauchthal 11.

Hohes Einkommen

bieten die Renten der

Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

Geschäftspl. A: Beste Altersversorgung für Kinder und junge Leute durch aufgeschobene und sofort beginnende steigende Renten.
Geschäftspl. B: Für ältere Leute, auch für zwei verbundene Leben, gleichbleibende hohe Altersrenten, vierteljährlich zahlbar, bei Kapitalverzucht.

Hauptgeschäftsstelle Ringstraße 25, I.

Skandinavien-Amerika-Linie.

Direkte, bequeme Verbindung mit 10 000 und 12 000 Tons Doppelschrauben-Post- u. Passagierdampfern

Kopenhagen-New York

Die Dampfer führen sowohl 1., 2. als 3. Klasse und bieten in allen Klassen den Passagieren eine angenehme Ueberfahrt. — Weitere Auskünfte und Sicherung von Plätzen durch

A. L. Mendt, Sidonienstrasse 9, Dresden, Verkehrsbureau „Norden“, Unter den Linden 30, Berlin, Welt-Reisebureau „Union“, Unter den Linden 22, Berlin, die Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie oder durch die Passagier-Abteilung Kongens Nytorv 8, Kopenhagen K.

Spülkannen

von Blech, Emaille, Glas, Gummi, einz. Mutter- u. Klistierprobe von Glas, Hart- oder Weichgummi, einzelne Spülkannenschläuche

Richard Münnich,
Dresden-Neustadt,
11 Hauptstrasse 11.

Rönisch- u. Besch-

stein-Flügel, wenig gebraucht, seltene Gelegenheitskäufe, sowie einige gebrauchte u. neue Klavere preisw. **A. Wagner, Brunner Straße 10, I.**

Doppel-Schlafzimmer
sofort für nur 880 Mk. zu verlaufen, mit Reformmattmatzen. **Jentzsch, Hauptstraße 8, I.**

Bekleidungs-Haus für Herren u. Knaben

Samter & Co.

Wilsdruffer Str. 17

Preiswerte Angebote in

Herren-Anzügen von 25, 30 bis 75 M.
Touristen-Anzügen von 20, 26 bis 65 M.
Jünglings-Anzügen von 18, 25 bis 55 M.
Knaben-Anzügen von 7, 10 bis 28 M.
Sport-Paletots von 35, 45 bis 75 M.
Beinkleidern von 7, 10 bis 22 M.
Gamml- u. Bozner Mänteln von 18, 25 bis 65 M.
Feinste Maß-Schneiderei in kürzester Zeit.

Für alle künstl., auch gebroch.

Gebisse

zahlte pro Stück bis 30 Mk. Bezahle Gächstbreite für Altgold, Silber, Platin. **S. Gaudmann, Webergasse 23, I.**

Bücherhandel billig zu verkaufen
Große Klausische Straße Nr. 18.

Unterricht

Spanisch

Umgangssprache und Briefstil.

Bank- und landwirtsch. Buchführung, Plakatschrift.

Die Kurse beginnen nächste Woche.

Rackows Handels- und Sprachschule, Altmarkt 15.

Dipl. Sprachlehrerin, Franz., Engl. (Ausland), auf musikalisch, f. Eng. f. I. Inst. Vorz. Bel. Off. u. H. T. 859 an die Exp. d. Bl. erb.

Hohen Ostischen

Kaffee- und Wein-Haus
In schöner Aussichtslage, am nächsten der Stadt.
Halbesköpfer Biermühle-Hausbrotter Br., **Apartes Lokal, 3 Terrassen.**
Samstäglicher Aufbruch für Familien. Antriedung von jeder Art. **Spätkaffee und kleinen Pfälzen.**

Maitrank

frisch

C. Spielhagen,
Annenstr. 9,
Bautzner Str. 9.

Dresdner Hofbrauhaus-Biere

sind infolge ihrer ausgezeichneten Bekömmlichkeit ein beliebtes Familiengetränk.

Königl. Opernhaus.

Die Schneider von Schöna.
Von Cyprian u. W. Wasthen und J. W. Wasthen. Musik von J. Wasthen.

Königl. Schauspielhaus.
Der Bibliothekar.
Gänzlich in vier Akten von G. v. Wolf.

Residenz-Theater.
Ein Prachtmädel.
Vollständ. mit Orchester von C. Wolf u. E. W. Eise. Gelegenheitswerk von H. Wagner. Musik von Richard Strauss.

Albert-Theater.
Getraut.
Schonspiel in vier Akten von Hermann Sudermann. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Central-Theater.
Was werden die Leute sagen!
Ein lustiges Spiel in drei Akten von Paul Grellmann. Ende nach 10 Uhr.

U. T. - Lichtspiele.
Wochentags 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr. **Wittweil** ist umgeben. Schloß in drei Akten mit Paul Grellmann. Ein fremdes Bild. Schauspiel in drei Akten von Paul Grellmann u. Eva Grell. Ein gelinder Junge. Komödie. Neueste Arrangements von G. Bronck.

In den Dreilagern von 3 bis 6 Mark

bieten wir vorräthig geschnittene, sehr solide und elegante Korsetten unter Garantie für best. Sitz in reichster Auswahl

Renner-Korsett
in modischer, Dreilagenbau mit Kunstseidenborte befestigt.
4.00
Katalog umsonst

Renner

am Altmarkt

Ma. 156
„Dresdner Nachrichten“
Freitag, 9. Juni 1916
Seite 7

Deutsche Kriegsausstellung Dresden 1916

Brühlsche Terrasse, Albertinum.
Mit Hilfe der Heeresverwaltung zum Besten des Roten Kreuzes.
Juni—Mitte August. Geöffnet von 9—8 Uhr.
Eintrittspreis:
A 0,55 für Erwachsene, A 0,25 für Kinder und Militär.

Lehmann-Osten-Chor.

Heute Dienstag, 8 Uhr, Palmengarten:
KONZERT
zugunsten des bulgarischen Roten Kreuzes.
Karten zu 1,05 bis 4,20 M (einschliesslich Billetsteuer) in Ehrlich's Musikschule (Walpurgisstrasse 18, Fernsprecher 20374) und an der Abendkasse.

Dresden Gewerbehaus Ostra-Allee 13

Heute abend große Vorstellung, Einlaß 7 1/2 Uhr, Anf. 8 1/2 Uhr.
(Morgen Mittwoch 2 große Vorstellungen, nachm. u. abends.)
Deutsche Kriegs-Festspiele.
Direktion: Körner & Flor.
Ca. 200 Größtes vaterländ. Unternehm. der Gegenwart. Mitwirkende.
I. Abteilung:
Lebende Feldpostkarten.
Packende lebenswahre Ereignisse d. Vorkriegens 1914/15/16.
II. Abteilung:
Der Geist der deutschen Armees.
Das gewaltigste Massen-Ausstellungsstück unserer Zeit.
200 Mitwirkende. 2 Musikkorps.
Der Siegeszug der deutschen Helden.
Grosses Ballett.
Anfang abds. 8 1/2 Uhr. Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.
Karten im Vorverkauf I. Platz 1,50 M, II. Platz 1,25 M, III. Platz 0,75 M in der Hofmusikalienhandl. F. Hies und im Gewerbehaus (Sonntags vorm. 11—1 Uhr nur im Gewerbehaus). An der Kasse 25 A. Aufschl. Kinder zahlen auf allen Plätzen halbe Kaszentr. Alles Näh. siehe Tagesanzeigen.

Der deutsche Seesieg über die „unbeflegliche“ englische Flotte.

Ueber dieses Thema spricht Herr
Dr. Wildgrube
Mittwoch, den 7. Juni, abends 8 Uhr,
im großen Saale des Vereinshauses (Zinsendortstraße).
Eintritt für jedermann frei.
Der Konservative Verein zu Dresden.

Grosse Wirtschaft Kgl. Grosser Garten.

Täglich Konzert, Kgl. Musikdir. O. Herrmann.



Karl Eberhardt.
Jeden Dienstag abend 7 Uhr Konzert.

Königshof.

Täglich abends 8 Uhr 20 Min.
Oscar Junghähnel's beliebte Sängers und Schauspielers.
Der neue grosse Spielplan!
„Kriegsbrot“
oder **„Vergib uns unsere Schuld“**
Zeitgemäßes Lebensbild in 3 Akten von O. Junghähnel.
Vorher der völlig neue Soloteil!
Mittw. geht wochentags 10 Uf. auf 1. Blah.

Café Altmarkt

Ecke Seestraße Nr. 1
Vornehmstes Familien-Café der Residenz
bietet auf geschützten Balkons herrliche Aussicht.
Trotz der jetzt hohen Einkaufspreise
ausgesucht feinsten Kaffee Tasse 30 Pf.
besten Kakao u. Schokolade Tasse 40 Pf.
Täglich vier verschiedene Sorten Eis.
Sämtliche Eismischungen und Eisgetränke.
Bestbesucher Billardsaal mit acht Billards.
Café Altmarkt
Franz Crohn.

Anton Müller.

Bekanntes Weinrestaurant mit schönem Vorgarten, zwei Markisen, Balkon und Glasveranda.
Täglich abends Quartett-Konzert.

Kantorowicz „Zur Traube“

Weißer Gasse 2
Wein-Ausschank
Kaffee — Tee
Täglich
von nachm. 4 Uhr an
Zither-Konzert
voh Zither-Virtuos
Hans Scheckenhofer

Kurhaus Blasewitz

(früher Hotel Bellevue).
Ideallste Lage an der Elbe. — Schöne Zimmer zu mäßigen Preisen mit herrlicher Aussicht auf den Elbstrom und die kölch-wiger Berge. Bel. Otto Fenger.

Berlin Hotel Moltke

vorm. Grand Hotel de Rome
Königsgräzter Strasse 103, Ecke Hedemannstr.
rechts vom Anhalter Bahnhof
Nur ein Preis. und Zimmer 3 Mark.
Mit Bad 5 Mark.
Waschtilette mit Warm- und Kaltwasser.

Matuschka's Spreewaldfahrten.
empfohlen durch Spreewald-Verein und Magistrat zu Cottbus.
Ideen schon seit 14 Jahren jeden Sonntag von Cottbus aus statt-Anschluß dazu auch schon Sonnabend nachm. Für Vereine, Damen; trauzigen sehr geeignet. Einzige Versionen finden Anschluß. Führer Lehrer Matuschka-Cottbus. Preis gratis u. Teilnehmfahrt im Riquartenhause Carl Weisse, König-Johannstr. 2, Ecke Altmarkt, für Radfahrer: Sparrenhaus Reichstein, Leipziger Str. 84, u. b. Führer.

Für **Erholungsbedürftige**
Villa „Zum Fernblick“, Ober-Kipsdorf i. Erzg.,
bestens empf. Zimmer mit u. ohne Verpf. preisw. u. gut.
Bel. W. Berger.

Ohne Gewähr!
Von Hauptbahnhof Dresden abgehende
Eisenbahnzüge nach:

Wittenberg: 4,07 D 7,30 9,31 D 11,12 12,20 2,9 D 4,10 4,0 bis Chemnitz- hof-M. 8,0 (8,25 S. Schwanstuhl-M.) Dampfer, Söden, Söhlitz: (12,30 nur Sonnen) D 1,31 5,35 D 6,45 9,07 10,31 2,34 D 9, 7,30 8,35 (9,32 Sonn- u. Fest. bis Söden) (10,34 bis Söden, Sonn- u. Festtag) 2,18 (Söden) 2,42 (Söden bis Söden) (D 1,44 (D 7,50 Söden nur 1., 2. RL, Söden u. Sonnabds.) 3,0	Wittenberg: 4,07 D 7,30 9,31 D 11,12 12,20 2,9 D 4,10 4,0 bis Chemnitz- hof-M. 8,0 (8,25 S. Schwanstuhl-M.) Dampfer, Söden, Söhlitz: (12,30 nur Sonnen) D 1,31 5,35 D 6,45 9,07 10,31 2,34 D 9, 7,30 8,35 (9,32 Sonn- u. Fest. bis Söden) (10,34 bis Söden, Sonn- u. Festtag) 2,18 (Söden) 2,42 (Söden bis Söden) (D 1,44 (D 7,50 Söden nur 1., 2. RL, Söden u. Sonnabds.) 3,0
--	--

Rösigktein, Schandau: 12,32 (5,14 Sonn- und Festtag) ohne 4. RL) (5,37 Sonn- u. Festtag) nur 4. RL) 7,10 (Söhlitz) 8,30 (D 11,40 nur Schandau) (D 12,15 nur Schandau) 1,4 4,40 (6,35 nur Schandau) 8,13 (D 10,22 nur Schandau)	Rösigktein, Schandau: 12,32 (5,14 Sonn- und Festtag) ohne 4. RL) (5,37 Sonn- u. Festtag) nur 4. RL) 7,10 (Söhlitz) 8,30 (D 11,40 nur Schandau) (D 12,15 nur Schandau) 1,4 4,40 (6,35 nur Schandau) 8,13 (D 10,22 nur Schandau)
---	---

Die in der Zeit von 6,0 abends bis 6,50 morgens verkehrenden Züge sind durch
festen Lauf der Stundenpläne besichert. Zeitweilige Verspätungen führen ein D
Tagesplan der Sächsisch-Böhmischen Dampfstraßen-Gesellschaft.
Gültig vom 14. Mai bis mit 27. August 1916.
Abfahrten von Dresden-N. nach Löschwitz, Blauditz, Bismarck, Nieder-
pöritz, Leubegowitz, Bismarck, Löschwitz, Bismarck, 6, 8, 10, 11, 12, 15, 17,
1,30, 2, 2,30, 3, 3,30, 4, 4,30, 5, 5,30, 7, 7,30, 8, 8, 10, 12, 15, 17, 3,
5, 7, 7,30, Wehlen-Roschen: 6, 8, 10, 12, 15, 3, Rösigkstein-Schandau: 6, 8, 10, 3,
Bernsdorf-Zeitz-Söden-Roschen: 6, 8, 10, Zeitz: 6, 8, 10, Zeitz: 6, 8 (nur
Sonn- u. Festtag) und nur bis mit 27. Juli 1916.
Alle Schiffe gehen in Dresden-N. nach Schützberg von 7 Uhr. ab Dresden-N.
Cotta-Preisnitz-Rennitz-Roschen-Söden: 7,35, 10, 11, 15, 1,30, 2,15, 5, 7, 7,15, 11,15, 7,35, 1,15, 2,15, 3,15, 4,15, 5,15,
* Nur Sonn- u. Festtag, an Reiztagen nicht. † Nur Sonn- und Festtag.

Sächsische Schweiz

bel Pillnitz-Dresden. Altrenom. Ausflugs- und Sommerfrische im herrlichen Friedrighsgrunde. Gute Verpflegung. **A. Horn.**
Meixmühle
Pillnitz. Hotel u. Restaurant, direkt an Kgl. Gärten gelegen. Vorzügl. Verpflegung. Angenehmer Aufenthalt. Einzig Uebernachtung im Orte. **Carl Hammer.**
Goldner Löwe
Pillnitz. Hotel und Restaurant „Deutsches Reich“, schöne Ver. n. d. Elbe. Kömf. Zimm. m. elektr. Licht. Vorzügl. Küche. Echte Biere. **O. Hirschfeld.**
Wehlen
Hotel u. Restaurant mit Aussichtsturm. — 45 freundl. Zimmer. Post. Autohalle. Das ganze Jahr geöffnet. — Prospekte gratis. **Richard Leukroth.**
Bastei
Sächs. Schweiz Gasthaus Erbgericht, Vorzügl. einger. Fremdenzimmer. Dek. gute Küche. Warmw.-Heizung. Elektr. Licht. Bad. Fernspr. **32 Königstein.**
Rathen
Sächs. Schweiz Ritters Gasthof. Ballsaal. Große schattige Terrasse mit Veranda. Platz für 500 Pers. Nachtlogis für 60 Pers. Anerk. gute Verpfleg. Bad. Post. Fernspr.
Rathewalde
Herl. unterhalb des Hocksteins gelegen. 1 Std. v. Rathen (Knotenweg Wolfsschlucht). Groß. Garten m. Veranden. Beste Verpfleg. Nachtlogis v. A. 1,25 an aufwärts. **H. Ideler.**
„Polenztal“
Waltersdorfer Mühle
Hotel und Restaurant. Idyllisch im wildromantischen Polenztal. Bel. Ausflugs-ort. Nachtlogis für 40 Personen. 40 Min. von Bahnhof Porschdorf. **Bruno Tamme.**
Brand
Hotel und Restaurant. Herl. Aussichtspunkt. prachtl. Ferns. Von Rathen od. Schandau in 1 1/2 Std., v. Bahnst. Hohnstein od. Porschdorf 30 Min. 60 Bett. Tel. **R. Uhlig.**
Frinztal-Mühle
Gasth. u. Rest. i. Polenztale, Post- u. Bahnst. Porschdorf 3 M. Dampf- u. Bahnst. Schandau 50 M., Sommerlogis, schatt. Gart., Verand., Platz f. 600 Pers., Nacht-logis, Bad, Aussp. Fernspr. Schandau 282. **B. Hauswig.**
Lilienstein
bei Königstein. Unvergleichl. schöne Rundschau. Gasth. mit gr. Gesellsch.-Sälen. Uebernachtung von 1,25 A an. Tel. Amt Königst. Nr. 7. **F. Bergmann.**
Schandau
Städtisches Kurhaus u. Park-Hotel
Neue-Bewirtung. Häuser I. Ranges, herrliche Lage. 100 Zimmer. m. u. ohne Peas. **Louis Zimmer.**
Schandau
Hotel goldner Engel. Altrenom. Haus. Garten u. herrliche Elbtterrassen. Gute Küche. Elektrisches Licht. Bäder. **Max Lemke.**
Ostrauer Scheibe
Höhenkurort. Altrenom. Haus. 20 Min. von Schandau. Nähe d. Schrammt. Bad. Fernspr. 53 Schandau. Gesellsch.-Saal. Elektr. Licht. Zentral-Heizung. Zivile Preise. **Es. O. Rämisch.**
Lichtenhainer Wasserfall
Hotel u. Restaurant. Zur Einker u. Uebernachtung bestens empf. Endstation der elektr. Bahn von Schandau. Fernspr. 65, Amt Schandau. **Rich. Lehmann.**

Bad Steben

bei Hof
Kgl. bayer. Stahl- u. Moorbad
381 m über Normal-Null. Zwei an Eisen und Koblenstoffs reichhaltige Mineralquellen vor-
stärkster Radioaktivität.
Mineralmoor. Höhenkurort.
Größte Erfolge
bei Blutarum und Bleichsucht, Herz-, Nerven- und Frauenleiden,
windischen und rheumatischen Erkrankungen. Neues Kurhaus und
Wanderhalle, großer Kurplatz und Kurpark, waldräuche Umgebung.
Prospekte und Auskünfte kostenlos durch die Königl. Badever-
waltung Steben.

Ferienaufenthalt

Schülerheim Villa Hansahof, Ostseebad Kolberg.

Schüler besserer Familien finden angenehmen, gefun-
den Aufenthalt während der Ferien 15. Juli bis 15. Aug. bei bester
Verpflegung und gewissenhafter Aufsicht. Herrliche Lage an der
See, großer Garten, Wald, See- und Eoolbäder.
Goeben erzhlenen: Richard-Wagner-Studien.
Neue Untersuchungen über die Persönlichkeit und das Kulturwert des Hagenrater Meisters
von **Theodor Abbtmeyer.**
gr. 8°, IV. 276 Seiten. Preis eleg. geb. **7,50 M.**
Das erste objektive urteilende Wert über W. vom philosophischen
und musikalischen Standpunkt aus. Jedes seiner Werke ist aus-
führlich besprochen und wird dadurch das Verständnis für W. un-
gemein gefördert. Die Schreibeweise ist fest und anregend.
Für Anhänger und Gegner wertvolles Buch.

Kleine Blätter

Zweite vermehrte Auflage.
Von Dr. med. **Georg Fischer-Hannover.**
gr. 8°, 287 Seiten mit 10 Abbildungen. Preis eleg. geb. **6,50 A**
Reizende kleine Skizzen aus der Musik- und Theaterwelt, Stoffen,
Mendelslohn, Vaganini, Wagner, Menzberg, Brahms, Joachin,
Marxner, alle 13 Mitglieder der Familien Deciant und Stöge-
mann behandelnd, auch teilweise noch unveröffentlichte Briefe
bringend. Der Stil ist, wie bei dem bekannten Herausgeber der
berühmten Bittroth-Briefe nicht anders zu erwarten war, lebendig,
amüsan und geistvoll. Die erste Auflage ist nur im Freundes-
kreis des Verfassers verbreitet worden.
Verlag der Hahn'schen Buchhandlung in Hannover.

Für mein Personal

Lebensmittel
suche ich
aller Art zu kaufen. Bemühtestes Angebot erwünscht
E. Naake, Automobilfabrik, Coswig i. Sachsen.
Verantw. Schriftf. **Erwin Leubner, Dresden.** (Sprachz. 45-6.)
Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorge-
schriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 16 Seiten.

Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Hexenschuss, Reissen.
In Apotheken Fl. M. 1,40; Doppelfl. M. 2,40.

Die türkische Abordnung in Dresden.

Die Mitglieder des türkischen Parlaments, über deren Ankunft in Dresden wir bereits berichtet haben, unternahmen gestern vormittag eine

Rundfahrt

durch die Stadt. Als Führer und Erklärer hatten sich den Gästen Vegetationsrat im Ministerium des Auswärtigen Dr. Steinbach, Oberbürgermeister Hübler, Stadtverordneten-Vizepräsident Hofrat Hoff, Stadtrat Dr. Matthes, Stadtschreiber Dr. Wöhme und der türkische Konsul Chrambach zur Verfügung gestellt. Im Kraftwagen bewegte sich der Zug über den Theaterplatz und die Friedrich-August-Brücke nach der Neustadt. Hier erregten besonders die gärtnerischen Anlagen des Albertplatzes und weiterhin in der Albertstadt die Kaserne das Interesse der Gäste. Der schöne Ausblick von der Schillerstraße nach den Ostwäldern ging leider durch den über dem Elbtal lagernden starken Nebel verloren. Die Straßenzüge von der Fürstenstraße bis zum Haupte des Königl. Großen Gartens mit ihrem Baumbestand und den im Mummenschmuck prächtigen Privatgärten riefen wiederholte Ausdrücke der Bewunderung hervor. Heimlich wankte den Gästen der Bau der Zigarettenfabrik Henzke entgegen. Am Eingang des Schlachthofes begrüßte Bürgermeister Dr. Maas die Herren, geleitete sie in den Vorkriegsraum, und dort gab an einem aufgehängten Grundriß Oberamtsleiter Dr. Noack zuerst eine allgemeine Erklärung der Gesamtanlage, der sich eine Führung durch den Viehhof und die verschiedenen Schlachtkanäle angeschlossen. Hierbei wurde auch die Tötung eines Hundes mittels der Schlachtmaschine vorgeführt. Mit einem Rundgang durch die Kühlanlagen schloß die Besichtigung; auf kürzestem Wege kehrte man zum Fremdenhof „Bellevue“ zurück. Die mit türkischen Fahnen geschmückten Wagen wurden überall von freudigen Zurufen empfangen. Am Altmarkt ließ Hofrat Hoff den türkischen Gästen Rosenkränze überreichen.

Audienz beim König.

Mittags 12 Uhr empfing Se. Majestät der König die Abordnung im Residenzschloß und unterhielt sich mit jedem einzelnen in leutseliger Weise.

Empfang im Ministerhotel.

Vom Schloß begaben sich die Herren nach dem Ministerhotel, wo ihnen zu Ehren Staatsminister Graf Wittum v. Eckardt ein Frühstück veranstaltete, an dem außer den türkischen Gästen die sie begleitenden Herren vom Auswärtigen Amt in Berlin, sowie die Herren Staatsminister, Oberbürgermeister Hübler, Präsident der Zweiten Ständekammer Geh. Hofrat Dr. Vogel, der türkische Konsul Chrambach u. a. teilnahmen. Bei der Tafel hielt der Minister Graf Wittum v. Eckardt folgende Ansprache:

„Meine Herren! Sie stehen an Ende einer Reise, die Ihnen Gelegenheiten gegeben hat, verschiedene deutsche Volkstämme und ihre Einrichtungen kennen zu lernen. Wenn es uns heute vergönnt ist, Sie vor ihrer Rückkehr in die Heimat in Sachsen zu begrüßen, so liegt es nahe, Ihnen die Frage vorzulegen, welchen Eindruck Sie von unserem deutschen Vaterlande gewonnen haben. Ich zweifle nicht, daß Sie uns auf diese Frage antworten werden: „Wir haben ein Volk gefunden, das in allen seinen Schichten von dem zivilisierten Weltstande besetzt ist, den Krieg zu einem hierarchischen Ende zu führen“. Dieser Eindruck muß sich jedem Beobachter aufdrängen. Ich möchte Sie aber weiter fragen: „Kennen Sie den tieferen Grund unserer Siegesgewißheit“, und ich antworte selbst: „Es ist, abgesehen von den Siegen, die wir mit unseren Verbündeten errangen, der Glaube an uns und an unsere gemeinsame gute Sache“. Ueber 40 Jahre lang haben wir, trotz des Bewußtseins unserer Kraft der Verführung widerstanden, eine Politik der Macht und der Eroberung zu führen. Wir haben in friedlichem Wettstreit mit den anderen Nationen für unseren Handel und unsere Industrie neue Beziehungen anzuknüpfen gesucht, den Zustand unserer inneren Volkswirtschaft ausgebaut und die Güter der Kunst und Wissenschaft gepflegt. Jetzt aber, wo der Reich unserer Nachbarn uns zwingt, diese Güter zu verteidigen und uns gegen räuberische Überfälle zu sichern, fühlen wir in uns die Kraft, die ein gutes Gewissen verleiht. Unsere Gegner versuchen mit den Schlagworten „Militarismus“ und „Organisation“ unseren Charakter und damit unsere Erfolge zu erklären, und sie treffen dabei nur die äußere Form. Der innere Kern des deutschen Volkes ist die freie Einordnung des Individuums in das Ganze. Ja, wir sind ein militärisches Volk, aber wir empfinden den Militarismus nicht als eine von außen auferlegte, widerwillig getragene Last, sondern wir sind, wie es der Feld-

marshall v. d. Wolz in seinem berühmten Buche geschrieben hat, „ein Volk in Waffen“, ein Volk, das bei Kriegesbeginn über eine Million Kriegsfähige gezählt hat, ein Volk, in dem auch die älteste Leute die Zeit, die sie im Heere gelebt haben, zu den schönsten Erinnerungen ihres Lebens rechnen. Das ist deutscher Militarismus. Wir sind auch ein Volk der Disziplin, ein Volk, in dem, wie uns vorgeworfen wird, viel mit Weisheit und Besonnenheit gearbeitet wird, aber die Organisation würde totcr Bürokratismus sein, wenn sie nicht belebt würde von dem Geiste freiwilliger Unterordnung und Einordnung jedes Staatsbürgers. Wir empfinden Weisheit und Besonnenheit nicht etwa nur als eine die Freiheit unseres Handels einschneidende Hesse, sondern wir erkennen in dem Geiste den Schutz gegen jede Willkür, und unser Volk weiß, daß die „deutsche Ordnung“ jedem Staatsbürger den Platz sichert, der ihm zukommt. Eine der schwersten Aufgaben deutscher Ordnung war in dieser Kriegszeit die Sicherung der Volksernährung. Wir haben die Aufgabe nicht nur gelöst, sondern sie gelöst, insofern hier und da noch Ungleichmäßigkeiten der Ernährung bestehen. Wir werden die Aufgabe aber lösen. Wie werden sie lösen nach dem Grundsatz, daß die Erde und Vögel des Krieges, soweit es möglich ist, von allen gleichmäßig zu tragen sind. Wenn unser Volk in bewundernswürdiger Geduld die unermesslichen Entbehrungen des Krieges getragen hat, so hat es dies getan in dem Bewußtsein, daß Regierung und Volk zusammenhalten müssen, „einer für alle und alle für einen“. Dieser Grundsatz, daß in der Kriegszeit der Einzelne nicht seinem Sonderwohl nachgeben darf, sondern alle nur das eine Ziel haben: „das Wohl des Reiches“, ist auch die Grundlage unserer handelsrechtlichen Verfassung, die uns gestattet, die Wohlthat der Einzelnen ebenso zu fördern wie die des Reiches. Der Grundsatz aber, daß die gemeinsamen Ziele allen anderen vorgehen, der bestimmt auch unser Verhältnis zu unseren Verbündeten. Er bestimmt uns, ihnen die Treue zu halten in allen Tagen des Krieges und beharrt uns in dem Vertrauen, daß wir bei unseren Verbündeten der gleichen Treue besonnen werden. Je länger der Krieg dauert, um so mehr hat sich in uns die Ueberzeugung gefestigt, daß das deutsch-türkische Bündnis, an dem der Ruhm unserer Heerde schon so oft geknüpft ist, auch über die Kriegszeit hinaus die Grundlage unserer Politik bilden muß. „Wirtschaftliche und kulturelle“ Aufgaben werden wir unter dem Schutze des Bündnisses zum Wohle unserer Völker verfolgen dürfen. Vorkünftig aber sind unsere Augen noch auf den Kriegszustand gerichtet, wo unsere Feinde die Leichen von unermesslichen Anstrengungen wachen, und den Sieg zu ernten. Wir aber bilden mit jedem Vertrauen an unsere verbündeten Heere in der Gewißheit, daß, wo immer der Feind sich stellen mag, bei Gallipoli oder Ant-Antara, bei Verdun oder am Staggrot, er die Ueberlegenheit unserer Waffen spüren wird. In dieser Ueberzeugung bitte ich Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät der Sultan lebe hoch!“

Weiß darauf erwiderte der

Vizepräsident der türkischen Kammer
Duissein Diabid-Bei

etwa folgendes: Die türkischen Abgeordneten hätten in Dresden, der letzten Station ihrer Reise durch Deutschland, wie auch in den übrigen Gegenden des Reiches die besten Eindrücke gewonnen. Vor allen Dingen wühlten sie, daß Deutschland nicht, wie die Feinde behaupteten, am Verhängen sei. Er wüßte nur, daß Zeitungs-korrespondenten der feindlichen Staaten Deutschland verfluchten, um sich davon zu überzeugen, daß Deutschland und seine Verbündeten siegen würden. In Bremen habe ihnen ein einfacher Unteroffizier dies mit dem Worte „selbsterklärend“ bezeugt. Auch der Feind sei allmählich offenbar überaus ängstlich; denn er fange schon an, Besprechungen und Konferenzen abzuhalten. Den Beweis dafür, daß die Verbündeten den Feinden überlegen seien, sehe man täglich in den Meldungen über deutsche und österreichisch-ungarische Siege zu Wasser und zu Lande. In der Hoffnung auf einen endgültigen Triumph der Verbündeten und einer ewigen Fortdauer des Bündnisses und der Freundschaft zwischen ihnen trinke er auf das Wohl von Deutschland und Sachsen.

Besuch der Technischen Hochschule.

Unter Führung des Vegetationsrates Dr. Steinbach unternahmen die türkischen Abgeordneten nachmittags in offenen Landauern eine Spazierfahrt durch den Großen Garten, die ihr Ende an der Technischen Hochschule erreichte. Hier wurden die Gäste von dem Lehrkörper der Hochschule und im Namen der Regierung von Ministerialdirektor Dr. Schmalz und Geh. Regierungsrat Dr. Böhm empfangen. Jener hielt im Namen des Kultusministers Dr. Wed die Worte herzlich willkommen, die nach Deutschland gekommen waren, um Kunst und Wissenschaft kennen zu lernen. Er hoffte, daß die engen

Verbindungen zwischen dem Deutschen und Osmanischen Reiche sich immer herzlicher gestalten möchten. Rektor Professor Dr. Effenhans begrüßte die Herren im Namen des Professoren-Kollegiums und wies auf die gewaltigen Fortschritte der Technik hin, die in diesem Kriege so hervorragend geleistet habe. Die Herren hätten bei ihrer Reise in Deutschland gewiß großartige technische Anlagen gesehen. Jetzt sollten ihnen die Vorkämpfer der Jugendente gezeigt werden. Wohl hätten ein Teil der Lehrstühle leer, ein großer Teil der Studenten befände sich im Felde und mehr als hundert hätten den Heldentod für das Vaterland erlitten. Aber die Arbeit gehe ruhig weiter. Er wüßte, daß die Entwicklung der Kulturarbeit beiden verbündeten Völkern zugute kommen möge. Diese Rede wurde von dem Rektor der türkischen Sprachschule Zherif ins Türkische übertragen. Im Namen der türkischen Abgeordneten antwortete der Vizepräsident der türkischen Kammer Hussein-Diavid-Bei und bemerkte, daß die Abordnung bei ihrer Rundreise die Kraft und den Wohlstand Deutschlands kennen gelernt habe. Diese Kraft liege nicht nur in der Armee und Flotte, sondern ebenso in der deutschen Wissenschaft und den wissenschaftlichen Anstalten. Die Türkei habe das Vortreiben, Kunst und Wissenschaft auch in ihrem Land nach dem türkischen Muster einzuführen. Sie habe zu diesem Zweck deutsche Professoren an ihre Universitäten berufen und richte ihre wissenschaftlichen Anstalten nach deutschem Muster ein. Er schloß mit der Hoffnung, daß dieses Zusammenwirken beider Nationen auch für die Zukunft beste Erfolge zeitigen möge. Nach diesen Ansprachen begann die Aufnahme, die in den Händen von Professor Dr. Gehler, Geheimrat Mat Professor Pattenhausen, Professor Lewicki, Geheimrat Hofrat Professor Dr. Mollier und Professor Dr. Kuebler lag. Mit diesem Dank verabchiedeten sich die Gäste.

In der Königl. Hofoper.

Abends wohnten die türkischen Abgeordneten der Vorstellung im Königl. Opernhaus bei, wo in Hottent Spiel „Don Juan“ gegeben wurde. Die Herren wurden hier von Herrn Geh. Hofrat Dr. Adolph empfangen und in die Königl. Kitzellogge geleitet, wo sie die vorderen Plätze einnahmen. In dieserloge und in den Nebenlogen bemerkte man u. a. die Herren Staatsminister, den Minister des Königl. Hauses Grafen v. Wedel, das diplomatische Corps, den Geheimen v. Veispa, Oberhofmarschall von den Busche-Dreihorn, Oberbürgermeister Hübler, Bürgermeister Dr. Archsmar, Dr. Maas, Vizepräsident Dr. Vogel, Vegetationsrat Dr. Steinbach, türkischen Konsul Chrambach, während Graf Seebach in seiner Dienstloge Platz genommen hatte. Das Haus war fast gänzlich unbesetzt. Die Herren folgten der Vorstellung mit großem Interesse und beteiligten sich lebhaft an dem Spiel. Nach dem ersten Akt nahmen sie im großen Saal der Hofoper ein. Nach der Vorstellung begleiteten die fremden Gäste um 11 Uhr unter Führung der Herren Graf Seebach und Geh. Hofrat Dr. Adolph die Bühne und ihre Einrichtungen und verabchiedeten sich unter ehrenvollen Aufmerksamkeiten für alle Darbietungen von ihren Häusern, um abends nach Hotel Bellevue zurückzukehren.

Dr. 156

Vertikales und Gächliches.

Schulfeiern

aus Anlaß des Seesieges am Staggrot.

In allen Schulen Sachsens war gestern auf Befehl des Königs der Unterricht ausgesetzt. Es fanden dafür Feiern statt, in denen der Sieg der deutschen Hochseeflotte über die Engländer gefeiert wurde. Unrahm wurden die Ansprachen von Gebet, Choralgesang, musikalischen Darbietungen, Gedichtvorträgen von Schülern und Lehrern überall schloßen Hochrufe auf den Kaiser und die Mütte, sowie der gemeinsame Gesang vaterländischer Lieder die weitauswärtige Stunde, in der der Jugend eindrucksvoll die große Bedeutung unserer herrlichen Seewehr geschildert worden war. Im einzelnen entnahmen wir den uns zugänglichen Berichten das Folgende:

Im Königl. Gymnasium würdigte Professor Dr. Kühner die Bedeutung des Sieges und die Verdienste unseres Kaisers um die Schaffung der Hochseeflotte. — In der Leberecht Schulze sprach Konrektor Professor Dr. Wolsenge nach dem gemein-

„Freiburger Nachrichten“
Sonnabend, 6. Juni 1916

Seite 9

Gedenket unserer Helden zur See,

die unseren erbittertsten Feinden, welche auf die Vernichtung unserer nationalen Größe und unseres wirtschaftlichen Wohlstandes ausgehen, vernichtende Schläge versetzt haben!

Deffnet die Hände, um Not und Elend unserer tapferen Helden zu mildern!

Spenden nehmen entgegen: Die Sächsishe Bank in Dresden und ihre sämtlichen Zweigstellen in Sachsen, sowie die Geschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins, Dresden, Waisenhausstraße 24, 1.

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** Königl. Opernhaus: „Die Schinder von Schönan“ (3/8); Königl. Schauspielhaus: „Der Bibliothekar“ (3/8); Residenz-Theater: „Ein Prachtmädel“ (3/9); Albert-Theater: „Heimat“ (3/9); Central-Theater: „Was werden die Leute sagen!“ (3/9).

† **Mitteilung der Königl. Hoftheater.** Königl. Schauspielhaus. Wegen mehrfacher Erkrankung und Unpäßlichkeit im Personal tritt in der Reihenfolge der Vorstellungen des „Zyklus deutscher Dramen“ noch eine weitere Aenderung ein: Donnerstag, den 8., „Wallensteins Lager“ und „Die Piccolomini“; Sonntag, den 11., „Wallensteins Tod“; Donnerstag, den 15., „Faust“; Sonntag, den 18., „Manes Bernauer“.

† **Mitteilung des Albert-Theaters.** In dem heute, Dienstag, zur Aufführung gelangenden Schauspiel „Heimat“ von Hermann Sudermann spielt Elma Schütter aus Berlin, die für die nächste Winterperiode am Albert-Theater verpflichtet ist, die Wogda als Gast. Regie: Dr. Albert.

† **Sächsischer Kunstverein zu Dresden** (Brüderstrasse). Die am letzten Donnerstag eröffnete neue Ausstellung enthält außer den Sammlungen von Professor Walter Georg, Karlstraße, Paul Pascheke, Berlin, Paul Reunert u. Kurt Ring, Leipzig, Alfred S. Felleggrin, München, Professor Gustav Kampmann, Göttingen, Max Schenke, Dresden, Heinrich Haber, München, Friedrich Knies, Schwerin, Professor Victor Schulz, Braunschweig, Olga Paul, Schwerin, noch Einzelwerke von E. Guller, Dürstler, Berlin, Dr. Großhaus, Florenz, Georg Rath, Leipzig, Rudolf Treuter, Weihen, und folgender Dresdner Künstler: Erich Buchwald, Jinnwald, Wilhelm Eger, Professor Max Krenz, Ludwig Godebsch, Professor Josef Heller, Hanna Gottlieb, Dr. Kurt Graese, Max Grottel, Karl H. Dafer, Georg Hänel, Rides Karn, Bernhard Vana, Otto Zimmer, Rudolf Vöhner, Emma Müller-Ritter, Rudolf Otto, Elba Richter, Charlotte Kubow, Bittor Wurl und Rudolf Sint.

† **Kriegsplanung des Deutschen Orchesterbundes.** Unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder trat in Weimar der Deutsche Orchesterbund zu seiner Jahreshauptversammlung zusammen, deren Tagesordnung auch die Erörterung

einer Reihe von Fragen brachte, die über das Sonderinteresse des Berufes hinausgehen. Der Krieg hat selbstverständlich auch auf die Verhältnisse der deutschen Musiker tiefgehenden Einfluß ausgeübt. Die Lage der Orchester während des Krieges“ behandelte ein Vortrag von Luas, dankt trotz dem Kriege 21 Vokalisten, 23 städtische Orchester und 3 Vereinsorchester ihren Betrieb aufrechterhalten haben. Dagegen mußten aufgelöst werden die Stadttheater-Orchester von Königsberg, Bonn, Erfurt, Regensburg und Saarbrücken. Der schwierigen Lage der Orchestermitglieder ist man fast überall dadurch gerecht geworden, daß Feuerungsanlagen bewilligt wurden. Auch die durch den Krieg brennend gewordene Frage der Anstellung von ausländischen Musikern wurde angesprochen. Es wurde hierzu folgende Entscheidung angenommen: „Die Hauptversammlung stellt mit Befriedigung fest, daß die bei Ausbruch des Krieges angestellten ausländischen Musiker, auch die Angehörigen feindlicher Staaten, in Rücksicht ihrer aus der Anstellung sich ergebenden Rechte, Schutz und Hilfe ihrer Berufsgenossen überall gefunden haben. Andererseits lehren die Erfahrungen während des Krieges, künftig bei Anstellung von Stellen in Hof-, städtischen und anderen Orchestern mit feiner Anstellung nur dann auf Nichtdeutsche zurückzugreifen, wenn künstlerische Gründe ganz besonderer Art dafür sprechen. Der Vorstand des Deutschen Orchesterbundes erhält den Auftrag, bei den in Betracht kommenden Anstellungsbehörden diesem aus der erreichten hohen Bedeutung der deutschen Orchesterkunst zu rechtfertigenden Gedanken zum Ausdruck zu bringen.“ — Aus einem weiteren Vortrag von Leuchert, Dresden, über „Musikerlehre und Fortbildungsschule“ ging hervor, daß die Lehrlingsämter in Musikkreisen immer noch starke Mängel treibt. Bisher hatte man allgemein angenommen, daß diese Lehrlingsämter besonders stark ihr Unweilen in die Lehrlingsämter treibe. Am schlimmsten seien die Lehrlingsämter in der Provinz Brandenburg. Der Redner verlangte, daß die Musikerlehrlinge Fortbildungsschulen besuchen sollten. — Im Rahmen der Tagung fand ein Konzert statt. Die nächste Generalversammlung soll in Dresden abgehalten werden.

† **Exzellenz v. Dohausen**, der frühere Oberrechtsanwalt, der seit 1910 wieder in Berlin lebt, begehrt heute, 6. Juni, sein 50-jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar wurde im Jahre 1909 zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt, 1913 erfolgte die Bekräftigung des erblichen Adels. Das literarische Lebenswerk v. Dohausens, der bekannte große Kommentator zum Strafgesetzbuch, ist bereits in neun Auflagen erschienen.

† **Geh. Medizinalrat Professor Dr. Mannspoff**, der berühmte frühere innere Minister der Universität Marburg, konnte am 5. Juni in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag begehen. Dr. Mannspoff ist der Senior der Universität, deren Rektor er mehrfach war. Die Leitung der medizinischen Klinik hat er im Jahre 1905 niedergelegt. Dr. Mannspoff hat sich bis auf den heutigen Tag, und ganz besonders im Kriege, im Interesse von Universität und Wissenschaft betätigt.

† **Der Piarer und Kurier Karl Ernst Knoll**, der im Bensheim an der Bergstraße wohnt und im Alter von 66 Jahren am 6. Juni in voller Gemeinde haben. Er ist kein so reiner Kurier wie man sich aus dem Namen würde denken. Seine Grundtätigkeit ist eine verachtete Lebensbeziehung. Nichtvolles, warmherziges, edles Menschenamt sucht in seinen Gedichten künstlerische Gestaltung, und dieses Streben ist ihm verwandt den menschlichen und künstlerischen Idealen, als deren Vorkämpfer sich in unseren Tagen vor allem Friedrich Schiller und sein Kreis fühlen. Von Knolls Gedichtbänden sind die Sammlungen „Aus meiner Waldede“, „Aus allen Augenblicken meines Lebens“ und „Wir sind die Schlichte“ zu nennen, denen sich auch schöne, geistvolle Gedichte aus dem Weltkrieg anreihen. Eine Auswahl der besten Knollischen Gedichte ist antwortend seines 80. Geburtstages unter dem Titel „Vielteilein sind wir“ bei Müller & Pöhlisch in München erschienen, außerdem im gleichen Verlag eine neue Gedichtsammlung „Wünschen und Erlösungen“.

† **Die Robert-Roch-Gedächtnis-Ausstellung** im Kaiserin-Friedrich-Palais in Berlin enthält bildliche Darstellungen

Famen Gesänge des Niederländischen Volksgedichtes über: Die Ent- wicklung der englischen Seepolitik und die Bedeutung des deutschen Seeflotten. — Bei der Siegesfeier im Wettiner Gymnasium...

— Erleichterungen für den Pflanzverkehr. Im Hin- sichte auf den während des Pflanzjahres zu erwartenden...

Die Gelehrten aus allen Lebensaltern, Bilder seiner Ge- duld und seiner Hingabe in Wissenschaft und Kunst...

Volle an das Hegreife Ende unter Guer Majestät weiser und ruhmvoller Führung. Guer Majestät bitten wir, auch...

— Eine Gedächtnisfeier zu Ehren des heimgegangenen Pfarrers Otto Wolf veranstaltete in seinem Vereinslokal...

— Der Verkehr bei den sächsischen Sparkassen im 1. Viertel- jahr 1916.

Table with columns: im Monat, in Fällen, in Mark. Rows for January, February, March 1916 and 1915, and quarterly totals.

Hiernach waren die Einzahlungen nach der Zahl der Fälle und nach der Summe im Januar 1916 größer...

Die Rückzahlungen waren nach der Zahl der Fälle in allen drei Monaten größer, nach dem Betrag in den Monaten...

Die großen Rückzahlungen im März 1916 und im März 1915 hängen mit den Zeichnungen auf die vierte und zweite...

— Erhöhung der für die Brauereien verfügbaren Malz- mengen. Die „Tageszeitung für Brauerei“ schreibt: Die...

Verhandlungen wegen der Erhöhung der den Brauereien zur Verfügung stehenden Malzmengen haben bei den mah- genden Stellen bereits zu einem erfreulichen greifbaren...

— Frank-Vortrag. Im kleinen Vogenhauslaale an der Ostro-Allee hielt am Sonntag Herr Direktor Richard...

— Die Meisterprüfung nach § 133 der Gewerbeordnung haben vor der im Bezirke der Gewerbeamt Dresden belegenden...

— Dresdner Ferienwanderungen vom Deutschen Verein für Volkshygiene, Ortsgruppe Dresden. Die Abteilung Wande- rungen...

— U.-L.-Vorschau. Das Konzert in der morgen nach- mittag 4 Uhr stattfindenden Wohltätigkeits- Vor- stellung...

— In der Formirung, Großer Garten, findet heute wieder großes Konzert statt...

— Wiederergriffene entwichene Kriegsangehörige. Die in der Nacht zum 31. Mai vom Arbeitskommando der Frau...

— Die Feuerwehr wurde am Sonntag nachmittag nach 2 Uhr zur Hilfeleistung nach Alaustraße 68 gerufen. Dort hatte sich ein Blücher Techniker in selbsterbehrlicher...



den-Musik geistig auf Freilichtgärten berühmtem Gedicht er- richtet ist. Von der Warschauer Oper. Da die Leitung der...

— Theater für die verwundeten deutschen Krieger in der Schweiz. Direktor Max Steiner-Kaiser, der Leiter des...

Bermittlendes.

Das Wesen der Zentral-Einkaufsgesellschaft.

Unter den krisenwirtschaftlichen Neubildungen, die den Gedanken der Organisation, als der planmäßigen Zusammenfassung aller wirtschaftlichen Kräfte, in einer bisher nie verwirklichten Strenge auf das Gebiet der Lebensmittel- und Rohstoffversorgung anzuwenden versuchten, ist keine, die in den letzten Monaten härter im Brennpunkt des öffentlichen Interesses gestanden hätte als die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. In rascher Folge ist ihr, die in der ersten Zeit des Krieges den Import von Lebensmitteln und Futtermitteln lediglich in Ergänzung der übrigen kaufmännischen Import-Unternehmungen und im freien Wettbewerb mit diesen betrieben hatte, eine Anzahl sehr wichtiger Monopolrechte übertragen worden, durch die der Rohhandel für die Zeit des Krieges teils ausgeschlossen, teils zur Zusammenarbeit mit der Z. E. G. verpflichtet werden mußte. Die gesamte Einfuhr einer großen Anzahl der wichtigsten Nahrungs- und Futtermittel, darunter Getreide, Fleisch, Butter, Schmalz, Käse, Mehl, Eier, Feineier ist heute ihrer Kontrolle unterstellt. Auch ein Teil der inländischen Vorräte (z. B. Zucker, Mehl, Hülsenfrüchte) ist durch Übertragung von Bestandsaufnahme-, Enteignungs- und Beschlagnahmerechten ihrer Regelung unterworfen worden, in der Absicht, dadurch die gleichmäßige Versorgung der einzelnen Reichsgebiete und den raschen Verkauf größerer Lager sicherzustellen.

Dah eine Organisation, die vom Staat mit so weitgehenden Befugnissen ausgestattet wurde, und deren Aufbau und Ziele sich notwendigerweise sehr weit von den Ideen entfernen mußten, die für die Regelung unserer Einfuhr vor Beginn des Krieges maßgebend waren, sehr bald zum Gegenstand lebhafter Diskussionen und einer heftigen Kritik, vor allem von Seiten des für einige Zeit aus einem seiner wichtigsten Arbeitsgebiete verdrängten Fachhandels werden mußte, ist nur natürlich. Der einzelne Importeur, dem es im Frieden gelungen war, sich einen erheblichen Anteil an der Versorgung seines Landes mit ausländischen Nahrungsmitteln zu sichern, begreift nur schwer, daß die Volkswirtschaft gezwungen werden soll, in so kritischer Zeit plötzlich auf seine Dienste zu verzichten; er wird daher immer geneigt sein, zu glauben, daß mit seiner Mitwirkung das Reich eine größere Menge von Gütern auch unter den durch den Krieg auf veränderten Umständen aus dem Ausland hätte beziehen können. Das Publikum, dem wieder die Lage der Auslandsmärkte, die eben jene Zentralisierung der Einfuhr notwendig gemacht hatte, noch die Arbeitslosigkeit der mit der Organisation der Einfuhr betrauten Zentral-Einkaufsgesellschaft bekannt sein konnten, ist angesichts der gegenwärtigen Zustände der deutschen Nahrungsmittel-Versorgung rasch bei der Hand gewesen, sich die Klagen des Fachhandels zu eigen zu machen und die Zentral-Einkaufsgesellschaft hier für unzureichende Vorräte, dort für zu hohe Preise oder für die ungleichmäßige Verteilung der Ware verantwortlich zu machen. Gegenüber diesen Stimmen, die sich um so leichter vermehren konnten, als der Zentral-Einkaufsgesellschaft durch die kaufmännische Natur ihrer Geschäfte und durch leicht verständliche Missverständnisse auf die Rückwirkung irgendwelcher Mitteilungen auf das feindliche und neutrale Ausland große Zurückhaltung in der Erwiderung von Angriffen auferlegt sein mußte, wird es gut sein, bei ihrer Beurteilung folgende Gesichtspunkte nicht aus den Augen zu verlieren: Die Zentral-Einkaufsgesellschaft ist nicht, wie vielfach angenommen worden ist, eine Erwerbsgesellschaft, sondern eine gemeinnützige Unternehmung, deren Geschäftszweck im allgemeinen und dessen Preispolitik im besonderen allein vom Zweck bestimmt sind, einen möglichst großen Anteil an den Lebensmittel-Vorräten des Auslandes zu möglichst niedrigen Preisen zu erwerben und ihren Uebergang in den Konsum zu Bedingungen zu sichern, die dem mit der Verteilung betrauten Handel einen legitimen Gewinn, der Zentral-Einkaufsgesellschaft aber weder Gewinn noch Verlust bringen. Wo immer Zustände bekannt werden, die auf eine große Spannung zwischen den von der Zentral-Einkaufsgesellschaft bezahlten Auslands- und den von ihr den inländischen Abnehmern berechneten Verkaufspreisen deuten, möge man bedenken, daß ein Unternehmen, wie die Zentral-Einkaufsgesellschaft, eine gewisse Stabilisierung der Preise notwendig anstreben muß, und daß es für daher erlaubt sein muß, den Verlust, den sie beispielsweise beim Verkauf der sehr viel teureren dänischen und holländischen Eier erleidet, in einem bestimmten Maß bei dem Absatz von Eiern anderer Herkunft wieder einzubringen. — Daß es der Z. E. G. in einem sehr hohen Grade gelungen ist, ihre Preispolitik folgerichtig durchzuführen, zeigt die Tatsache, daß eine vor kurzem fertiggestellte Bilanz einen Ueberschuß von 200.000 M. anzeigt, eine Zahl, die angesichts des sich auf viele hundert Millionen Mark belaufenden Umsatzes als sehr gering bezeichnet werden wird. Aus der Aufstellung geht auch hervor, daß die Höhe der Ueberschüsse nicht das für entsprechende Waren-geschäfte geltende Maß übersteigt. Die Verteilung der von der Zentral-Einkaufsgesellschaft eingeführten oder von ihr nach der Einfuhr beschlagnahmten Waren erfolgt heute im wesentlichen durch die Landes-Zentralbehörden, Kommunalleitungen oder die vom Reich geschaffenen Verteilungsgesellschaften (Reichsgetreide-, Reichsfleisch-, Reichsaufwands-, Versorgungs-, Getreide- und Graupenzentrale usw.). Nur ein kleiner Teil wird freihändig durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft selbst, möglichst unter Beteiligung des zu Verkaufsgesellschaften zusammengeschlossenen Handels, abgesetzt, wobei diesem die Einhaltung gewisser Preisgrenzen und Verkaufsbedingungen streng vorgeschrieben wird. Auch in der Einfuhr hat die Zentral-Einkaufsgesellschaft versucht, den freien Handel überall dort in seinen Funktionen zu belassen, wo es mit ihren nationalwirtschaftlichen Aufgaben vereinbar war. Wo es sich aber herausgestellt hat, daß die unbeschränkte Konkurrenz infolge des Schutzbedarfs der Einfuhr zu unerhörten Preissteigerungen geführt hat, durch die die Einfuhrländer im Interesse der gleichmäßigen und billigen Versorgung ihrer eigenen Bevölkerung vielfach zum Erlaß von Ausfuhrverboten veranlaßt worden sind, hat man sich entschlossen, die vom Staat in die Hand der Zentral-Einkaufsgesellschaft geordnete Zentralisierung der Einfuhr so streng wie möglich durchzuführen. Der Erfolg ist auf einigen Gebieten bereits sichtbar geworden. Die Auslandspreise sind, wo nicht, wie bei den nordwestlichen Getreideausfuhr, besondere Momente der Konkurrenz der englischen Ausfuhr, die den Uebergang der Ware in deutsche Hände um jeden Preis verhindern wollen) im Spiel waren, deren Befreiung nicht in der Macht einer deutschen Einfuhr-Organisation liegen konnte, vielfach von ihrer unnatürlichen Höhe herabgegangen, und zugleich ist die Einfuhr vieler Waren gleichmäßiger und erträglicher geworden, als sie es unter der Herrschaft des freien Handels gewesen war. Es liegt auf der Hand, daß unter den während des Krieges obwaltenden Verhältnissen über die Ergebnisse und über den Umfang der Tätigkeit der Zentral-Einkaufsgesellschaft keine genaueren Angaben gemacht werden können. Immerhin darf auch heute gesagt werden, daß schon vor der Übertragung der Monopolrechte die Zentral-Einkaufsgesellschaft an dem weitläufigsten Einkaufsgeschäft in Deutschland geworden war, dem eine Reihe sehr schwieriger und sehr wichtiger Geschäftsverhältnisse anhaften. Es sei hier nur an die auch in der Volkswirtschaft gewichtigsten Verträge mit den rumänischen Getreide-Exporturen und an die grundlegende Neuorganisation des Donauverkehrs erinnert. Die Durchführung solcher Unternehmungen konnte nur in der Hand einer geschäftserfahrenen und durchaus kaufmännisch denkenden Leitung liegen, der ein aus führenden Persönlichkeiten des Staats- und Wirtschaftslebens zusammengesetzter Aufsicht- und Verwaltungsrat zur Seite stand. Die Gemeinnützigkeit des Unternehmens drückte sich auch in der Einsetzung eines Vortragenden Rates des Reichsrats des Innern als Reichskommissar in die Geschäftsleitung der Gesellschaft aus. Der eventuelle Gewinn der

Die Firma **Gustav Tschler Nohle, Holz, Dresden, König-Johann-Str. 2** bringt ein neues Modell „Simplex“ auf den Markt. Das Modell hat feste Manschetten, die auswechselbar sind, und läßt sich deshalb doppelt so lange tragen, wie ein anderes Modell mit festen Manschetten. Da der Mangel an Holzmaterialien und Seile die größte Sparsamkeit mit Leinwäse erfordert, ändert die Firma bereitwilligst Hemden alten Systems in „Simplex“ um.

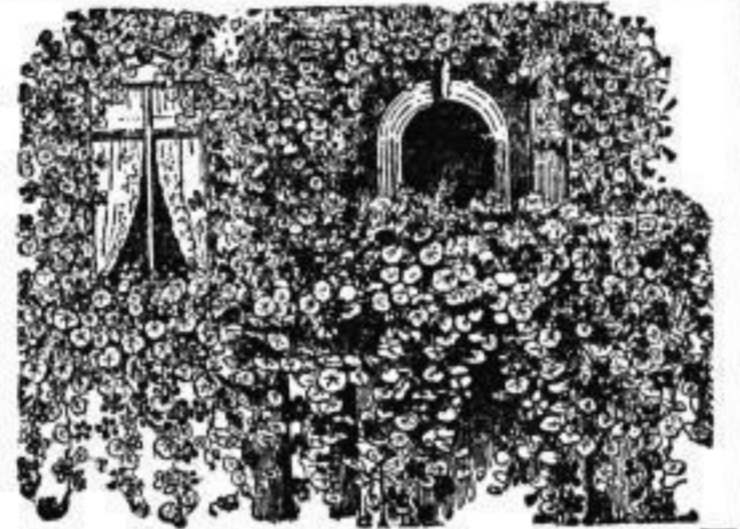
Pfingstwanderungen

mit dem Fahrrad bieten Körper und Geist Erholung und tragen zu neuer Schaffensfreude bei. Damit die Wanderung ungetrübt verläuft, rüsten Sie Ihr Rad rechtzeitig und kaufen das Fehlende bei

Schmelzer, Ziegelstr. 19,
Vertretung der Wanderer-Werke, Rep.-Werkstätten.

Amerikanische
Damenschuhe,
Tennis- und Gummischuhe
preiswert zu verkaufen.
C. Huhle, Sidonienstr. 20, III.

Lose
der Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung 1. Klasse am 14. und 15. Juni
empfiehlt und versendet
Hermann Leonhardi,
Dresden-A., Augustusstraße 2, Fernsprecher 16240.
Lotterie-Kollektion, Wein- und Zigarrengeschäft.



Raschwachsender Balkonschmuck, sogenannte **Blitzmischung,** nach 4 Tagen aufgehend. Um Fenster, Balkon, Laube, kahle Wände, Zäune, Gartenland rasch mit anmutigem Grün über und über mit Blumen zu bekleiden, beziehe man **Blitzmischung**, ein Sortiment Samen von sehr bald blühenden Kletter- und Schlingpflanzen etc. **A** das Doppelsortiment **A 2**, 4 dieser Samensortimente **A 3**, 10 Sortimente **A 6**. Das Sortiment enthält aussergewöhnlich schnell wachsende, alles über und über mit malerischem Grün und Blumen schmückende Kletter- u. Blümpflanzen etc., die ein farbenprächtiges Kleid im Nu über alles Unansehnliche am Haus und im Garten werfen, alles Wohlgeruch über die Umgebung ausbreiten. Alte Blumentöpfe, Kästen, Kübel, freies Land, auch schlechter Boden ist verwendbar; nach wenigen Tagen gehen die Samen auf; man hat später nichts weiter zu tun, als die Zweige hoch zu binden, und dann rankt es und blüht es den ganzen Sommer hindurch bis tief in den Herbst hinein. Die Aufträge werden der Reihe nach, in der sie eingehen, ausgeführt, soweit wie die vorhandenen Samenmengen hergeben. Verbindlich ist dieses Angebot bis 15. Juni. **Blumengärtereien Peterseim-Erlert, Lieferanten für Se. Majestät den Deutschen Kaiser.** Jetzt noch sehr billig: Gemüsesamereien, Rosen, Pelargonien, Tomatenpflanzen, Sonnenblumenpflanzen. Hauptkatalog umsonst.

Zahle Geld zurück!

Eine prächtvolle feste und üppige **Büste** u. rosige, zarte Haut wie **Alabaster** erhalten Sie in kurzer Zeit nur durch mein „**Allerbest**“.



Einzig in seiner Wirkung! Beeinträchtigt weder Taille noch Hüften. **Leichte äusserliche Anwendung.** — **Grossartige Anerkennungen und meine eigene Erfahrung** beweisen die Vorzüglichkeit. Erfolg und Unschädlichkeit wird durch Garantieschein verbürgt. — **Diskrete Zusendung** nur allein durch **Frau Emma Fischer, Berlin-Wilmersdorf 54,** Deimolder Strasse 10.

Bei Voreinsendung **Dose 3 M., 2 Dosen** (zur Kur erforderlich) **nur 5 M. franko.** Nachn. u. Porto extra. **Wie man über „Allerbest“ urteilt, sagt folgende freiwillige Anerkennung:** Mit Ihrem „Allerbest“ bin ich sehr zufrieden, die Wirkung war eine ganz erstaunliche. Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank. **Fr. J. S. in R.**

Hilfe gegen Magen-, Verdauungs- u. allgemeine Schwäche

durch unser altbewährtes **Digestivum, Nähr- u. Kräftigungsmittel.** Wegen seiner Doppelfunktion zur baldigen **Genehung** Magenkranker u. geschwächter Kräfte besonders geeignet und in **Lazareten ärztlich** verordnet.

Dr. Schramm, weiland Oberarzt am Carolo-Krankenhaus, Dresden, schrieb uns l. J.: „Ich möchte Ihnen noch nicht die geringsten Erfolge verschweigen, welche ich mit dem mir gütlich übergebenen Quantum auf meiner Abreise bei neuzeitlichen Verdauungsschwäche und nervöser Magenkrämpfe erzielt habe. Auch in der Praxis habe ich sehr täglich Gelegenheit, das Mittel zu verwenden, dessen schnelle Wirkung in einzelnen Fällen ich ganz überraschend fand.“
Große Flasche (1/2 kg) 3 A franko. Weitere Auskunft u. ärztl. Gutachten auf Wunsch gratis. **Klewe & Co.,** Nährmittel-fabrik, Dresden-A., Näfstrasse 5, Gartenhaus.

Anteilhaber ist auf eine fünfprozentige Verzinsung des eingezahlten Kapitals begrenzt. Dieser Satz stellt aber nur ein Höchstmaß vor, da eine Zinsgarantie von keiner Stelle gewährt oder gefordert worden ist. Bei einer Auflösung der Gesellschaft wird das gesamte, den eingezahlten Teil des Kapitals übersteigende Vermögen dem Reichs-fiskus zu gemeinnützigen Zwecken überwiesen werden. Es handelt sich, wie man sieht, um einen völlig neuen Typus wirtschaftlicher Organisation; um den Verlust, große wirtschaftliche Aufgaben, deren Bewältigung bisher dem freien Handel vorbehalten waren, die aber unter den gegenwärtigen Umständen nur durch Ausschluß der unbeschränkten Konkurrenz und durch einheitliches Vorgehen einer Zentralstelle gelöst werden können, einer Institution anzuvertrauen, die die Sachkunde und Beweglichkeit einer strengen kaufmännischen Leitung und zugleich die Ausschaltung jedes privatwirtschaftlichen Eigeninteresses gewährleistet. Die Geschäfte wird zu entscheiden haben, in welchem Maße diese Institution ihre Aufgaben gelöst hat. Inwiefern wird man gut tun, jede Frage, die über ein solches Organ der nationalen Wirtschaft notwendig laut werden wird, da sein Wirken naturgemäß viele Sonderinteressen gegen sich aufweist, an der Größe und Neuartigkeit seines Zieles zu messen.

** Gegen die Verrohung der Jugend sollen sehr in Magdeburg ernsthafte Maßnahmen ergriffen werden. Sowohl der stellvertretende kommandierende General des IV. Armeekorps wie der Oberpräsident der Provinz Sachsen sind auf Grund sorgfältiger Vorabstufungen und vorliegenden Tatsachen davon überzeugt, daß dem Unfug mit allen Mitteln gesteuert werden müsse. Es soll deshalb nicht unverhütet bleiben, dem Treiben dieser Rohlinge beiderlei Geschlechts Einhalt zu tun. Da die vorhandenen Vertreter des Sicherheitsdienstes nicht ausreichen, die sich täglich mehrende Arbeit in vollem Umfange zu verrichten, will man dazu übergehen, Bürger ehrenamtlich für die Ausbildung des Auffichtsdienstes zu gewinnen. Infolgedessen ist jetzt der Lehrerschaft Magdeburgs vom Polizeipräsidenten die Aufforderung ausgegangen, sich an diesen Bestrebungen tatkräftig zu beteiligen. Demen, die sich bereit finden, das schwierige Amt zu übernehmen, werden vom Rätepräsidenten die notwendigen Beamteneigenschaften und Rechte zuerkannt werden.

* Die größten Seeschlachten der Weltgeschichte. Mit Freude und Genugtuung ist überall in deutschen Landen die Kunde von dem glänzenden Siege unserer Flotte aufgenommen worden. Jetzt er doch, daß der im Ausland weit verbreitete Glaube an Englands „unüberwindliche“ Seemacht ein Hirngespinnst war. Es ist eine in der Weltgeschichte immer wiederkehrende Erfahrung, daß es keineswegs allein die Größe der Flotte und die Zahl der Streitkräfte ist, die den Sieg verbürgt, sondern vielmehr der Geist, der die Streitkräfte und ihre Ausbildung. So war es schon im Altertum, als Themistokles durch die Seeschlacht bei Salamis im September 480 die Flottenmacht der Perser brach und ein weiterer Sieg im August des Jahres 479 beim Vorgebirge Mykale in Jonien Griechenland die Freiheit zurückgab. In damaligen Zeiten war die Marine nichts anderes als das auf einer Flotte eingestufte Landheer, obwohl auch im Altertum schon die Einrichtung ständiger Kriegsmarinen namentlich zum Schutz des Seehandels nicht unbekannt war. Die Aufgabe jeder Kriegsmarine ist seit Jahrtausenden gleich: sie dient dem Zweck, die Macht des Staates auch über See und an fremden Küsten zur Geltung zu bringen. Wir finden deshalb auch gerade die seehandelstreibenden Völker immer wieder in Seekriegen verwickelt, die für die Geschicke ihrer Völker entscheidend waren. Als das heute als kriegsführende Macht nicht mehr ernst zu nehmende Portugal den Weg nach Kathe, dem Wunderlande des fernsten Ostens, zu finden suchte, war es unstreitig eine der ersten europäischen Seemächte; doch war erst die Entdeckung des Kolumbus dazu angetan, den Schwerpunkt der kolonialen Politik nach Westen zu verlegen und Spanien zur ersten europäischen Seemacht zu erheben. Unter Philipp II. der Engländer eroberte er, brachte der Untergang der sogenannten spanischen Armada zugleich den Verlust der spanischen Weltmacht. Diese Flotte bestand aus 130 großen Kriegsschiffen und 30 Transportschiffen; sie hatte 2000 zum Teil hoch adelige Freiwillige, 10.000 Krüger, 8500 Matrosen, 2100 Sklaven, 2000 Kanonen und viel Kriegsmaterial an Bord. Unter dem Oberbefehl des Herzogs Sidonia und des Vizeadmirals Martin de Recalde sollte die Fahrt nach der niederländischen Küste gehen, wo Farnese bei Stuss ein Heer von 30.000 Mann gesammelt hatte, das unter dem Schutze der Armada nach England überfallen sollte. Die am 20. Mai 1588 auslaufende Flotte wurde durch einen Sturm nach Coruna verschlagen und konnte erst am 22. Juli nach der spanischen Küste abgefeuert. Dem Befehlshaber der englischen Flotte, Lord Howard, gelang es, mit seinen kleinen, leicht beweglichen Schiffen auf der Höhe von Plymouth den schweren spanischen Schiffen beträchtlichen Schaden zuzufügen. Den Belästigungen im Hafen von Calais suchte man dadurch zu begegnen, daß man die Schiffe wieder ins freie Meer treiben ließ, wo sie durch einen Südweststurm großen Schaden erlitten. Der Plan eines spanischen Admirals, nunmehr nach Norden um Großbritannien herum nach Spanien zurückzukehren, wurde gleichfalls vereitelt. Ein Teil der spanischen Schiffe scheiterte an Norwegens Küste, ein anderer an den schroffen Felsen Schottlands; ein weiterer Teil verlor auf offenem Meer. Ende September lief Medina Sidonia mit dem Reste seiner Flotte in den Hafen von Santander ein. Der Verlust der Flotte umfaßte 79 große Schiffe und 10.200 Mann. Spaniens Seemacht war vernichtet; aber noch hatte das Britenreich einen gefährlichen Gegner auf See. Holland war es, das sich lange Zeit erfolgreich gegen Englands Verluste richtete, mit der Seeherrschaft gleichzeitig die wertvollen indischen Kolonien der Niederlande zu gewinnen. Es war der berühmte holländische Seeheld Admiral de Ruyter, der im zweiten Kriege Hollands mit England den Oberbefehl über die Flotte führte. Im Jahre 1666, im selben Jahre, in dem London abbrannte, siegte er über die Engländer in der vierjährigen Seeschlacht vom 11. bis 14. Juni bei Foreland; ein Jahr darauf lief er fahn mit seiner Flotte in die Themse ein und kam bis Chatham. Auch in dem dritten Kriege mit England und zugleich mit Frankreich erliefte Ruyter im Jahre 1673 über die verbundene englisch-französische Flotte den Sieg. Das 18. Jahrhundert brachte die heftigen Seekämpfe mit Spanien um den Besitz Gibraltar. Aber auch Hollands Seemacht verfiel, und nur noch einen gefährlichen Gegner, Frankreich, hatte die englische Flotte zu überwinden, um die unbeschränkte Seeherrschaft zu erlangen. In den Seeschlachten bei Abukir am 1. August 1798 und bei Trafalgar am 21. Oktober 1805 errang Nelson seinem Lande endgültig unumkehrliche Gewalt über die Meere, und länger als ein Jahrhundert vermochte niemand England diese Macht streitig zu machen. Erst der russisch-japanische Krieg führte wieder zu großen Kämpfen auf See. In der Nacht vom 8. zum 9. Februar 1904 griff Admiral Togo die russische Flotte im Hafen von Port Arthur an; es war der Auftakt zu dem gewaltigen Ringen in Ostasien, das mit der Seeschlacht in der Tsushimastraße am 27. Mai 1905 sein Ende fand. Admiral Togo hatte hier die ganze russische Flotte unter Mikolawenko völlig geschlagen und zum großen Teile in den Grund geböhrt.

* Prophetenpiegel. Prophezeiungen vom vorigen Jahre. (Die Woche vom 4. bis 10. Juni 1915.) „Daily Chronicle“ vom 5. Juni 1915 teilt den Brief des italienischen Leutnants Pagani mit, in dem es heißt: Wir liegen auf den Krieg so große Hoffnungen, daß ich mir in Bologna zwei schöne Fabrike gekauft habe. Eine davon hoffe ich in Triest, eine in Wien hängen zu können. Alle Leute unseres Regiments, vom Obersten bis zum letzten Soldaten, sind entschlossen, diese beiden Städte zu erobern. — Nach der Truppenlandung bei den Dardanellen Fortsetzung siehe nächste Seite.

Schreibt „Dagbladet“ am 5. Juni 1915: Die erste Etappe auf dem Marsch nach Konstantinopel — die schwerste — ist überritten. — „Politiken“ läßt sich am 6. Juni 1915 durch „Central News“ berichten: Die österreichischen Behörden, die mit einem halben Trübsal rechnen, wollen in Vienne einen letzten verzweifelter Widerstand gegen die italienische Invasion leisten. — Nach „Daily News and Leader“ vom 7. Juni 1915 sagte Churchill in seiner großen Volksrede in Dundee: Hamiltons Armee und Admiral Robes's Flotte (bei den Dardanellen) sind nur wenige Meilen von einem Siege entfernt, wie dieser Krieg ihn noch nicht zu sehen bekommen hat. — Jenseits der Bergkette, auf denen unsere Soldaten, unsere französischen Kameraden, unsere tapferen Australier und Neuseeländer kämpfen, liegt der Zusammenbruch eines feindlichen Kaiserreiches, die Vernichtung einer feindlichen Flotte und Armee, der Zusammenbruch einer weltberühmten Hauptstadt und vielleicht der Anschluß mächtiger Verbündeter. Wie gab es eine kriegerische Hilfsoperation, in der eine vollständige Harmonie der Strategie sich fand, bei der politische und wirtschaftliche Vorteile verbunden sind und die in wirksamere Beziehung zur Hauptentscheidung steht, die auf dem zentralen Kriegsschauplatz fällt. — Der kürzeste Weg zu einem Friedenstriumph führt durch die Meerenge der Dardanellen und über die Halbinsel Gallipoli. — Ueber die Wehrpflicht sagte Churchill: Wenn es notwendig würde, die allgemeine Wehrpflicht in England einzuführen, würde dies geschehen. Aber dies ist nicht nötig. — „Agence Havas“ verkündet im „Petit Parisien“ am 7. Juni 1915: Die Räumung von Przemysl beweist den Einfluß der Russen, im Bewegungskrieg ihre ungeheuren Menschenmassen auszunutzen.

Die Ulmer Haut. Der hingebenden Zusammenarbeit von Kerzen, Technikern und Mechanikern der Orthopädie ist es zu danken, daß der leider so notwendig geworden künstliche Ersatz von Gliedmaßen schon heute eine außerordentliche Höhe der Vollkommenheit erreicht hat. Soweit es überhaupt möglich ist, natürliche Gliedmaßen durch Kunstmittel praktisch zu ersetzen, wurde bereits Großes geleistet, und noch immer ist man in allen beteiligten Kreisen unermüdet tätig, um Verbesserungen auf Verbesserungen durchzuführen. Bei Herstellung der Armprothesen konnte man bisher zweierlei Gattungen unterscheiden, nämlich die rein praktischen Arbeitsarme und die kosmetischen Arme, die sich bei besserer Wahrung der sichtbaren Form nur für leichtere Tätigkeit eignen. Die Versuche, Armprothesen zu konstruieren, die sowohl der schweren Arbeit, als auch der differenzierteren Beschäftigung dienen, schienen hingegen weniger vorteilhaft zu sein, da der Kunstarm für schwere Arbeit größere Kräfteproben aushalten muß, während der Arm für Schreiber, Maler usw. eine leichtere Konstruktion haben soll. Eine neue und hervorragende Verbesserung auf dem Gebiete der Prothesen zum Gebrauch von Handwerker aller Art steht der von dem Orthopädie-Mechaniker Ulrich verfertigte Arbeitsarm, genannt „Ulmer Haut“, dar, auf dessen Bedeutung Generalarzt Dr. v. Burg in der Feldärztlichen Zeitschrift für „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ hinweist. Die wichtigste Neuerung dieser Arbeitsprothese ist darin zu sehen, daß der Griff des jeweils zu gebrauchenden Arbeitswerkzeuges in einem den Wädherrschaffen ähnlichen Hebelmechanismus durch ein widerstandsfähiges Band festgehalten wird. Vermöge dieses Bandes, das meist aus Leder besteht, wird der Handgriff der Schaufel, Säge oder Haxe gegen eine stumpfwinklig gebogene Metallplatte gedrückt und so sicher festgehalten, daß auch die schwerste Arbeit ohne besondere Müheaufnahme auf die Konstruktion mit vollem Kraftaufwand ausgeführt werden kann. Eine andere wertvolle Anordnung der „Ulmer Haut“ besteht darin, daß eine zwischen den Arbeitsansatz und den Arm selbst eingelassene Spiralfeder die Wirkung der Stöße auf den oberen Teil des Kunstarms abschwächt und so die mit der Zeit schädliche Erschlaffung des Stumpfes derart vermindert, daß keinerlei gefährbringende Ueberanstrengung des Stumpfes zu befürchten ist. Da an Stelle des sonst üblichen Kugelgelenks ein Scharniergelenk getreten ist, sind die Bewegungen bei freigestelltem Gelenk nur in einer ganz bestimmten Ebene nötig und daher außerordentlich sicher. Schließlich ist zu bemerken, daß die Festigkeit und Einfachheit der ganzen Konstruktion nur in seltenen Fällen Reparaturen notwendig machen dürfte, was eine fast ungeschätzte Ausdauerhaltung der Tätigkeit der Amputierten gewährleistet.

Englische Rekrutenkennung. Ein Gespräch vor dem Rekrutierungsbureau zwischen zwei kräftigen Burken aus Lancashire, die sich einschreiben lassen mußten, hat ein Mitarbeiter der „Daily News“ belauscht. Der eine hatte eine Karte mit dem Buchstaben „A“ erhalten, der andere mit „B“. Sie überlegten nun, was wohl diese Buchstaben zu bedeuten hätten, und schließlich meinte der eine: „Ich kann mir's schon denken, Bill; das „A“ auf meiner Karte heißt Artillerie; sie werden mich unter die Kanonen.“ „Aber was mag denn nur „B“ heißen?“ fragte der andere. „Weiteres angelegentliches Nachdenken.“ „Nun habe ich's“, sagte schließlich der erste, „B“ bedeutet natürlich Bajonett. Du mußt mit dem Bajonett arbeiten.“ Der andere wurde bleich wie die Wand und erklärte ängstlich: „Dann gebe ich sie schnell zurück. Sie müssen mir eine andere geben mit „C“. Warum denn „C“?“ „Na, „C“ wird doch wahrscheinlich Cantinenarbeit bedeuten. Ich möchte so gerne in die Cantine kommen!“

„Moderne Geschwindigkeit.“ Unter dieser Spitzmarke brachten wir in der Nr. 151 vom 1. Juni einen einer in Charlottenburg erscheinenden Zeitungskorrespondenz entnommenen kleinen Artikel, der in phantastischer Weise die Herstellung von Druckpapier aus Nichtenbäumen behandelte. Wir möchten erklären, daß die Aufnahme dieses Artikels auf einem Versehen beruht, da von jedem Sachverständigen die Haltlosigkeit der darin gemachten Angaben sofort erkennbar ist.

„Times“-Anzeigen. Italiener, begabt mit viel Phantasie, der ausgezeichnete Roman- und Bühnenideen hat, wünscht mit englischer Schriftsteller oder Schriftstellerin in Verbindung zu treten, um auf diese Weise das italienisch-englische Bündnis auch auf dem Gebiete der Literatur zu schließen. — Das Komitee eines neugegründeten Kriegsklubs für Offiziere des Heeres und der Marine hat alle Vorarbeiten fertiggestellt. Gesucht werden nur noch das erforderliche Geld, ein geeignetes Lokal in guter zentraler Lage und die Mitglieder.

Sportnachrichten.

Koppengarten, 5. Juni. (Gig. Drahtweid.) 1. Rennen. 1. Burgberrin (H. Venediger), 2. Albana, 3. Wagneladel. Tot.: 22 : 10, Platz 11, 11 : 10. Ferner lief: Wagnis. — 2. Rennen. 1. Trophäen (Gold), 2. Garelina, 3. Mogli. Tot.: 101 : 10, Platz 25, 15, 30 : 10. Ferner liefen: Parat, Vaganini, Gernomidi, Dionzo, Calor, Malissor, Paul Brion, Trommelschlag, Ralfi, Nebelt, Pirat. — 3. Rennen. 1. Göbert (Cicini), 2. Serentissimo, 3. Nibingau. Tot.: 30 : 10, Platz 17, 23, 71 : 10. Ferner liefen: Conant, Dabrubal, Daumebid, Augustensberg, Dorbas, Apollinaris, Sölferkamp. — 4. Rennen. 1. Adress (Nahensberger), 2. Treue, 3. Irish Gal. Tot.: 11 : 10, Platz 10, 15 : 10. Ferner liefen: Manilla, Ladylove, Rosenmöne. — 5. Rennen. 1. Inqui (Schäfer), 2. Götlin, 3. Violetta. Tot.: 55 : 10, Platz 11, 10, 10 : 10. Ferner liefen: Gumbinnen, Max Dörner, Zahid, Anfang. — 6. Rennen. 1. Gros (Korb), 2. Treibvoter, 3. Nord la Tour, 4. Rinde. Tot.: 58 : 10, Platz 20, 47, 11, 25 : 10. Ferner liefen: Schanzgraber, Dreisträger, Dahlem, Pietra, Mustafa, Germinat, Serentissimo, Leonardo II, Joachin, Kongon, Mercedes. — 7. Rennen. 1. Circe (Raiser), 2. Baccarat II, 3. Anvicia. Tot.: 207 : 10, Platz 27, 18, 18 : 10. Ferner liefen: Olgant (ausgebr.), Gorgenbrecher, Votta, Götlin, Wartenburg, Nathseba.

Der Rennreiter-Geheimnis. Der am Himmelfahrtstag in Dresden den Preis von Chemnitz mit Sorapid gewann, erlöst damit seinen dritten Sieg in einem Jockeys-Rennen während der gleichen Rennzeit und verliert dadurch seinem Lehrling J. Wand zu der höchsten Prämie des Union-Klubs von 1500 Mk. **Radrennen in Leipzig.** Die Donnerrennen über 25 und 50 Kilometer schafften sich zu einem Zweikampf zwischen Jan F. Fortsetzung siehe nächste Seite.

Mobhaus Renner Altmart

Bekleidung

Berg-u. Wandersport

Ausrüstung

Lodenjoppen	22.50 16.50 13.50	Stuchmäntel	29.50 24.50 13.50	Rochapparate	5.00 3.75 3.00
Lodenhosen	13.75 12.75 10.50	Stuchumhänge	19.50 14.50 10.50	Rieterfelle	11.00 8.00 5.50
Westeinmäntel	36.50 30.50 26.50	Rieterjoden	11.00 8.00 5.50	Stuchjaden	11.00 8.00 5.50
Lodenumhänge	27.00 22.50 15.50	Rieterstöße	11.00 8.00 5.50	Sporhemb. wh.	6.00 5.25 4.00
Sporiansüge	49.50 45.00 32.50	Sperstiesel	11.00 8.00 5.50	Sporhemb. farb.	5.60 4.50 3.30
Ripsamjoden	12.50 9.50 7.50	Rudfüße	11.00 8.00 5.50	Sporgürtel	2.50 2.00 1.80
Lodenhüte	4.95 4.25 2.85	Feldflaschen	6.50 6.00 5.25	Sporstühen	5.00 3.00 2.00
Gummimäntel	75.00 45.00 37.00	Dewarflaschen	3.75 2.75 2.25	Bidelgamaschen	8.00 5.50 3.90

Renner

Dresden Altmart

Hut-Hensel

Königl. Hoflieferant

Stroh- und Filzhut-Fabrik

Zinzendorfstraße 51
Prager Straße 25

Deutsche Hutmögen

Damen-Hüte
Sport-Hüte
Kinder-Hüte

Bekannt bestes Fabrikat in jeder Preislage.

Die erhöhte Zigarettensteuer

wird nach den bisherigen Beschlüssen des Steuerausschusses voraussichtlich bald in Kraft treten.

Da nach den bisherigen Beschlüssen nur die im Handel — nicht aber die im Privatbesitz — befindlichen Bestände nachversteuert werden, empfehlen wir

vorherige reichliche Versorgung.

Wir bieten aus unserer reichen Auswahl der beliebtesten Marken an:

**Yenidze — Kios — Georg Jasmatzki & Söhne —
Compagnie Laferme — Waldorf Astoria —
Georgii u. Harr — Manoli — Garbáty —
Batschari — Oesterr. Regie - Zigaretten.**

Bei Entnahme von mindestens 100 Stück Zigaretten gewähren wir die vom Zigaretenschutzverband zugelassenen

5 oder 10 Prozent Rabatt.

Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein, A.-G.

Zigarren-Spezial-Geschäft, Moritzstr. 9,

dicht an der König-Johann-Strasse, im Hause der Paulgischen Leihbibliothek.

Versand nach auswärts gewissenhaft, sorgsam und pünktlich.

Auch unsere übrigen Verkaufsstellen sind mit Zigaretten versorgt.

Prima Heu

von der Wiese weg von Dresdner Firma zu kaufen gesucht. Sofortige Angebote über Preis, ungefähre Menge und Abholungsart erbeten an **Max Hein**, Cvetoschwin, Querstraße 6

D. Faust Plantagenbesitzer, feinsp. Spargel, Erdbeeren, Rirschen, zum Tagespreis, Konservieren: Butterdiele, à kg 1 Mark.

Gebr. Feurich

Pianino

300 Mk.

Ein hoch. Conc. Pianino, eign. Fabr., zur Hälfte d. Preises, 1 Harmonium 190 Mk.

H. Wolfram,
Victoriahaus, Ringstr. 18.

Königl. Sächs. Landes-Lotterie.
110 000 Lose. 55 000 Gew.

20 801 000 Mk.

Eventuell

800 000

Speziell

500 000

300 000

200 000

150 000

100 000

Ziehung 1. Klasse
14. und 15. Juni 1916.

Preise der Lose 1. Klasse:
1/10 1/4 1/5 1/5 Los
5, 10, 25, 50 Mark.

Voll-Lose, gültig für alle Klassen:
1/10 1/4 1/5 1/5 Los
25, 50, 125, 250 Mark.

Edvard Renz,
Annensstraße 9.

Verstellbare Kert-Tische
Kuchentische
Beinlager
Lieggestühle

Verstellbare Rückenlehnen
Nachtschilde
In großer Auswahl

KNOKE & DRESSLER
Dresden-Altmart
König Johannastr., Ecke Plm. Platz

Die aus meiner aufgehobenen Filiale (Amalienplatz und Königstraße) vorhandenen

Restbestände,

worunter einige hochpreisige, erstklassige vollstündige

Zimmereinrichtungen,

verkauft noch ohne den jetzt eingetretenen Anstieg der Preise von 20 bis 30 %.

J. A. Bruno König,
nur noch Dresden Altmart,
Kamenzer Str. 27.
Straßenbahnlinie 5. Geogr. 1862.

Naturhaar-

Zöpfe

kauft man direkt in der

Haarmanufaktur

von Emma Schunke,
Wilsdruffer Str. 40, II.

Brillanten
Gold, Silber,
Platin
Schmuck, Reparaturen

Kaufe
Pianino od. gut. Flügel,
Bücher, Str. 66, I., B.

Frauen

Zusatzapparate, Fräusen, Vorfall- u. Monatsbänder,
alle hygien. Artikel.

Frau Freisleben

am Postplatz,
Friedrichstraße 4.
Man achte auf Firma!

und Gantler, den ersteren knapp für sich entschieden. Dieser fand sich mit seinem neuen Schrittmacher Dorsbach noch nicht zurecht. Von den anderen Rennern gewann Rütli das Hauptfahren, in dem Vorens im Endlauf durch Reiffenbach ausfiel, und ebenso das Vorgesabfahren gegen Vorens, während im Prämienfahren Gantler und Rütli gegen Teplaff erlagen, da sich letzterer rechtzeitig zur Führung entschloss. Die genauen Ergebnisse waren: Dauerrennen: 1. Lauf 25 Kilometer: 1. Gantler 10 : 27,7; 2. Rütli 19 : 24,4; 3. Bauer 21 : 29,2; 4. Häumer 22 : 11,4; 5. Schüpke 22 : 26,2; 2. Lauf 50 Kilometer: 1. Janke 37 : 19,9; 2. Gantler 37 : 28,3; 3. Bauer 41 : 40,2; 4. Schüpke 45 : 50,3; 5. Häumer. Gesamtergebnis: 1. Bauer, 2. Gantler, 3. Häumer, 4. Schüpke, 5. Häumer. Hauptfahren: 1. Rütli, 2. Schrage, 3. Stabe. Vorgesabfahren: 1. Rütli (Wall), 2. Vorens (20 Meter Vorgesabe), 3. Stabe (10 Meter). Prämienfahren: 1. Teplaff, 2. Stabe, 3. Rütli.

Die Rennen in Treptow hatten am Sonntag wieder recht guten Besuch aufzuweisen. Die Dauerfahrer besaßen ein Vorkennen in dem der junge Treptower Sevanow an Pante 3, an Tschmer 5 und an Dugo Vrengedel 7 Runden vorgegeben hatte. Tschmer gelang es Sevanow, seine Gegner glänzend abzufertigen. Schon nach wenigen Runden hatte er Pante eingeholt, nach 20 Kilometer ging er an Tschmer und nach 30 Kilometer auch an den letzten Gegner Vrengedel vorbei. Sevanow gewann unangefochten vor Tschmer, Vrengedel und Pante. In dem von Duffmann gewonnenen Hauptfahren führte Radsportler beim Endkampf blieb aber unerregt. Die Ergebnisse waren: 15 Kilometer: 1. Seife 15 : 58, 2. Rauffat 200 Meter; 8. Hoffmann 200 Meter zurück. Prämienfahren: 1. Raderer, 2. Wehrndt, 3. Abraham. Hauptfahren: 1. Duffmann, 2. Dugo, 3. Wehrndt, 4. Rädli. Vorgesabfahren: 1. Duffmann, 2. Dugo, 3. Sevanow (9) 44 : 22,1; 2. Dugo Vrengedel (7. Runde) 510 Meter, 3. Tschmer (5. Runde) 600 Meter, 4. Pante (3. Runde) 5120 Meter zurück. Vorgesabfahren: 1. Niederfrone, 2. Rädli, 3. Wehrndt, 4. Steinte.

T.-R. Eintracht gegen Dresdner Sportklub 6 : 1. Halbzeit 2 : 0. In unserer gelungnen Werbung über das Vorkursivenspiel um die Mitteldeutsche Meisterschaft geht uns noch folgender Bericht über den Spielverlauf an: Beide Vereine haben ihre besten Kräfte am Platze. Eintracht hatte außerdem den vorzüglichen Klusche zur Seite, während bei D. S. K. für Starck Schmidt ins Tor gestellt werden war. Leipzig hat Ball und spielt mit der Sonne im Rücken. In der 30. Minute kommt Eintrachts Sturm gut vor Tor der Dresdner. Durch ein Missverständnis erhält Klusche den Ball und schießt ein. 1 : 0. Das Spiel wird offener. Klusche versucht wiederholt, Tore zu machen, hat aber sein Glück im Schuß. In der 28. Minute kommt Eintracht rechts schnell vor. Der auf Neumann ankommende Ball springt diesem über den Kopf. Klusche erhält das Leder und schießt unhaltsbar das 2. Tor. Obgleich die Hintermannschaft des D. S. K. den Gegner weiter im Schuss hält, schießt der Dresdner Sturm fast gar nicht zusammen. Gelegenheiten zum Durchbrechen sind zum Teil durch den Ball vornehmlich vorhanden, doch werden sie nicht ausgenutzt. Bis zur Pause bleibt das Ergebnis 2 : 0. Mit dem Anstoß unternimmt D. S. K. mehrere schöne Angriffe, die aber nichts einbringen. Es wird viel geschossen, der Torwart jedoch hält alles ab. 15 Minuten bleibt D. S. K. händisch der Angreifer. Bei einem Vorstoß der Leipziger läuft Klusche im Strafraum den Gegner hart an. Der unparteiliche Schlichter einen 11-Meter-Strafstoß, der von Schmidt ins Tor verwandelt wird. D. S. K. nimmt Schloß in die Verteidigung, während Neumann als Mittelstürmer vorgeht. Dadurch kommt etwas mehr Leben in den Angriff. Mit 20 Minuten vor dem Spielende verhalten sich die Stürmer vom FCB verhalten. Eintracht ist ständiger. Bei einem Angriff der Leipziger schießt Klusche einen 11-Meter-Strafstoß, der von Klusche getroffen, zum 4. Tor verwandelt wird. Bald darauf kommt der Leipziger Vorgesabfahrer durch Nr. 5 ins Tor. Unentgeltlich greift Dresdner weiter an. Zwei Durchbrüche von Neumann bringen nicht ein. Durch einen schönen Vorstoß kann dann Eintracht das 8. Tor erzielen. Dann stellt D. S. K. weiter der Angreifer. Nach längerem Spielstand kann D. S. K. durch einen Vorstoß Richters das 9. Tor erzielen. Leipzig hatte den Sieg verdient. So überlegen, wie das Ergebnis spricht, war das Spiel der Leipziger indes nicht. Dem Starterverhältnis nach hätte es vielleicht 3 : 1 lauten müssen. Der Sturm des Siegers war schnell am Ball und ergab durch rasches Hin- und Hergehen die meisten Tore. In der Hälfte der beide Mann war, unterzogen sich Klusche und Pante, die Verteidigung arbeitete sehr gut und hatte einiges an Mühe dabei. Der Torwart war sehr tüchtig. Die Dresdner waren im Sturm schwach. Jedes genaue Schießen, Schießversuche und Auslagen der Vorden wurde zum größten Teil unterlassen. Dabei wurde nicht schnell genug abgegeben. Durch die Inaktivität kam immer die überspielte Vorreiterie des Gegners durch und bedeckte gut ab. Die Dresdner Kräfte waren bis auf Klusche, dem die Technik fehlte, sehr gut. Ihm fehlte aber seine Partner. In der Verteidigung war sehr glänzend. Neumann bis auf zwei Fehler sicher. Schmidt ins Tor hatte bei den auf keine Unterstützung eingehenden Fällen einen schweren Stand. Zwei Ziele waren vielleicht zu verhindern gewesen. Zwei spielte er mit Klusche. Der Schiedsrichter, ein Däne, war gut. Ungelegliche Kräfte klusche wegen "Außen" und "Hand" beim Dresdner angeklagt. Gerade durch das reichliche Handmachen wurde mander Hohe Angriff gestört.

Wegjahrsbericht des Deutschen Fußball-Bundes. In der Wochenschrift in Hannover legenden Vereinsausführung hat der Wochenschrift ein Bericht veröffentlicht. Aus ihm geht hervor, daß die Bundesausführung außerordentlich vielfach gewesen ist. Nicht nur, daß die Deutsche Fußball-Bund in den Dienst der Wohlfahrt durch Beschaffung von Mitteln für das neue Straßensystem, er sorgte auch dafür, daß durch Zuzug von Mitgliedern der Sportvereine ein und hinter der Front aufblühte. Klusche und Klusche waren in dem Kriegs-Jahre ein Vorbild der für die Förderung der deutschen Jugend hat der Deutsche Fußball-Bund hervorgehenden Anteil durch die Ausarbeitung von klusche Vorklagen und Geldausgaben. Die Vorbereitungen bei trotz des Krieges nicht nachgelassen. Sie dient vor allem der Ausbesserung über den Wert des Fußballspiels für die militärische Ausbildung. Der Jahrsbericht bringt ferner Klarheit über die Entwicklung der zwischen dem Deutschen Fußball-Bund und der Deutschen Fußball-Bund schwebenden Einigungs-Verhandlungen. Die fünf den Jahresbericht beigegebenen ausführlichen Statistiken fehlen; es wird dies verständlich, wenn man erachtet, daß bei 100.000 Mann. Eine umfangreiche Statistik soll sofort nach dem Krieges angeheilt werden.

Deutscher Sport, Juni Ausgabe. Verlag des Deutschen Sport, Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19. Einmalig noch Inhalt der letzten Heften im Mai ist auch schon die Juni-Ausgabe da, rechtzeitig, um bei den nun bevorstehenden großen Heften in Berlin und Hamburg den Kennzeichnern zur Verfügung zu stellen. Jedoch enthält die Ergebnisse aller bisher im Jahre 1916 gefallenen Rennen.



E. PASCHKY

- Restore und Lageren:
Wilhelmstraße 1, Tel. 21694.
Bismarckstr. 14, 21302.
Altenstraße 4, 22267.
Wismarstraße 13, 21462.
Eingang Lindenanstr.
Striefenerstr. 22, 22806.
Bismarckstr. 11, 14871.
Wartner Str. 14, 14080.
Wettinerstr. 17, 21635.
Hofstraße 43, 21735.
Hofstraße 27, 14598.
Torgauer Str. 10, 21589.
Trombeterstr. 5, 22967.
Kesseldorf, Str. 16, 14114.
Potsdamhauerstr. 24, 13970.

Frische Seefische wieder sehr billig!
In springlebender Qualität heute vormittag eintreffend:
Schollen, art und fett, zum Kochen **Pfund 42**,
Angelschellfisch etwa einpfündige **Pfund 75**,
Prachtische
Rotzungen . . . Pfund **78**, **Seelachs** ohne Kopf, nur Fleisch, **Pfund 98**.

Rasche Hilfe - Doppelte Hilfe!

Fehlende oder nicht ausreichende Betriebskraft behebt man am **schnellsten** und **zweckmäßigsten** durch
LANZ-LOKOMOBILEN
Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz“
HEINRICH LANZ MANNHEIM
Filiale: **LEIPZIG**, Ranstädter Steinweg 2



Duxer Braunkohle M. II
M. 1,40 für 1 hl frei Keller
vorzügliches Heizmaterial für Zimmer- und Küchenheizung
auch zur Mischung mit Steinkohle bestens geeignet, officiert zur sofortigen Lieferung
Hans Martin
Kohlen - Briketts - Koks
Berliner Str. 23. Fernspr. 13071 u. 13081.

Orient-Teppiche
in überrasch. Auswahl, mod. und antike Exemplare, in allen Größen u. Preislagen.
Wilhelm Schwartz
Prager Straße 25
I. Etage.
Größt. Spezialhaus Dresdens.

Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Im günstigsten Falle:
800 000
Hauptgewinne:
500 000
300 000
200 000
150 000
100 000
usw.
Ziehung 1. Klasse:
14. und 15. Juni
Klassenlose:
 $\frac{1}{20}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$
5.- 10.- 25.- 50.- M.
Voll-Lose
(alle fünf Klassen gültig)
 $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{5}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{1}$
25.- 50.- 125.- 250.- M.
empfiehlt und versendet
Alexander Hessel
Dresden, Weißgasse 1

Oldenburger Wesermarsch-Milch- und Zuchtvieh-Verkauf.
Bon Donnerstag den 8. Juni ab stellen wir einen großen Transport prima hochtragender, sowie abgefalteter **Oldenburger und Ostfriesischer Kühe und Kalben**,
sowie eine Anzahl erstklassiger **deckfähiger Zuchtbullen** (alles Herdbuchtiere) im Alter von 6 Monaten bis 1½ Jahr preiswert unter sehr günstigen Bedingungen bei uns zum Verkauf.
Meissen, am Bahnhof. Max Kiesel,
Fernspr. Nr. 393. Inh.: E. de Levie & G. Stobbelmann.



3 Pferde
gibt gegen kleines Entgelt an landwirtschaftliche Betriebe bis Ende August ab
Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, Hamburg, Straße 46.

Pferde.
Mehrere starke und mittlere Arbeits-, Geschäfts- und Uckerpferde stehen wieder voller Garant. z. Verkauf. **M. Köhler, Altmannstr. 13** (am Albertplatz).
4 Stück gutebeimige Pferde, dar. 1 6jähr. **Oxyrense**, 175 h, u. 1 Brandfuchs **Pom.**, 6j., 150 h, selten schön, kinderkrank, zu verk. **Rufhilds Gasifab.**, Freiberger Straße 12. Tel. 22470.
Pferd, langschw., 168 h., 178 hoch, ferner und juglich, zu verkaufen **Hahn-Gellerstr. 1**, 2 Minuten vom Albertplatz.
1 Arbeitspferd, stark, zu verkaufen **Altmannstr. 61. Ob. Kühn.**
Starkes Arbeitspferd, 178 hoch, ferner und juglich, verkauft **H. Schubert, Brauerei Dohna.**

Deutscher Boxer,
Rüde, jung, womöglich goldgestreift, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. V. **2586** postl. Kellerstraße 4, i. Laden.
Kutschwagen, leicht, niedrig, zu kaufen gesucht Rosenstr. Nr. 51. **E. Albricht.**
Moorerde à 3 Jahre 3 M. abzugeben Bürgerwiese 22, Diana-Bad.
Futter-Hirse **Arthur Bernhard** Samenhandlung Dresden-L., Am Markt 5. Fernspr. 13706.
Knörich lehter Ernte haben abzugeben **J. Wermuth & Co., c) C. Osthus.** Tel. 228.

Kristall
Glas-, Steingut-, Porzellan-Gebrauchs- u. Ziergegenstände
Königl. Hof- **Anhäuser Johannstr.**
Schokolade!!!
Merkeinsten Marken, tadelloser Aufmachung, sehr preiswert.
F. A. Bergmann, Riel, Hohentauenting 37.

Gründet 1823.
Preis der Zeit annehmlich!
Gr. Musitwert,
Instrumenten- u. Saitenlager
W. Gruebner,
Breite Str. 5, an der Seebr.
Lauten große Auswahl, Gitarren, Mandolinen, Violinen, Notenbände, Trommeln, Trompeten, Flöten, Klarinetten, Pianos, wech. singende Vogel, Mund- u. Ziehharmonikas, Grammophone und Schallplatten von 2-31 Mk., 1 Pedal-Parke von Erard, Reparatur prompt.

Stempelfabr. Walther
Amalienstr. 21 - gr. Brüderg. 30
Tel. 1225 u. 2027
Alle Gummi- u. Metallstempel, Gussformen, Schablonen, Numeratoren
Kilbuck, Stempelmaschinen, Einzel-Ter- u. Firmen-Schilder

Pianos jeht p. Klasse 290, 330, 380 Mk. Teils ohne Anzahl. u. Raten, Rente bill. auch sofort spielbar, ohne Noten.
C. Engelmann, Serretzstr. 11, 1.

Schirme werden in einigen Stunden repariert u. bezogen.
G. A. Petschke, Wilbdruffer Straße 17, Prager Straße 46, Amalienstraße 7 und Seefraße 3.

Poppels Liegestühle
Dr. Lahmanns Sanat. Gartenschirme, Rollwände, Rohrmodel für alle Zwecke. Trompetenstraße 7. Tel. 17380.

Jupiter nicht sportlich, dafür aber gut, 89 A, 100 A, Damen-Rad, 100 A, 114 A, mit Gummi, fad. m. Garant., alles Zubeh. billigt.

Fahrradhandl. Schmelzer, Ziegestraße 19.

Diplomat-Schreibstift wird zu f. u. g. ge. Fdr. an H. Kögelmann, Deuben, Dresden Str. 89.

Leibbinden Spülapparate Frauenartikel Nagelpflege Monatsverbände Bidaden Nachtstühle Gesundheitskorsetts Kinderleichen **Maria Lindner** Ringstraße 26.

Seite 14
"Dresdener Nachrichten"
Sonntag, 6. Juni 1916
Nr. 150

Bücher-Neuerheiten.

Was lehrte uns der Krieg? Händliche Krankepflege in Kriegszeiten. Von Dr. med. Anna Fischer-Zuckermann. Verlag des Sächsischen Verlags-Anstalts in Stuttgart. Das unter diesem Titel erscheinende Werkchen der bekannten Krankenrätin bildet gewissermaßen eine Ergänzung zu ihrem weitverbreiteten Hauptwerk "Die Frau als Gesundheitsfürsorge" und ist aus den von ihr im Winter 1914/15 in Gabelsberg gehaltenen Vorträgen über händliche Krankenpflege entstanden. Es behandelt u. a. die Aufgaben der händlichen Pflegerinnen, die Pflege des Weibes und Kindes, die Wartung Schwerkranker, Wundverwundungen im Hause, Gesundheitspflege der Haut, Luftbad, die händliche Krankenpflege, künstliche Glieder usw.

Deutsche Geschichte für das deutsche Volk. Von Dr. Albrecht Wirth. (Sächsischer Verlags-Anstalt, Stuttgart.) Nicht in dem trockenen Ton des Geschichtsschreibers, auch nicht in der Form eines gekünstelt sorgfältigen Anlebens der geschichtlichen Vorgänge tritt Dr. Wirth in dem Buch ein, das jeder heran, sondern in flotten, unterhaltendem und erhellendem Weise den deutschen Volkes von der Eroberung der deutschen Heimat bis zum Verfall der Weltmacht 1871 bis 1914. Gerade in der heutigen Zeit ist es doppelt notwendig den geistigen und materiellen Fortschritt unseres Volkes kennen zu lernen.

Betrachtungen zur Beherrschung der Kriegsgewinne durch das Reich. Von Rechtsanwalt Dr. Gustav Schubert. Verlag von G. Neumann, Neudamm. Die ersten drei Aufsätze bringen eine Kritik des Kriegsgewinnrechts und Vorschläge zu seiner Abänderung. Im Inhalt beschäftigt sich mit Fragen, die jedermann angehen, und wird sehr anregend, wenn man den Forderungen des Verfassers auch nicht beistimmt. Die letzten drei Aufsätze dienen auch dann wertvoll, wenn der in zweiter Fassung vom Reichsgericht abgeschlossene Entwurf Gesetz wird. Die ersten beiden von ihnen berühren den Handelsstand. Es werden die für die Gesellschaften wichtigen Fragen der Behandlung der stillen Reserven und der Rücklage der Sonderlagen erörtert. Der dritte von ihnen wendet sich an die Landwirte. Der sie betreffende Teil der ganzen Fragestellung wird in leicht verständlicher Form auseinandergesetzt.

Dienstag, am 6. Juni 1916.

Sei wahr!

Roman von L. Stein.

(11. Fortsetzung)

Georg neigte zustimmend das Haupt. Sie werden sich selbstverständlich noch nach mir erkundigen. Herr Geheimrat. Ich werde es tun, lieber Georg, nicht, weil ich irgendein Misstrauen hege, sondern um meiner Pflicht als Vater zu genügen. Und nun will ich Ihnen einige Angaben über Helens Vermögen und Mitgift machen. Er nannte ihm Summen, über deren Höhe Georg sich erschraut und bei denen ihm schwindelte. Das alles sollte mit der geliebten Frau ihm gehören. Er blieb äußerlich gefasst. Aber in seinem Innern war ein Drängen und Stürmen. Und immer noch äulend und erregend das Gefühl seiner Schuld. Dann kam der Geheimrat auf seinen Herzenswunsch zu sprechen. 'Vielleicht läßt sich mein Wunsch bei Ihnen leichter verwirklichen als bei vielen anderen,' sagte er sinnend. 'Ich habe keinen Sohn. Darum war es immer mein Traum, in meinem Schwiegerjohu einen Mitarbeiter und Nachfolger zu finden. Würde es Ihnen sehr schwer fallen, Georg, Ihre Praxis aufzugeben und als mein Mitarbeiter in unsere Werke einzutreten?' Georg war überrascht dieses Antrags. Er hing an seinem Beruf. Er sagte dies auch und machte Bedenken geltend. Ihm fehlten die technischen Kenntnisse. 'Sie würden sich einarbeiten. Zuerst, es gehört viel Fleiß und große Energie dazu. Sie hätten viel zu lernen, besonders in der ersten Zeit. Aber Ihre juristischen Kenntnisse könnten Sie auch hier verwenden, ich habe kürzlich erst erwogen, einen juristisch gebildeten Herrn anzustellen. Das fällt dann fort. Bedenken Sie, was für ein Arbeitsfeld Ihnen hier blüht! Welch ein Wirkungsfeld! Und bedenken Sie, daß Sie für sich selbst schaffen und sorgen und — hoffentlich — auch für Ihre Kinder!' Georg war sehr nachdenklich geworden. Das Angebot lockte ihn. 'Und Helen?' fragte er abgernd. 'Es wäre ihr Wunsch. Sie würde sich freuen, sehr würde sie sich freuen, wenn sie hier in meiner Nähe bleiben könnte. Und sie hängt an unseren Werken, an unseren Leuten, an allem, was mit den Gruben zusammenhängt.' 'Das entscheidet,' sagte Georg. 'Helens Wunsch muß für mich maßgebend sein und natürlich auch der Ihrige. Ja, ich weiß, daß sie an den Werken hängt. Sie hat mir viel davon erzählt.' 'Und es würde sie froh machen, wenn sie sieht, daß ihr Gatte Lütches in unseren Werken leistet! Sie will stolz sein auf ihren Mann!' 'Hoffentlich wird sie es sein können! Ja, Herr Geheimrat, ich nehme Ihre Anerbieten an! Ich will meine ganze Kraft aufzubringen, um Lütches zu leisten, um Sie und Helen nicht zu enttäuschen.' Herbert rief drückte seinem Schwiegerjohu die Hand. 'Ich freue mich, ich freue mich von ganzem Herzen. Ich denke, wir werden gut zusammenarbeiten! Wieder die näheren Bedingungen sprechen wir in den nächsten Tagen. Sie treten mit einem größeren Stigma und Gemeindefeiligkeit in die Werke ein.' Er warf einen Blick auf die Standuhr. 'Die Ehenstunde ist schon überschritten. Helen wird ungeduldig, wenn man sie warten läßt. Kommen Sie.' Georg erhob sich. Er sah an seinem Schwager hinab. 'Ich bin direkt von der Bahn gekommen,' sagte er, 'ich habe nicht einmal einen Abendrock bei mir.' Der Geheimrat lachte. 'Aber, es wird ja gehen. Ihnen nimmt Helen das sicher nicht übel, obgleich sie sonst sehr für Annehmlichkeit der Formen ist. Aber ich werde zu Ihrer Gesellschaft und damit es schneller geht, ich auch nicht umkleiden. Kommen Sie in mein Aufseherzimmer. Dort können Sie sich ein wenig in Ordnung bringen.' Wenige Minuten später betraten die beiden Herren den weiß und goldenen Salon, in dem Helen sie erwartete. Alle Empfangsräume krachten von Licht

Minuten. Der helle Tag wird noch verlängert durch die Dämmerung, die in unseren Gegenden etwa 54 Minuten beträgt, so daß für die Nacht nur etwa 6 1/2 Stunden übrig bleiben. Vollig dunkel werden auch in unseren Breiten die Juniabende nicht mehr ganz. In Berlin a. B. steht die Sonne im Juni um Mitternacht etwa 14 Grad unter dem Horizont. Gewöhnlich nimmt man aber an, daß die astronomische Dämmerung beginnt oder aufhört, wenn die Sonne eine Tiefe von 18 Grad unter dem Gesichtskreis erreicht. Daher wird das Dämmerlicht am Nordhimmel während dieses Monats nicht verschwinden. Die Dämmerung wird umso mehr zur Geltung kommen, d. h. um so heller sein, in je höhere nördlichere Breiten wir uns begeben; nördlich vom 6. Grade, dem sogenannten PolarKreis, geht die Sonne um diese Zeit überhaupt nicht mehr unter, eine Erscheinung, die unter dem Namen Mitternachtssonne bekannt ist und beispielsweise im nördlichen Skandinavien beobachtet werden kann.

Am Himmel durchläuft die Sonne das Sternbild des Stiers und tritt gegen Ende des Monats in die Zwillinge ein.

Am Fixsternhimmel finden wir etwa um 11 Uhr abends südlich vom Zenith die Krone, einen aus sechs hellen Sternen bestehenden Bogen, der nach Norden hin geöffnet ist. An die Krone schließt sich östlich das große Sternbild des Herkules an, südlich von diesem liegen Ophiuchus und Schlange, und in nur geringer Höhe über dem Horizont der Skorpion mit dem hellen Antares. Vom südöstlichen Horizont steigt die Milchstraße auf, die sich über den südöstlichen Himmel nach Norden hinzieht. Wir finden in ihr zunächst den Adler, leicht kenntlich an seinen drei Hauptkernen, die in gleichem Abstände voneinander in einer geraden Linie stehen. Bismal genau im Osten liegt das große Kreuz des Schwanz; zwischen diesem und dem Adler am östlichen Rande der Milchstraße ist die kleine, aber sehr prägnante Sterngruppe des Delphin kaum zu verfehlen. Nördlich vom Schwanz stehen die weiß schwächeren Sterne des Cepheus und tief im Norden die Cassiopeja, an Gestalt einem W gleichend. Drehen wir wieder zum Perseus zurück; nördlich von ihm bildet ein Quadrat von vier helleren Sternen den Kopf des Drachen, dessen Schwanz sich nach Westen zwischen den beiden Wagen hindurchzieht. Südlich vom Kopf des Drachen, zwischen Schwanz und Perseus, finden wir die Veier mit der Vega am Rande der Milchstraße. Wenden wir uns nun zu dem allbekanntesten großen Wagen nordwestlich vom Zenith; die Verbindungsline seiner beiden Hinterräder nach Norden verlängert, führt uns über den äußersten Schwanzstern des Drachens zum Polarstern, dem Deichselstern des kleinen Wagens. Dieses Sternbild zeigt ein seinem früheren Namensvetter sehr ähnliche Konstellation, nur ist seine Ausdehnung kleiner, und die Sterne sind von geringerer Helligkeit. Sehen wir die nördlichen Räder des großen Wagens als Basis eines gleichschenkligen Dreiecks an, so liegt dessen Spitze in einem Hinterrade des kleinen Wagens; der dazwischen liegende Stern hat dieselbe Helligkeit wie der Polarstern und zeichnet sich durch rötliche Färbung aus. Südlich der gekrümmten Deichselstern des großen Wagens bemerkten wir einen einzelnen hellen Stern, der den Hundstern an gehört und den Namen Herz Karl II. führt; noch weiter südlich liegt eine hübsche, doch schon etwas zerstreute Sterngruppe, das Haar der Perseus. Die Krümmung der Deichsel des großen Wagens wollen wir nach Süden verfolgen, sie führt uns auf den gelbrotten Antares, den Hauptstern des Bootes, westlich von der Krone. Am südwestlichen Horizonte schlängeln die hellen Sterne der Jungfrau, unter ihr kann bei dunkeltem Himmel auch das Viereck des Raben wahrgenommen werden. Im Westen unter dem Körper des großen Wagens finden wir das Trapes des Löwen. Die äußersten und hellsten Sterne heißen Regulus und Denebola; letzterer, das Herz Karl II., und der äußerste Deichselstern des großen Wagens liegen in einer geraden Linie.

Die Phasen des Mondes treten zu folgenden Terminen ein: am 9., 2 Uhr vormittags; erstes Viertel, am 15., um Mitternacht; Vollmond, am 22., um 3 Uhr nachmittags; letztes Viertel und am 29., 1 Uhr nachmittags; Neumond. In Erdferne ist der Mond am 8., in Erdnähe am 16. In schwebare Mondnähe oder Konjunktion mit ihm kommen von größeren Planeten am 2. Saturn, am 4. Venus, am 8. Mars und am 24. Jupiter. Von den größeren Planeten bleibt Merkur, der am 6. in unterer Konjunktion zur Sonne steht und sich in Erdnähe und Sonnenferne befindet, unsichtbar. — Die Sichtbarkeitsdauer der Venus nimmt auch weiter ab, so daß sie in der zweiten Hälfte des Monats ganz unsichtbar wird. — Ebenfalls ist Mars gegen Monatsende kaum noch eine Stunde des abends am westlichen Abendhimmel zu sehen, während er zu Beginn des Monats erst nach Mitternacht untergeht. — Jupiter wird zu Anfang des Monats auf kurze Zeit des Morgens am Osthimmel sichtbar und es nimmt die Dauer der Sichtbarkeit bereits bis zu 1 1/2 Stunde zu. — Saturn bleibt in der ersten Monatshälfte noch ganz unsichtbar.

Radebergener Hutfabrik Dresden-A. Moritzstr. 3



Guthe Sommerhüte vom einfachsten bis vornehmsten garniert und ungarniert in den neuesten Farben, wie Sand·Kies·Schneeweiß·Gold Hellblau·Rosa·Lila·u.s.w. Riesenauswahl bekannt preiswert



Vorteilhafte Bezugsquelle für Putzmacherinnen und Händler.

Offene Stellen Junger Buchdruckerei-Hilfsarbeiter gesucht Dresdner Nachrichten Marienstraße 38. Bauschlösser gesucht von Louis Herrmann, Zwidauer Straße 33. Tüchtige Feuerschmiede, Heilbäcker, jüngerer Schmiede oder Zuschläger, Schlosser und Stellmacher sucht auf Militärfabrik Emil Heuer, Wagenfabrik, Radeberg.

Schlosser, Dreher, Former, kräftige Hilfsarbeiter werden von der Sächsischen Gussstahlfabrik, Döhlen, Post Teuben, Bezirk Dresden, angenommen. Angebote sind unter Angabe des Alters und der Militärverhältnisse schriftlich einzureichen. Buchhalter. Zum sofortigen Eintritt suchen wir einen sicheren, gewissenhaften Buchhalter und erbitten uns Offerten mit Gehaltsforderung. Gebrüder Lehmann, Niedersedlitz, Zuckerwarenfabrik.

Rupferschmied für sofort sucht in gut bezahlte Stellung Dresdner Presshefen- u. Kornspiritus-Fabrik (sonst J. L. Bramsch), Friedrichstraße 56. Aufseher gesucht, Wochenlohn 33 Mark. Görlach, Fürststr. 44. Tücht. Darlehens-Vermittler (sof. gefucht) G. B. Zander & Co., Geldverleiher, Berlin-Schoeneberg

Einige tüchtige Drahtarbeiter oder gelernte Hadler sucht Louis Herrmann, Zwidauer Str. 33. Oberschweizer Für 1. Juli wird ein zuverlässiger Oberschweizer zu 40 Stück Großvieh und 20 Stück Jungvieh gesucht. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche einzuschicken an Rittergut Schieritz bei Meichen.

Gutempfohlenen, zuverlässigen Leutebogt, sowie einen mit der Führung des Dampftriebschages vertrauten Mann — nur Leute, die dauernd in der Landwirtschaft gearbeitet haben! — sucht Fiedler, Rttgt. Annth bei Jwentau (Bez. Leipzig). Suche zum 1. Juli einen zuverlässigen, erfahrenen, verheir. Oberschweizer zu ca. 50 Melkfühen auf das Rittergut Friedersdorf. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. erb. an Curt Froberg, Rittergutspächter, Reibersdorf bei Jittau. Hofverwalter mit Kenntnissen in Buchführung, leichter Posten, daher Kriegsinvalid bevorzugt, sucht p. 1. Juli Walter Winkler, Kammerant Jandrode. Für ein Gut von 75 Akder wird für die Dauer des Krieges ein Wirtschaftshelfer gesucht, der auch befähigt ist, das Gut selbstständig zu leiten, und sich feiner Arb. leidet. Angebote an Annoncen-Expedition Friedr. Eismann, Meichen.

Gärtner für Villengrundstück in Dresden, mit Obst- u. Gemüsegarten, bei gut. Lohn in selbständige Stellung gesucht. Ausführliche Angebote n. Angabe d. Alters, d. Lohnansprüche unter Beifügung von Zeugnisabschr. an A. Hähle, Blochmannstr. Nr. 16, 2., zunächst nur schriftlich erbeten. Zum baldigen Eintritt jüngerer oder älterer praktischer Oek.-Vorwaller gesucht, Rittergut Rendnitz (Neuk), Stat. Kobladorf. Oberschweizer-Gesuch. Rittergut Zitten bei Leisnig sucht für 1. Juli einen erfahrenen, militärfreien, verheirateten Oberschweizer mit 2 Gehilfen f. 70 Stück Kinder und 14 Stück Jungvieh. A. Müller, Wächter. Oberschweizer n. Geh. n. Frau, freischweizer. Schirmerstr., Wirtschaftsführ., Kriegsdienst, Landarbeiter, Aufseher, Gutsfamilien, Magde sucht Paul Liebich, Stellvermittler, Dresden, Rumpschiffstr. 17, 2. Tel. 22159.

Schirrmeister-Gesuch. Suche für mein 100 Akder großes Gut für 1. Juli d. J. einen älteren, zuverlässigen, militärfreien Schirrmeister oder Vogt bei gutem Lohn und Deputat. Gutbesitzer A. Richter, Käbich bei Leutewitz, Amtsh. Meichen. Kutscher, Marthelker, Gärtner, Gutsfamilien, Rechte, Purchen aufs Land, Stubenmädchen, Magde sucht Stellvermittler Otto Luther, Dresden, Wettinerstr. 24. T. 22349. Wirtschafterin-Gesuch! Zur selbständigen Führung eines Haushalts wird eine ältere, gutempfohlene Wirtschafterin auf ein Rittergut gesucht. Keine Deutebefugung. Milchverkauf im Stalle. Zeugnisabschriften nebst Gehaltsansprüchen bitte einzuwenden. Off. unt. G. 2557 an die Exp. d. N. Ein ehrl., sauberes Mädchen als Zunge der Hausfrau und zum Bedienen der Gäste per 15. Juni gesucht. Gasthof zum Hirsch, Cöbly.

und Blumen. Alle waren durch schnelle, geschickte Hände festlich geschmückt. In der Mitte des Saalons stand Helen und sah den Herren entgegen. Das Gluck hatte sie noch verschont. Sie empfand es beide, der Vater und der Verlobte, als sie in ihr strahlendes Antlitz blickten, in ihre großen, goldbraunen Augen, die ihnen entgegenlachten.

Wie eine junge Fürstin stand sie da in dem Kleid aus schwerer mattrosa, silbergezierter Seide, über das eine Robe aus altvenetianischen, mattgelblichen Spitzen herniederfiel. Um den Hals lag als einziger Schmuck ihre Perlenkette. In ihrem goldbraunen Haar trauerten zwei La-France-Rosen. Auf der Schleppe ihres Gewandes und auf ihrer Schulter waren noch einige von diesen königlichen Blumen befestigt. In der Hand hielt sie einen großen Rosenkranz. Ueberwältigt und geblendet von ihrem Liebreiz und ihrer herrlichen Schönheit trat Georg auf sie zu und sah sie in anbetender Jubruhm die schlanken Hände, die sie ihm entgegenstreckte.

Der Geheimrat sah lange auf sein schönes Kind. „Helen,“ sagte er dann, „noch eine frohe Botenschaft. Dein Verlobter hat sich entschlossen, bei uns zu bleiben und in die Werke einzutreten.“

Ein heller Schein der Freude huschte über ihr Antlitz. „Wirklich? Oh, Georg, wie ist das schön! Wie macht es mich froh, daß Du hier arbeiten und schaffen wirst, und daß ich Papa nicht zu verlassen brauche.“

Frau Bischoff erwiderte leise, um Helens Verlobten zu begrüßen und ihm ihren Glückwunsch auszusprechen. Dann kam der Diener in großer Livree, wie Helen es befohlen, und meldete, daß angerichtet sei.

Durch die besten, strahlenden Räume schritten sie ins Esszimmer, das wirklich in der kurzen Zeit wie in einem Blumenhain verwandelt erschien. An dem Tisch, der unter der blühenden, duftenden Laublast fast verankert, nahmen sie Platz. Der Geheimrat winkte. Ein Diener sprang hinzu und gab Champagner in die Keltche. Die schlanken Gläser stießen zusammen.

„Auf unser Brautpaar, Kinder, auf Euer Glück und auf Eure Liebe!“ Helen und Georg schauten sich tief in die Augen. Als sein Glas mit dem feinen Schwingelraster ankommenklang, sagte dieser: „Und wir wollen auf Du und Du trinken, mein lieber Georg. Und darauf, daß Du mir ein lieber Sohn wirst und ich Dir ein guter Vater!“

Als Georg zur Mitternachtsstunde an diesem Tage in seinem Hotelzimmer lag, das ihm vom Schloß aus telephonisch bestellt worden war, und in das ihn das Automobil des Geheimrats gebracht, überdachte er die Ereignisse dieses Tages, der so traumhaft begonnen und so seltsam geendet. Er war sehr erregt. Der Druck, der in Helens Nähe geschwunden war, legte sich jetzt wieder bestemmend auf seine Brust. Er trat ans Fenster, öffnete es und ließ die kühle Nachtluft sich um die Schultern wehen.

Der Wille zum Leben hatte gesiegt. Und der Wille zum Glück. Um seiner Liebe willen hatte er eine Schuld auf seine Seele geladen. Er hatte Helen und Herbert Kopf betrogen. Aber sie würden nie von diesem Betrug erfahren. Und Helen würde glücklich werden an seiner Seite. Was er nun konnte, um ihr Leben in Sonne zu tauchen, um sie reiflich glücklich zu machen, das wollte er tun. Das gelobte er sich in dieser Stunde.

Er würde glücklich sein. Das Leben lag jetzt vor ihm wie ein Wundergarten, durch den er schreiten sollte Hand in Hand mit der geliebten Frau. Im Mai sollte die Hochzeit sein.

Und er errettete den Vater, gab auch ihm dem Leben zurück. Und bewahrte die Mutter, die Schwäger vor schwerem Unglück. Der Würfel war gefallen, kein Wiedergang besonnen. Nun wollte er nicht mehr zurückblicken, nur vorwärts schauen. Die Angst mußte weichen aus seinem Leben und das Gefühl der Schuld durfte nicht mächtig werden in ihm. Denn frei und stark und froh mußte er sein für sein neues Leben. Er gedachte der Seinen und dessen, was der Vater litt. Ihn vor allen Dingen wollte er befreien aus der Qual, in der er jetzt lebte.

Er schloß das Fenster und trat ins Zimmer zurück, setzte sich an den Schreibtisch und ergriff einen Briefbogen mit dem Namen des Hotels „Zur goldenen Krone“. Und dann schrieb er:

„Lieber Papa!

Ich bin unendlich glücklich, Dir heute eine Kleinigkeit mitteilen zu können, die Dich in gleichem Maße überraschen und erleichtern wird. Ich habe mich mit Helen Kopf verlobt. Ich weiß, daß diese Verbindung die Rettung für Dich und für uns alle aus einer furchtbaren Situation bedeutet. Ich preise das Schicksal, das in zweifelhafter Stunde und nun doch noch errettet. Die Nachricht

von meiner Verlobung wird Dir sofort jeden Kredit verschaffen, den Du vorerst brauchst, um Deine Verbindlichkeiten nachzukommen. Nach meiner Hochzeit werde ich Dir die Mittel in bar überweisen können, die zu Deiner völligen Ordnung nötig sind.

Näheres mündlich. Sage Mama und Opa von meinem Glück. Ich bitte Dich, diesen Brief sofort zu verlesen, damit keine fremden Augen ihn sehen.

Georg überließ den Brief, er war knapp und kurz gehalten, wie es ihm für sein jetziges Verhältnis mit dem Vater angebracht erschien. Mit Absicht hatte er jedes wärmere Wort, jede Gefühlsregung vermieden. Von der Seligkeit, die Helens Liebe ihm gab, konnte er seinem Vater nicht sprechen.

Er schrieb die Adresse und steckte den Bogen in den Umschlag. Dann verließ er sein Zimmer, um den Brief noch in dieser Nacht selbst in den Kasten zu werfen. Nach wenigen Schritten hatte er einen Briefkasten gefunden. In den steckte er das Schreiben. Dann ging er ins Wäghaus zurück und legte sich zur Ruhe.

12. Kapitel.

Von Schloß Bellevue wehte die Sonne. Um die Fassade des Schlosses wanden sich Ranken aus frischem Grün. In der großen Marmorballe begrüßte die Eintretenden ein Blumenflor, der die Augen entzückte. Mit Rosen waren die Säulen umwunden, von der Decke hingen Ranken herab, auf den Tischchen, die in der Halle standen, dufteten aus Körben und Vasen Blumen und Blumen ohne Zahl.

Auch die Gemächer waren geschmückt, festlich und froh. Alle Frunkräume waren heute geöffnet und überall war ein Blüten- und Duft, wie die junge Schloßherrin es gewünscht, wie sie es liebte über alle Maßen.

Auch der Park blühte im Frühlingschmuck. Noch leuchteten die Kerzen der alten Kastanien weiß und rot, aber ihre Zeit war bald vorüber, denn schon begannen die Blüten zu blühen. Und ihnen mußten sie weichen. In den Blüten des kleinen Sees, der von Rosen und Rhododendren umstanden war, spiegelten die Blüten sich wider, lila, rot und weiß war die Farbenpracht. Und dazwischen das bunte Grün von Bäumen und Büschen. Weiterhin am Ufer des Sees erhoben sich Breden von Flieder, der in Blüte stand und die Luft erkälte mit seinem verweichlichen Duft. Riefige Breden von Flieder sah man auch an anderen Stellen des Parks; in der Nähe des Schlosses stand Busch an Busch und die Zimmer waren durchhaftet, denn durch die offenen Fenster drang der Blütenregen hinein.

In verborgenen Stellen des Parks, auf den großen Rasenflächen, verdeckt durch das hohe Gras, blühten Maielöcherchen, die Helen stets so gern gesucht und gepflückt. Der Säureball hatte seine weiße Pracht entfaltet, und der gleißende, stimmernde Glanz des Goldregens blendete die Augen und lockte sie zu immer neuem, bewunderndem Schauen.

Aus den Verborgenen der Grubenwerke drang heute kein Rauch in den wolkenlosen blauen Junihimmel empor. Still und festlich lagen die Bechenhäuser da. Auch von ihnen flatterten Fahnen, auch sie waren von Ranken frischen Grüns umwunden und mit Blumen geschmückt.

Im Park von Bellevue waren im Freien riesige Tafeln gedeckt. Hier fand heute ein Festessen für die Bergleute mit ihren Familien statt. Denn noch großartiger als vor einem Jahr die Hochzeit seines einzigen Kindes, wollte der Geheimrat heute die Taufe seines ersten Enkelsohnes feiern. (Fortsetzung folgt.)

Der Himmel im Juni.

Von Otto Fröhlich.

Die Sonne steigt in diesem Monat nur noch langsam aufwärts, am 21. erreicht sie ihren höchsten Stand über dem Himmelsäquator, kehrt dann ihre Bewegungsrichtung um und steigt zunächst wieder langsam abwärts. Feuchtes Datum, die Sommersonnenwende, bezeichnet im astronomischen Sinne den Anfang des Sommers. Nach Sommerzeit geht unser Tagesgestirn für die Breite und den Meridian von Dresden am 1. Juni 4 Uhr 46 Min. auf und 9 Uhr 10 Min. unter, am 21., als dem längsten Tage, um 4 Uhr 40 Min. auf und 9 Uhr 24 Min. unter und am 30. Juni 4 Uhr 42 Min. auf und 9 Uhr 24 Min. unter. Daraus ergibt sich eine Zunahme der Tageslänge von 16 Stunden 24 Min. auf 16 Stunden 45 Min. und eine Abnahme bis zum Ende des Monats alsdann bereits von drei

Junge Mädchen in der Entwicklung haben oft viel unter Blutarmut und deren Folgeerscheinungen, wie Herzklopfen, Kopfschmerzen, Nervosität, blasses Aussehen, grosser Müdigkeit, zu leiden. Man versäume nicht, das hierfür von Autoritäten empfohlene LECIFERRIN sofort zu gebrauchen.

Der Körper wird durch LECIFERRIN gekräftigt und neu belebt und demselben neues, gesundes Blut zugeführt. Preis Mk. 3.- die Flasche, sehr angenehm von Geschmack, befördert zugleich Appetit und Verdauung, in Apotheken erhältlich.

Offene Stellen
Photographic.
Ein junges, intelligentes Mädchen mit guter Handschrift, das etwas Hausarbeiten übernimmt, wird als Schreibmädchen für Photographie gesucht. Dreifache Lohn. Nur schriftliche Offerten an Emil Winzer & Sohn, Postfach 12, Dresden.

Kinderfräulein,
nicht unter 18 Jahren, aus achtbarer Familie, für 2 Kinder von 6 und 8 Jahren, auf Verdienst. Offerten mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen an M. 2570 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wirtschaftlerin.
Off. erbittet mit Gehaltsangabe Frau L. Kirehner, Ritter-Gebäude d. Erlan 1. 3.

Stellengesuche
Büro- u. Kontor-Ariensverlechte
Suche ein kleines Gut oder Landwirtschaft, bis 50 Scheffel, bei hoher Anzahlung als Selbstkäufer zu kaufen. Offert. unter N. 2575 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Förster
auf einem nach Münster der schät. Staatsforsten eingerichteten Revier. Gest. Angebote unter C. 2518 an die Exp. d. Bl.

1 Wohnung
in ruhiger Gasse, I.-III. Etg., 380-400 A, keine Dachwohnung. Off. u. H. N. 858 Exp. d. Bl. erb.

Wirtschaftlerin.
25 J., alt, in allen Haus- u. landw. Verb. im Kochen durchaus erfahren, sucht Stelle auf mittl. od. gr. Gut bis 1. od. 15. 7. Abg. unter O. 2573 an die Exp. d. Bl.

Ostermädchen
Suche ein kleines Gut oder Landwirtschaft, bis 50 Scheffel, bei hoher Anzahlung als Selbstkäufer zu kaufen. Offert. unter N. 2575 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Miet-Angebote
Korbhainstraße 27 zu verm. 2 gr. Zimm., Küche, Bod. u. Keller.

Miet-Gesuche
Suche per 1. 9. oder 1. 10. 1 Wohnung in ruhiger Gasse, I.-III. Etg., 380-400 A, keine Dachwohnung. Off. u. H. N. 858 Exp. d. Bl. erb.

Damen
Liebevoller Aufnahme, Pension u. Entbindung. Ww. Müller, Gebarme, Berlin W. 35, Genthiner Straße 20.

Grundstücks-An- u. Verkäufe
Suche ein kleines Gut oder Landwirtschaft, bis 50 Scheffel, bei hoher Anzahlung als Selbstkäufer zu kaufen. Offert. unter N. 2575 an die Exped. d. Bl. erbeten.

DRESSLER
Kleiderstoffe, Seide, Waschstoffe, Handschuhe, Strümpfe, Wäsche etc. Prager Straße 12

Rittergut
Sachen oder Thüringen. Erbteile Offert. unter L. U. 5370 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Herrschaftliches Rittergut
Nähe Dresd. u. Stat., 400 Schffl. nur Weizenbod., gute Bewässerungswiesen, schöner Wald, sehr gute große Gebäude, Brennerei, Herd, gesunde Lage, eigen. Gutsbezirk, Jagd u. Fischerei, reichl. lebendes u. totes Inventar, für nur 320000 M. mit ca. 120000 M. Anzahlg. Auch für Nichtlandwirte passend. Kein Handw.-Objekt. Agenten nicht erwünscht. Anfragen u. S. 6305 an d. Exp. d. Bl. erb.

Pension
Für 18jähr. junges Mädchen aus b. besserem Hause wird in Dresden oder nächster Umgebung eine gute Pension gesucht. Gest. Angebote mit möglichst ausführlichen Angaben unter P. 2571 an die Exped. d. Bl. umgehend erbeten.

Schönes Stadtgut
(neuere Gebäude) in industriereich. Stadt der Oberl., ca. 80 Schffl. Feld mit antick. Geite, dav. ca. 20 Schffl. Wiese u. event. ca. 20 Schffl. als Bauland zu verm. sehr gut geeignet f. groß. Fabrikant., da direkt an Bahn gel. u. Gleisanschluss zu erf. ist, auch z. Dienstverh. pass.; desgl.

Ziegelei
i. Sgndlt. (Kont. 44 Millionen), mit Danneberg-Kingofen, elektr. Betr. etc., mit gut. Abgabeb. u. 20 Erbkalten. Eich. Exist. für Kapitalst. Landw., Baumf. od. Fabrikb. Weide Obj. sind weg. Ullers d. Bel. sol. zu verkaufen. Off. u. T. 2565 Exped. d. Bl.

Gut, 73 Scheffel,
bei Neustadt i. Sa., mit sehr reichl. leb. und totem Inventar, billig zu verk. Ang. 20000 A Nähere Kusl. durch H. Köber, Dresden, Strußstraße 23.

Geldverkehr
Lehrer, Beamte erhalten langfristige Darlehen. Keine Raten. Ausführl. Anfragen u. U. 6318 Exp. d. Bl. erb.

Piano,
gut im Ton, für 280 A. Harmonium, 2 Spiel, 150 A. E. Hoffmann, Amalienstr. 9.

Achtung!
Wegen dringenden Bedarfs zahlst anhergewöhnl. hohe Preise für getr. S. u. T. Gard., für Anzüge 25 A. für Hosen bis 8 A. und für Schuhe bis 9 A. Wäsche, Weize, Weiten u. ganze Nachl. nur Frau Reich, Gr. Bräutigergasse 51. Kart.gen., Komm. Jos. Tel. 27152.

Günstige Offerte.
Bismarckgrundstück in Dresden-Neust., für 2 resp. 3 Familien passend, für 48000 A zu verkaufen. Näh. tollentfrei Bruno Schmidt, Dresden-N., Grunert Str. 3.

Geschäfts-An- und Verkäufe
Damen-Frisier-Geschäft
sofort oder später zu verkaufen. Nachw. hoher Umsat. Gute Geschäftsgegend. Off. unt. B. A. U. 943 Filiale Gerolte 14 erb.

Billig Seife,
Erfolg.
festfrei.
Olus-Basta, beschlagnahmefrei, darf in jeder Menge u. ohne Prokurrete gekauft werden. Steht an Brauchbarkeit den teuren Seifen nicht nach, schäumt, wäscht und reinigt vorzüglich. Sehr sparjam im Verbrauch. 10-Pfund-Büchse mit Verpackung u. portofrei 5 A 90, Gladbach. Carl Hermann Ludwig, Brossau 23. Abteilung 232. c.

Einmachapparat
Einmachapparat
Donath
Doppeldeckschraubapparat
Eckh. Am. See

Schreibapparat
Leibbinden, Vorkallbinden, Monatsgürtel, Frauentee.
Frauenartitel.
Frau Heusinger,
Am See 37